

Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postämtern: Im Memelgebiet und in Litauen 5,50 Lit. monatlich, 15,50 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht geschickte Bezahlungen, Verträge usw. angefallene Kosten kann eine Kasse des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung ungelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Erscheinungstermin: Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprech. Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontr.). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltstelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restanten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erstattung von Plakatschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährte Rabatte kann im Kontrahentenfall, bei Eingehung des Abrechnungsbeitrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Angelegenheiten: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 228

Memel, Sonnabend, den 28. September 1935

87. Jahrgang

Dreizehnerauschuß in Genf gebildet

Vom Völkerbundrat einstimmig beschlossen — Um einen Bericht gemäß Artikel 15, Absatz 4, auszuarbeiten Solange werden die Schlichtungsversuche fortgesetzt

Italiens Platz blieb leer ...

Genf, 27. September.

Der öffentlichen Sitzung des Rates, die, wie bereits gemeldet, am Donnerstag vormittag stattgefunden hat, war eine vertrauliche Besprechung der am Konflikt nichtbeteiligten Ratsmitglieder und eine private Sitzung des Völkerbundesrates vorangegangen. Der italienische Delegierte, Baron Aloisi, hatte an der privaten Sitzung teilgenommen; während der öffentlichen Sitzung blieb Italiens Platz am Ratsisch leer. Im übrigen waren alle Länder durch ihre Hauptdelegierten vertreten: Cava, Eden, Litwinow, Beck, Titulescu, Aras.

Die Sitzung begann mit der Aufforderung des Präsidenten an die abessinischen Delegierten, am Ratsisch Platz zu nehmen. Darauf erhielt der spanische Delegierte de Madariaga als Vorsitzender des Fünferauschusses das Wort. Er verlas den bereits veröffentlichten Bericht des Fünferauschusses über seine Bemühungen um die Schlichtung des italienisch-abessinischen Konfliktes mit der darin enthaltenen Zusammenfassung der Vorschläge für ein internationales System der Hilfeleistung zugunsten Abessiniens und den dazu abgegebenen Erklärungen der verschiedenen beteiligten Regierungen. Madariaga schloß die Verlesung des Berichtes mit der Bemerkung, daß er im Augenblick nichts hinzuzufügen habe.

Nach der Verlesung des Berichtes gab der Ratspräsident Cava eine Erklärung ab, in der er nach Worten des Dankes an den Fünferauschuß ausführte: „Die Bemühungen des Ausschusses haben sich als erfolglos erwiesen. Aber ich kann nicht glauben, daß der Weg der Schlichtung endgültig vergeschlossen ist. Ich halte es deshalb nicht für richtig, die Aufgabe des Fünferauschusses als beendet anzusehen. Der Ausschuß muß in der Lage sein, falls irgendwelche Anregungen an ihn herangetragen werden, zu beurteilen, ob sie einen weiteren Schlichtungsversuch rechtfertigen. Ich möchte dabei feststellen, daß eine Schlichtung immer noch möglich ist, bis der Bericht des Rates auf Grund des Artikels 15, Absatz 4, endgültig angenommen ist. Die Zeit ist gekommen, die Vorbereitung dieses Berichtes in Angriff zu nehmen. Das Verfahren nach Artikel 15, dessen Inangriffnahme Abessinien bei uns beantragt hat, wurde ausgesetzt, solange das Schlichtungsverfahren auf Grund des italienisch-abessinischen Vertrages von 1928 andauert. Der einstimmige Spruch der Schlichter hat jedoch nicht, wie man

hoffen durfte, dem vor den Rat gebrachten Streit ein Ende gemacht. Am 4. September ist Artikel 15 anwendbar geworden. Die Argumente der beiden Parteien sind bekannt. Sie sind in den dem Rat übermittelten Schriftstücken enthalten. Wenn das von der abessinischen Regierung in Aussicht gestellte Memorandum rechtzeitig eintrifft, wird es auch in Betracht gezogen.

Ich schlage demgemäß vor, daß der Rat sofort Schritte ergreift, um einen Bericht gemäß Artikel 15, Absatz 4 auszuarbeiten. Wie in früheren Fällen, soll er die Ausarbeitung einem Ratsauschuß übertragen, der aus den Vertretern aller Ratsmitglieder mit Ausnahme der Parteien besteht. Ich schlage vor, daß der Rat seine Sitzung nicht schließt. Er wird rechtzeitig wieder zusammentreten, um den Bericht anzunehmen, oder dringlich einberufen werden, wenn die Umstände es erfordern sollten.“

Eden gab hierauf folgende Erklärung ab: „Ich bedaure, daß trotz der Bemühungen des Fünferauschusses — Bemühungen, die auf eine Lösung des uns jetzt vorliegenden Streites gerichtet waren — tatsächlich bisher keine Lösung gefunden worden ist. Ich bin sicher, daß alle meine Kollegen dieses Bedauern teilen. Am 4. September habe ich die Meinungen ausgesprochen, daß es unsere Pflicht sei, die Maschinen des Völkerbundes, die uns in die Hand gegeben ist, zu benutzen. Das ist auch jetzt noch meine Auffassung. Ich unterstütze daher uneingeschränkt den Vorschlag des Ratspräsidenten, daß, da wir jetzt auf Grund von Artikel 15 arbeiten, der Rat den

Bericht und die Empfehlungen, die in Absatz 4 dieses Artikels vorgesehen sind, ausarbeitet. Das ist eine Aufgabe, an die wir mit der ganzen Ernsthaftigkeit und Aufmerksamkeit, die durch ihre Bedeutung geboten ist, aber auch ohne Verzögerung herangehen müssen. Dieses Verfahren hat einen weiteren Vorteil, auf den der Ratspräsident bereits aufmerksam gemacht hat: Solange der Rat mit der Ausarbeitung seines Berichtes und seiner Empfehlungen beschäftigt ist, kann das Werk der Schlichtung fortgesetzt werden. Außerdem werden die Regierungen, solange die Ausarbeitung des Berichtes in Gang ist, Gelegenheit haben, zu prüfen, ob noch weitere Maßnahmen ergriffen werden können, um den Frieden zu sichern. Das ist eine Verpflichtung, die wir als Mitglieder des Völkerbundes nicht außer Acht lassen dürfen. Die Völkerbunds-Politik der britischen Regierung in dieser Hinsicht ist für mich von maßgebender Bedeutung worden. Ich brauche deshalb nur hinzuzufügen, daß die britische Regierung uneingeschränkt entschlossen ist, an dieser Politik festzuhalten.“

Der französische Ministerpräsident Cava erklärte sodann: „In der gegenwärtigen Lage nach dem Scheitern der Schlichtungsversuche des Fünferauschusses kann keine andere Entscheidung als die uns vom Ratspräsidenten unterbreitete getroffen werden. Der Delegierte Großbritanniens wünscht, daß alle Mittel und alle Verfahren zum Zweck der Schlichtung erschöpft werden. Ich habe mich zu angelegentlich an der Suche nach einer friedlichen Lösung dieses Konfliktes beteiligt, um nicht den Erklärungen Edens zuzustimmen. Im Rat und in der Versamm-

lung habe ich Erklärungen abgegeben, die die Haltung meiner Regierung darlegen. Ich habe dem nichts hinzuzufügen. Der Rat muß gemäß der Satzung handeln und setzt seine Empfehlungen auf. Ich bin auch in diesem Punkt mit dem Vertreter Großbritanniens einverstanden. Der Rat wird seine Pflicht nach dem Buchstaben und dem Geist der Satzung erfüllen und wird — dessen bin ich sicher — nach einer Darstellung der Umstände des Streites alle diejenigen Maßnahmen bezeichnen, die er für die gerechtesten hält.“

Litwinow führte aus: Die heutige Entscheidung des Völkerbundes beende die Phase der Reden und der Erklärungen. Die Haltung der Sowjetregierung zu dem vorliegenden Streitfall sei bereits hinreichend dargelegt worden. Sie sei bestimmt durch die Grundsätze, die er, Litwinow, im Rat und in der Versammlung dargelegt habe. Diese Grundsätze ließen keinen Zweifel bestehen über die Antwort der Sowjetregierung auf etwaige Vorschläge des Rates zur Aufrechterhaltung des Friedens in Afrika und in den übrigen Erdteilen sowie zur Innerehaltung des Völkerbundes.

Der dänische Außenminister Munch dankte im Namen der im Fünferauschuß vertretenen Länder dem Rat für seine Bemühungen. Er erklärte sich durchaus einverstanden mit den Grundsätzen, die der Ausschuß seinen Beratungen zugrunde gelegt habe. Angesichts des Scheiterns seiner Bemühungen dürfe der Rat nicht passiv bleiben und sich nicht darauf beschränken, die Entwicklung dieses ernsten Konfliktes abzuwarten. Deshalb sei die Erklärung des Ratspräsidenten sehr zu begrüßen. Das vorgeschlagene Verfahren wahre offenbar die Möglichkeit der Schlichtung und bezeichne für den Fall, daß die Schlichtung nicht zustande kommen sollte, das beste Mittel, um gleichzeitig den Frieden und die Grundlage des Völkerbundes aufrecht zu erhalten.

Damit war die Aussprache abgeschlossen, und der Ratspräsident stellte fest, daß seine Erklärung einstimmig angenommen sei.

(Siehe auch 1. Seite 2. Beilage)

Keine wesentliche Änderung der Fünferorschläge

In fünf bis zehn Tagen sollen die „Empfehlungen“ ausgearbeitet sein

„Mussolini hat nun das Wort“

Genf, 27. September.

Die Hauptvertreter der Völkerbundmächte, insbesondere Eden und Cava, werden am Freitag Genf verlassen; sie wollen jedoch Anfang nächster Woche wieder nach Genf zurückkehren. Man erwartet allgemein, daß der neugebildete Dreizehnerauschuß des Rates in recht kurzer Zeit — man spricht von fünf bis zehn Tagen — seine Empfeh-

lungen ausarbeiten wird. Die starke Betonung der noch bestehenden Schlichtungsmöglichkeit in der gezeigten Ratsführung wird allgemein als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß man Italien in der Form so weit wie möglich entgegenkommen will, jedoch unter der unbedingten Voraussetzung, daß es auf die Durchführung seiner militärischen Pläne verzichtet.

In gewissen Genfer Kreisen wird erklärt, daß die italienische Politik jetzt wahrscheinlich eine Kon-

ferenz außerhalb von Genf erreichen könnte, wenn sie förmliche Zusicherungen und außerdem greifbare Bürgschaften dafür gebe, daß es zu keinen bewaffneten Auseinandersetzungen mit Abessinien komme. Die italienische Abordnung soll, wie verlautet, dem französischen Ratspräsidenten erklärt haben, daß Italien nicht beabsichtigt, aus dem Völkerbund auszutreten, es sei denn, daß es dazu gezwungen werde. Als solcher Zwangsfall würde z. B. die Schlichtung des Suezkanals betrachtet werden. Jedenfalls habe im Augenblick Mussolini das Wort. Es werde für ausgeschlossen angesehen, daß bei etwaigen diplomatischen Verhandlungen die Vorschläge des Fünferauschusses eine wesentliche Änderung erfahren könnten.

In der gestrigen geheimen Sitzung der Ratsmitglieder, die der öffentlichen Sitzung vorausging, hat Litwinow, wie verlautet, schon gegen etwaige Änderungen dieser Vorschläge protestiert, da sie eine Beeinträchtigung der Souveränität eines Völkerbundmitgliedes darstellten, sich aber bereit erklärt, ihnen zuzustimmen, falls sie die Grundlage einer friedlichen Lösung des Konfliktes bilden würden. Bei dieser Sachlage erwartet man, daß England und Frankreich, selbst wenn sie von sich aus zu weitergehenden Zugeständnissen bereit sein wollten, auf die Stimmung der übrigen Ratsmitglieder Rücksicht nehmen müßten. Die Vorschläge des Fünferauschusses, die ursprünglich nur als Ausgangspunkt von Verhandlungen gedacht waren, sind somit fast bis zu einem Höchstmaß an Verschiedenartigkeit der italienischen Wünsche geworden. In hiesigen italienischen Kreisen lehnt man jedoch jede Neukonstruktion über die nächsten Beschlüsse der italienischen Regierung ab, obwohl aber sagen zu können, daß die jetzige Verleugung der Lage nicht zu vermeiden gewesen wäre, selbst wenn Italien eine andere Haltung eingenommen hätte. Man ist auf italienischer Seite davon überzeugt, daß man es nur mit England zu tun habe, das mit oder ohne Unterstützung durch den Völkerbund die Festsetzung Italiens in Abessinien verhindern wolle. Es wird bedauert, daß der in den Erklärungen Aloisi angeregte Gedanke eines italienischen Mandats über Abessinien, der allein der tatsächlichen Lage gerecht geworden wäre, nicht aufgegriffen worden sei.

Die erste Sitzung

Genf, 27. September. Der am Donnerstag eingeleitete Ratsauschuß trat am Donnerstag nachmittags zu einer konstituierenden Sitzung zusammen. Seine erste Aufgabe wird sein, sich mit dem Präsidenten der Völkerbundsversammlung über die Frage der Vertagung ins Benehmen zu setzen.

Die Vertreter der Signatarmächte

werden die Wahl beobachten

Kannas, 27. September. (Eita.)

Im Zusammenhang mit der tendenziösen Propaganda, die aus Anlaß der Wahlen zum Memelländischen Landtag getrieben wird, hat die Regierung Litauens die in Kannas akkreditierten Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens eingeladen, zwecks Beobachtung des Verlaufs der Wahlen nach Memel zu fahren.

*

Genf, 27. September.

Die „Eita“ meldet: Aus Genf wird uns mitgeteilt: „Aus zuverlässigen Quellen haben wir erfahren, daß die drei Signatarmächte vereinbart haben, am Freitag, dem 27. September, eine Delegation bei der deutschen Regierung in Berlin zu unternehmen. Bei dieser Gelegenheit wird erklärt werden, daß die Signatarmächte volle Befriedigung über die Durchführung des Statuts seitens der litauischen Regierung empfinden, daß sie nichts finden, was wider das Wahlgesetz spricht und daß sie bei der litauischen Regierung den herzlichsten Wunsch wahrnehmen haben, zur Beruhigung und zum Nachlassen der Spannung in den deutsch-litauischen Beziehungen beizutragen. Durch diese Mitteilung an die deutsche Regierung hoffen die drei Regierungen, daß auch die deutsche Regierung den gleichen guten Willen wie die Regierung Litauens zeigen werde und daß sie zwecks Erreichung der Beruhigung und zwecks Verbesserung der Beziehungen zwischen ihr und Litauen ihrerseits sämtliche notwendigen Mittel ergreifen wird.“

Abessinien hat eine Million Krieger

Im Falle der allgemeinen Mobilmachung — Die abessinischen Krieger üben

Abdis Abeba, 27. September.

Die Gerüchte über eine allgemeine Mobilmachung in Abessinien haben ihren Ursprung in stärkeren Truppenbewegungen in den Grenzgebieten. Es handelt sich um Truppenbewegungen, die bereits früher angedeutet worden waren, aber infolge der Regenzeit bisher nicht durchgeführt werden konnten. Falls tatsächlich die allgemeine Mobilmachung angeordnet werden sollte, erwartet man in abessinischen Kreisen, daß 1.075.000 Krieger unter den Waffen stehen werden. Die abessinische Fliegerei hat am Donnerstag ihre Tätigkeit aufgenommen. Nachdem das Gelände für leichte Maschinen jetzt trocken genug ist, führt sie verschiedene Übungsflüge aus.

Der erkrankte Berater des Kaisers, der schwedische General Birgin, wird am Sonnabend Abdis Abeba verlassen und die Heimreise antreten. Die Stimmung in abessinischen Kreisen ist ruhig und zuversichtlich.

200 000 Söhne Italiens ...

Aus einer Unterredung mit Mussolini

Paris, 27. September.

Das „Petit Journal“ bekennt am Freitag eine Artikelreihe ihres nach Rom entsandten Sonder-

berichterstatters, der auch von Mussolini empfangen wurde. Im Laufe der Unterredung, so schreibt der Berichterstatter, habe der Duce immer wieder darauf hingewiesen, daß er alles genau überlegt, ausgerechnet und abgemessen habe. Er stehe auf dem Boden der Wirklichkeiten und liebe die Offenheit vor, weil er glaube, daß dies schließlich doch die beste Politik sei.

Auf die italienisch-abessinische Spannung im einzelnen eingehend, lebte es Mussolini ab. Italien als den Angreifer bezeichnet zu sehen. Man brauche nur die militärischen Vorbereitungen des Regus zu verfolgen, um festzustellen, auf welcher Seite der Angriffsgeist herrsche. Andererseits gab der Duce an, daß er für die 44 Millionen Bevölkerung seines Landes ein Ausdehnungsgebiet brauche. 200 000 Söhne Italiens hätten um die Ehre gebeten, nach Eruthra zu gehen, um dort zu dienen und wenn nötig zu sterben. Wer könne sie zurückführen, ohne die Früchte geerntet zu haben, die man ihrer Tapferkeit und ihrem Opfergeist schulda sei?

Abis, 27. September. 80 Mitglieder der Ortsgruppe Brighton der „British Legion“ trafen am Donnerstag vormittag auf dem Kölner Hauptbahnhof ein. Es handelt sich bei diesem Besuch um einen kameradschaftlichen Begegnungs-

Darum, Männer und auch Frauen / Kämpfer aus dem Memelland / Laßt das hohe Glück uns schauen / Schützt vereint das Heimatland!

Memelländer, eine entscheidungsvolle Stunde tritt an Dich heran. Und mit der zunehmenden Nähe dieser Stunde wird auch die Spannung größer.

Es ist nun einmal so im menschlichen Leben, daß wir im Augenblick wichtiger Entscheidungen noch einmal Grund und Zweck unseres Handelns überblicken. Darum schweift unser Blick immer wieder zurück in die jüngste Vergangenheit. Memelländer, man kann Dein Herz verstehen, man kann mitfühlen, wie es darin wallt und brodeln, wenn wir z. B. in dieser Zeit äußerster Spannung noch immer das Wort „atėjūnai“ (Herbstkämpfer) hören. Wir hören es von Leuten, die unserem Kulturleben vollkommen fremd gegenüberstehen und sich doch „seiminkai“ (Wirte) nennen, während wir, deren Vorfahren seit Jahrhunderten in der Heimatprovinz lebten, „atėjūnai“ genannt werden.

Memelländer! Ich lese Dir aus den Wahlvorschlüssen einige Namen vor.

In den Listen der „seiminkai“, der „Wirte“ des Memelgebietes, list Du:	Auf der Liste der „atėjūnai“ stehen unter anderen folgende Namen:
Simulianus	Baldhus
Geutavičius	Bergens
Garbaliūskas	Dilba
Steponavičius	Fakusheit
Chalnavičius	Papendick
Trūkšas	Niebert
Kurkšius	Tennigkeit
Slauteris	Waltchies

Memelländer, entscheide Du durch Deine Wahl am 29., wer die Wirte und wer die Herbstkämpfer bei uns im Memelgebiet sind. In dieser Entscheidung aber mußt Du leben an die Wahlurne heranholen, denn die Stunde ist ernst, ernsther denn je. Noch nie hat die Welt mit solcher Spannung auf den Ausgang der Memelwahlen gesehen. Schicksalsgenossen, zeigt, daß unsere Kraft ungebrochen ist.

Will das Herz in diesen Tagen
Dir auch fast zerspringen,
Du hast schon soviel ertragen,
Herz, du wirst auch dieses zwingen!

Wähler, jeder von uns versteht angesichts solcher Tatsachen Dein brodelndes Herz, trotzdem mußt das Gebot der Stunde heißen: Bewahre äußerste Ruhe! Memelländer, Schicksalsgenosse, der Du immer wieder Selbstbeherrschung gezeigt hast, reiß Dich zusammen, beherrsche Dich, laß Dich nicht provozieren! Du schädest Dir und Deiner Heimat. Denke daran, daß die Sache Deiner Heimat rein und maßlos ist, daß aller Schmutz daran abprallen muß. Behalte Deine innere Würde! Halte Ruhe und bitte Deinen Freund und Nachbarn, auch die Ruhe zu bewahren.

Was wir bei uns im Herzen tragen,
ist eine angenehme Würde,
Du brauchst es keinem Menschen sagen,
er merkt es schon an Deiner Würde.

Und diese Würde trägt Du stolz
mit frohem hoherhobnem Haupt,
wir sind aus allem Eichenholz,
noch nie ward uns die Kraft geraubt!

Wenn wir trotzdem in aller Ruhe
uns in das Wahllokal begeben,
dann, Heimat, dann beschalt das Du,
wir horchen, darum wirst du leben.

Und reizt uns jemand voller Born,
wir lächeln nur und schweigen,
der Krug ist voll bis an den Born,
die Wahl wird unsere Antwort zeigen.

Darum Schicksalsgenosse, behalte die Ruhe vor
dem Wahllokal und in dem Wahllokal.

Nur noch einmal mußt Du ringen,
in der tiefen dunklen Nacht
und den letzten Feind bezwingen,
der in deinem Herzen wacht.

Der Dir predigt voller Lüge:
Freund, Du gehst nicht zur Wahl,
diesen Feind gerstest in Stille
und bende Deine Qual.

Wenn am Sonntag voller Beben
jeder uns die Hände reißt,
wirfst du eine Wahl erleben,
der bisher noch keine gleich!

Darum, Männer und auch Frauen,
Kämpfer aus dem Memelland,
laßt das hohe Glück uns schauen:
Schützt vereint das Heimatland!

„Sie strafen, wen sie wollen,
doch nimmer, den sie sollen!“
(Waltther von der Vogelweide — Um 1200)

Memelländer, Du weißt, daß mit zweierlei Maß gemessen worden ist. Du weißt, daß ein Haufe von Schmutz und Unrat über jeden Memelländer ausgeschüttet wurde, in dessen Namen sich nur irgendwo ein — at, — eit oder — ies befand, während Leute mit rein deutschem Namen, wie z. B. Vorchert, unbehelligt im litauischen Lager wirken und Leute namens Schult ohne Bedenken in litauische Wahlvorschlüsse aufgenommen werden.

Das ist zweierlei Maß!

Memelländer, Du kennst den Kampf, den die Post gegen die deutsche Sprache führt, indem sie z. B.

anordnete, daß alle Ortsnamen litauisch zu schreiben seien. Ein Beispielschein wurde der deutschen Sprache gegenüber, indem erlaubt wurde, das deutsche Wort in Klammern beizufügen. Aus der Post werden aber seit geraumer Zeit über den kauener Rundfunk politische Berichte übertragen, die zuerst in deutscher Sprache durchgegeben werden. Wir stellen fest: Von den Briefumschlägen soll die deutsche Sprache verschwinden, sie wird aber bevorzugt, um gegen die Einheitsliste wirksamer heben zu können — Zweierlei Maß! Memelländer, das hast Du oft am eigenen Leibe zu spüren bekommen, an kleinen Beispielen des Lebens könnte man zahllose Fälle anführen, die alle in den Schluß münden: Zweierlei Maß!

Deine Antwort? Du gehst zur Wahl und wählst die 29 Vertreter deiner Heimat, die Einheitsliste!

Es bricht ein großer Tag an. Die Heimat steht auf! In kleinen Hütten und festen Bauten regt es sich. Es klingt in allen Herzen und rauscht durch die Gänge: Das Heimatland aufersteht. Eine unübersehbare Menschenmenge strömt zur Wahlurne. Das sind die vielen, vielen Heimatgenossen, die auf schmalen Stegen und breiten Straßen in Wagen, mit Rädern und zu Fuß zur Wahl eilen, um ihre Stimmen der Heimat zu geben. In einer stolzen Tat tritt das Memelland geschlossen an, um die Antwort auf alle Herausforderungen zu geben.

Die Mutter schmückt ihr Kind, denn heute ist ein Festtag, und in allen Herzen muß es jubeln. Mutter, heute kannst Du etwas für Dein Kind tun, heute kannst Du ihm durch deine Wahl eine hellere Zukunft sichern. Mutter, denke immer daran, daß die Durchführung der Verfügung, nach der im ganzen Gebiet nur sechs Schulen die deutsche Unterrichtssprache erhalten, aber mehr als zweihundert die litauische, nur aufgeschoben ist!

Du, Bauer, aber wirst durch diese Wahl der Welt sagen, wer der Wirt auf Deinem Boden ist. Und

so werden wir alle antreten, Mann für Mann, Bauern, Arbeiter und Bürger, um geschlossen unsere Antwort zu geben.

Diese Antwort wird eine einmütige Kundgebung unseres politischen Willens sein!
Die Heimat ruft — und alle, alle kommen!
Durch Kampf zum Sieg!

Ein Funke springt von Herz zu Herz, von Grottingen bis Schmalenkingen, nach Branderkamp, nach Rot und Schmerz, soll Einigkeit uns winken.

Das klingt so stolz: das Herz wird heiß!
O Druck, nun walle — walle,
denn jeder Mensch im Lande weiß,
die Heimat ruft uns alle!

Da stehen sie wie einer auf:
es rauscht ein großer Fluch,
er wächst und schwillt in seinem Lauf
und rauscht: Ein jeder muß!

Da regt es sich in jedem Haus,
sie alle gehen zur Wahl.
Vorbei ist Rot und Schmerz und Graus:
Wir sind vereint diesmal!

Pant schlägt das Herz denselben Schlag,
wenn sie zur Wahl antreten,
jetzt endlich kommt der große Tag,
jetzt wählen und dann — beten!

Sie wählen alle wie ein Mann
die neunundzwanzig Kandidaten
und lachen über Heber dann,
die nur im Schmutz rumwaten.

Stolz gehen sie am Wahltag all
und lassen links die Heber liegen.
Es bellt Hündlein liberal,
das sagt uns, daß wir siegen!

Heimat — du stolzes Wort!
Einheit — du unser Wort!
Truhig das Worterschall:
Heimat wir kommen all!

Memelländer! Schicksalsgenossen! Eure Stimmen gehören der Heimat, den 29 Kandidaten der Memelländischen Einheitsliste. Ist Dir etwas unklar, so wende Dich an die Vertrauensleute der Partei.

Eine grobe Irreführung

Als in dieser Zeitung und später in Flugblättern ausführliche Erläuterungen gegeben wurden, was jeder Wähler bei der Wahl zu beachten hat und wie die Wahlhandlung vor sich geht, da machten sich die beiden Blätter des litauischen Bloks darüber lustig und meinten, nun könne man ja sehen, wo die Leute sitzen, die nicht lesen und schreiben können. Jetzt aber, kurz vor der Wahl, geben sie selbst in ihren Blättern und in besonderen Flugblättern genaue Anweisungen, wie die Wahl durchgeführt werden soll, Anweisungen, die direkt wie abgeschrieben wirken. Ja, sie haben der Einheitsliste sogar die Karte nachgemacht und verteilen sie an die Wähler.

Sie wollen das Gebiet aus seiner Not erretten, und sie müssen der Einheitsliste sogar die einfachste Propaganda abgeben. Kleine Lebrlinge!

So blamabel diese Angelegenheit auch für den litauischen Block ist, so kann es natürlich niemandem verwehrt werden, wenn er einem die Wahlpropaganda nachmacht. Liebel, sehr übel ist es aber, wenn die Bismarckes Sajunga, zu deutsch „Verband der Allgemeinheit“, sich auf einem ihrer Flugblätter mit Anweisungen für die Wahl in edler Dreistigkeit als — Volkspartei bezeichnet! In dieser Ueberschrift heißt es da: „Wir wählen nur Kandidaten der Volkspartei“. Wer nun etwa einwendet, es handle sich dabei nur um eine harmlose Uebersetzung und mit ihr werde nichts weiter bezweckt, ist schwer auf dem Holzwege. Denn wenn man die Namen der Kandidaten der Bismarckes Sajunga, soweit sie deutschen Ursprungs sind, so litauisiert, daß der deutsche Ursprung kaum noch zu erkennen ist — so ist z. B. aus einem Schiedebang ein Siedebang geworden —, weshalb hätte man sich dann so ängstlich davor, die Partei auch in dem deutschen Text als Bismarckes Sajunga zu bezeichnen oder sie mit „Verband der Allgemeinheit“, „Verband der Öffentlichkeit“ oder so ähnlich zu überlegen? Es ist klar: bei dem Wähler soll der Eindruck erweckt werden, als handle es sich um eine Liste der alten Memelländischen Volkspartei. Man sucht also Dummheit zu fangen.

Damit niemand einem Irrtum zum Opfer falle, sei hier noch einmal ausdrücklich gesagt, daß es bei den Wahlen eine Liste der Volkspartei nicht gibt, sondern nur eine Einheitsliste. Das, was sich auf jenem Flugblatt Volkspartei nennt, ist die Bismarckes Sajunga, die zusammen mit den anderen litauischen Parteien den litauischen Block bildet und als deren Vertreter die Herren Bruckellitis und Stalkus in den letzten Landtag gewählt wurden.

Eine Sitzung der Wahlkreis-Kommission

Der Transport der Wahlbündel soll überwacht werden

Zahlreiche erfolgreiche Anträge des Vertreters der Einheitsliste

Auch beschädigte Stimmzettel sind gültig, wenn nur die Nummer und der Vor- und Zuname des Kandidaten auf dem Stimmzettel leserlich sind — Um die Gesetzmäßigkeit der Beschlüsse der Wahlkreis-Kommission Ein Tisch mit einem Wandschirm auf je sieben Wähler des Stimmbezirks — Auf jeder Seite des Wahlbunds sind je sechs Stimmzettel, die durch Durchlöcherung von einander leicht getrennt werden können — Auszählung der Stimmen im Vytautas-Gymnasium — Wo wählen die Binnenschiffer?

Am Donnerstagabend fand im Sitzungssaal des Direktoriums eine Sitzung der Wahlkreis-Kommission statt. Anwesend waren sämtliche fünf Mitglieder, Sekretär Viktor Gailius, Landgerichtsdirektor Tolkus, Landwirt Damiš, Ministerpräsident A. D. Galvanavskas und das neuernannte Mitglied Stadtverwaltungsinspektor Peterat.

Nach Eröffnung der Sitzung erklärte der Vorsitzende Vt. Gailius, daß von Seiten der Stimmbezirkskommissionen die Frage aufgeworfen worden sei, was mit den Stimmzetteln und Blocks geschehen soll, die irgendwo beschädigt sind. In der darauffolgenden Aussprache wurde festgestellt, daß auch die Stimmzettel Gültigkeit haben, die nicht gleichmäßig aus dem Block herausgerissen oder eingerissen sind oder von denen Teile fehlen. Es ist nur notwendig, daß die Nummer und der Name leserlich sind.

Nur dann muß der Wahlblock von dem Stimmbezirksvorsitzenden umgetauscht werden, wenn er Fehler enthält, d. h., wenn er dem Wähler in mangelhaftem Zustande ausgeteilt worden ist.

Weiter teilte der Vorsitzende mit, er sei beauftragt worden, ob Pressevertreter sich in den Wahllokalen aufhalten könnten. Nach kurzer Aussprache wurde diese Frage wie folgt entschieden: Am Wahltag dürfen auch Unbeteiligte sich im Wahllokal aufhalten, also auch Pressevertreter. Nur darf die Wahlhandlung nicht behindert werden.

Darauf verlas der Vorsitzende eine Mitteilung des Direktoriums des Memelgebietes über Auslandsbürgen als Wahlbewerber, die bereits im „Memeler Dampfboot“ Nr. 223 vom 22. September 1935 veröffentlicht worden ist. Diese Mitteilung hat den nachstehenden Wortlaut: „Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob die vom Direktorium des Memelgebietes ausgestellten und gültigen Auslandsbürgen, die den Vermerk „Bürger des Memelgebietes“ nicht enthalten, als Legitimation im Sinne des Absatzes 2 der Anweisungen und Erläuterungen über das Verfahren der Stimmausgabe zu den Wahlen am 29. September 1935 gelten. Es wird darauf hingewiesen, daß Auslandsbürgen seitens des Direktoriums nur an Bürger des Memelgebietes ausgeteilt werden und mitbin als Legitimation im Sinne der Anweisung und Erläuterungen zu gelten haben.“

Stadtverwaltungsinspektor Peterat reagierte an, die Bestimmungen, wonach der Wähler beim Vertreten des Wahlraumes auch seinen Namen vorzeigen muß, zu ändern. Es gebe viele Wähler, die nicht im Besitz eines Pases seien, z. B. Wähler mit Familienpässen. Herr Peterat brachte darauf den nachstehenden Antrag ein: „Ausweis im Sinne des § 2 des Landtagswahlgesetzes ist nicht nur der Paß oder Personalausweis, sondern jedes amtliche Legitimationspapier, z. B. Radfahrkarte, Dienstausweis, Jagd-, Fährer-, Handelsreisepaß, Wanderbewerbschein usw.“

Der Vorsitzende Gailius erwiderte darauf, daß die Vorsitzenden Pässe nur in Zweifelsfällen zu fordern hätten. Er habe in der Stadt die Stimmbezirksvorsitzenden entsprechend informiert. Ebenso werde es auch auf dem Lande sein, da ja die Wähler den Mitgliedern der Stimmbezirkskommissionen fast überall bekannt seien. Auch könne jede Person, die nicht im Besitz eines Auslandspasses oder Personalausweises sei, eine entsprechende Bescheinigung von der zuständigen Behörde erhalten. Der Antrag wurde darauf abgelehnt.

Dann verlas der Vorsitzende ein längeres Schreiben des Magistrats über Streikgana von Wählern und über Wiedereinträgen.

Dieses Schreiben hat den folgenden Wortlaut:

An die Wahlkreis-Kommission

Memel, den 23. September 1935.

Die Wahlkreis-Kommission hat angeordnet, daß a) den vom Magistrat zurückgewiesenen weit über 1000 Anträgen auf Eintragung in die Wählerlisten stattzugeben ist, weil nach Ansicht der Kommission die Betroffenen das Recht haben zu wählen.

b) den vom Magistrat zurückgewiesenen Anträgen auf Streichung einer Anzahl von Personen aus den Wählerlisten stattzugeben ist, weil die Betroffenen nach Ansicht der Kommission nicht das Recht haben zu wählen.

c) von 50 vom Magistrat in den Wählerlisten gestrichenen Personen 57 wieder einzutragen sind, weil sie nach Ansicht der Kommission berechtigt sind zu wählen und daher unrichtig gestrichen sind.

Gegen diese Anordnung legt der Magistrat laut Magistratsbeschluss vom 24. d. Mts. unter Darlegung des nachstehenden die nachdrücklichste Verwahrung ein:

zu a). Die in Betracht kommenden Personen sind nicht Bürger des Memelgebietes, weil sie, wie nachgewiesen, nicht die Bedingungen erfüllt haben, die für den Erwerb der Eigenschaft als Bürger des Memelgebietes gesetzlich vorgeschrieben sind. Wenn sie trotzdem in den Wählerlisten behalten werden, so sind ihnen diese unter Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen also zu Unrecht erteilt worden. Sie sind daher nicht „Bürger des Memelgebietes“, die nach Artikel 11 des Statuts des Memelgebietes nur allein die Mitglieder des Gemeinlands wählen dürfen. Abgesehen hiervon hatten viele dieser Personen kein Recht, Einspruch gegen die Nichteintragung in die Wählerlisten zu erheben, weil sie am Tage des Abschlusses der Wählerlisten — 30. August 1935 — nicht im Besitz des Inlandspasses waren, also in die Wählerlisten garnicht aufgenommen werden durften. Einsprüche aber nur wegen unrichtiger Listenaufstellung zulässig waren.

zu b). Es handelt sich hier um Personen, die im Besitz rechtmäßig ausgestellter memelländischer In-

landsbürgen sind und seit einer Reihe von Jahren das Bürgerrecht ausüben haben. Fünf von ihnen haben außerdem mit ihren Familien die litauische Staatsangehörigkeit i. Zt. durch als gültig anerkannte Option erworben. Solchen Personen kann nach Ansicht des Magistrats durch einen einfachen Akt des Gouverneurs oder des Direktoriums nicht die litauische Staatsangehörigkeit und damit auch die Bürgerrechte entzogen werden. Der Magistrat fügt sich dabei auf die Gerichtsbeschlüsse bzw. Urteile in Sachen Konieko, Dr. Radner und Dr. Hävert, von denen er annehmen muß, daß sie der Wahlkreis-Kommission bekannt sind.

zu c). Der Magistrat mußte die in Frage kommenden Personen aus der Wählerliste streichen, weil sie, wie nachgewiesen, nicht Bürger des Memelgebietes sind. Sie haben daher kein Recht, für den Landtag des Memelgebietes zu wählen.

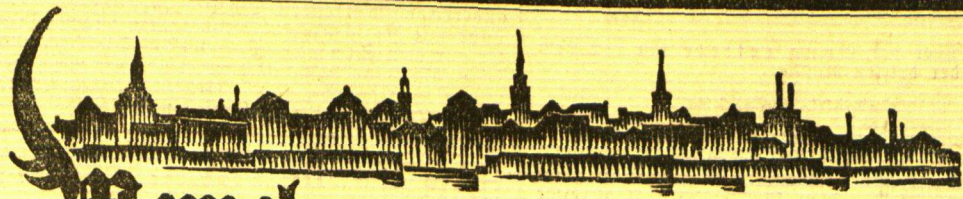
Allgemein muß festgestellt werden, daß die Wahlkreis-Kommission die Gründe des Magistrats für die Nichtaufnahme der betreffenden Personen in die Wählerlisten, für die Streichung und Nichtaufzeichnung in den Wählerlisten nicht widerlegt hat.

Wenn wir auch gezwungen sind, der Anordnung der Wahlkreis-Kommission zu entsprechen, so wollen wir es doch nicht unterlassen, gegen diese Anordnung, wie geschehen, nachdrücklich Verwahrung einzulegen.

Der Vorsitzende erklärte, der Magistrat sage nichts Neues in dem Schreiben. Der Magistrat kritisiere Verordnungen des Gouverneurs und des Direktoriums. Die Wahlkreis-Kommission habe sich jedoch auf Akte des Direktoriums und des Gouverneurs gestützt. Er stellte dann den Antrag, dieses Schreiben in Abschrift dem Direktorium und Gouverneur zwecks weiterer Veranlassung zu überreichen. Der Antrag wurde angenommen.

Dann verlas der Vorsitzende Vt. Gailius ein Schreiben der Memelländischen Einheitsliste, in dem dagegen protestiert wird, daß Landesverwaltungsinspektor Peterat noch immer nicht als Vertreter der Wahlkreis-Kommission ernannt ist. Herr Gailius erklärte hierzu, daß die Zusammenkunft der Wahlkreis-Kommission der Zuständigkeit des Direktoriums unterliege. Uebrigens ließe diese Angelegenheit durch Ernennung des Herrn Peterat inoffiziell erledigt.

Stadtverwaltungsinspektor Peterat erklärte: „Nach dem Wahlgesetz steht sich die Wahlkreis-Kommission aus fünf Mitgliedern zusammen. Sie werden vom Präsidenten des Direktoriums ernannt und vom Gouverneur bestätigt. Ich habe Gelegenheit gehabt, Einblick in die Protokolle über die Sitzungen der Wahlkreis-Kommission zu nehmen. Daraus habe ich gesehen, daß Herr Pannas nur der ersten Sitzung der Wahlkreis-Kommission beigewohnt hat. In den weiteren Sitzungen hat er nicht teilgenommen. Es sind insgesamt dreizehn Sitzungen abgehalten worden, die heutige Sitzung ist die 14. In zwölf Sitzungen hat ein fünftes Mitglied



Memel, 27. September

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

Behördliche Bescheinigungen zur Wahl besorgen!

Wie schon mitgeteilt wurde, prüft die Stimmbezirkskommission bei der Wahl Pässe nur bei solchen Personen, die der Kommission unbekannt sind oder deren Rechte der Kommission zweifelhaft erscheinen. Es ist aber trotzdem dringend zu raten, daß jeder seinen Aus- oder Inlandspass zur Wahl mitnimmt. Wer einen solchen Pass nicht besitzt, muß sich eine behördliche Bescheinigung geben lassen. Eine solche Bescheinigung ist für eine Ehefrau auch dann notwendig, wenn sie mit ihrem Mann zusammen nur einen Familienpass besitzt, der Mann aber am Tage der Wahl nach dem Auslande gefahren oder sonst nicht am Wahlorte anwesend ist und den Familienpass mitgenommen hat. Sollte eine solche Bescheinigung nicht mehr zu erlangen sein, dann lasse man sich deshalb nicht von der Wahl abhalten. Denn, wie schon gesagt, die Kommission hat Pässe nur bei solchen Personen zu prüfen, die ihr unbekannt sind.

Befragungen

Die „Eita“ meldet:

Am 23. September drangen in die von dem Bau-Institut Centras in Pläken einberufene Versammlung zusammen mit anderen Michel Vertuleit aus Smilgien, Willy Jafuski aus Wittauten und Martin Budweh aus Graumen ein und verurteilten einen Mann, durch den sie die Versammlung des Bau-Institut Centras fürten und einen Teil der Bevölkerung gegen den andern aussetzten. Der Kommandant des Gebietes Oberst Biormonas hat sie dafür bestraft: Michel Vertuleit und Willy Jafuski mit je 2 Wochen Gefängnis oder 400 Lit und Martin Budweh mit 3 Wochen Gefängnis oder 600 Lit. Es muß hier bemerkt werden, daß diese drei Missethäter in eine Versammlung, die aus Anlaß der Wahl zum Landtag stattfand, eindringen, obwohl sie selbst das Wahlrecht nicht besitzen.

„Exportles 28“ übergeben

Donnerstag nachmittag erfolgte die offizielle Übergabe des bei der Schiffswerft Lindenau & Cie. für russische Rechnung gebauten zweiten Seefischers und Vergungsbootes „Exportles 28“. Hierbei wurde mit dem schmucken Dampfer auch eine Fahrt nach See unternommen, an der u. a. der sowjetrussische Generalkonsul Koffmann, der Gouverneur des Memelgebietes Kurkowskas in Begleitung des Kommandanten Oberst Biormonas, der Vorsitzende der Hafendirektion und andere Herren teilnahmen. Auf See fand der Flaggenwechsel statt. Nach einer kurzen Ansprache des Erbauers des Schiffes, Werftbesitzer Lindenau, wurde die hiesige Flagge heruntergelassen und die sowjetrussische Flagge gehißt, wobei Generalkonsul Koffmann ebenfalls eine kurze Ansprache hielt. Auch diese Fahrt hat gezeigt, daß „Exportles 28“ ebenso wie der erste abgelieferte Dampfer „Exportles 27“ nicht nur den Vertragsbedingungen entspricht, sondern diese sogar noch übertrifft. Wie wir hören, beabsichtigt Sowjetrußland noch einige größere Dampfer bei der Schiffswerft Lindenau & Cie. zu bauen.

Aus dem Radioprogramm für Sonabend

Kaunas (Welle 1935). 17.50: Vorträge. 18.20: Schallplatten. 18.40: Nachrichten. 19.30: Leichtes Musik. 20: Vorträge. 21: Orchesterkonzert. 21.50: Vorträge. 22: Tanzmusik. Königsberg (Welle 223). 5: Frühkonzert. 6.05: Turnstunde. 6.30: Fröhlich Klingt's zur Morgenstunde. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik. 10.15: An Deutschlands nordöstlichem Strom. 11.05: Vermehrter Gräsertrag. 12: Bunter Wochenende. 14.45: Grafbauer (Novelle). 15.10: Aufgaben für Frauen. 15.20: Kleinfinderstunde (Zwei Märchen). 16: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18: Der Film der Woche. 18.20: Orgelbesprechung. 19.25: Klinger's Kleinigkeiten. 20.30: Heute große Reunion (Abschiedsball im „Fröhlichen Seehund“). 22.35: Tanz in der Nacht. 23: Wir bitten zum Tanz. Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Landtechnische Neuerungen für den Bauern. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15.20: Musikalische Kurzweil. 16: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.45: Orgelwerke von Handel. 19.15: Oktoberfest. 21.10: Fröhlicher Oktoberfest-Ausflug. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz. Berlin (Welle 357). 18.30: Julius Verne wacht auf. 19.15: Kleines Konzert. 20.30: Heute große Reunion. 22.30: Zum Wochenende. Breslau (Welle 316). 19: Die Woche Klingt aus. 20.10: Konzert. 22.30: Tanzmusik. Hamburg (Welle 332). 19.15: 125 Jahre Oktoberfest. 20.10: Große Reunion. 23: Wir bitten zum Tanz. Köln (Welle 456). 19: Abendmusik. 20.10: Münchener Oktoberfest. 23: Tanzmusik. Leipzig (Welle 382). 19.15: Oktoberfest, wie es war und wie es ist. 21: Ginein ins Vergnügen. 22.30: Und nun wird getanzt. München (Welle 405). 19.05: 125 Jahre Oktoberfest: Wie es war ... 20.10: Wie es ist ... 22.30: Tanz in der Nacht. Stuttgart (Welle 523). 19: Bunter Bilderbogen in Wort und Musik. 20.10: Heiterer Wochenendausflug. 22.30: Tanz. 24: Nachtmusik. Wien (Welle 507). 19.10: Arien und Lieder. 19.45: „Gehet tanzt Walzer“, Operette. 22.10: Beethoven-Sonate. 23.05: Tanzplatten. Zeromünster (Welle 540). 19.20: Schallplatten. Stockholm (Welle 426). 19.30: Chöre. 20.30: Orchester- und Gesangsconcert. Warschau (Welle 1345). 20: Unterhaltungskonzert. 23.05: Tanzmusik.

bestellen, ein Beweis, daß die gebauten Schiffe die Besteller voll und ganz befriedigen.

Schlägerei in der Holzstraße

Ein Polizeibeamter und ein Chauffeur durch Messerstiche verletzt

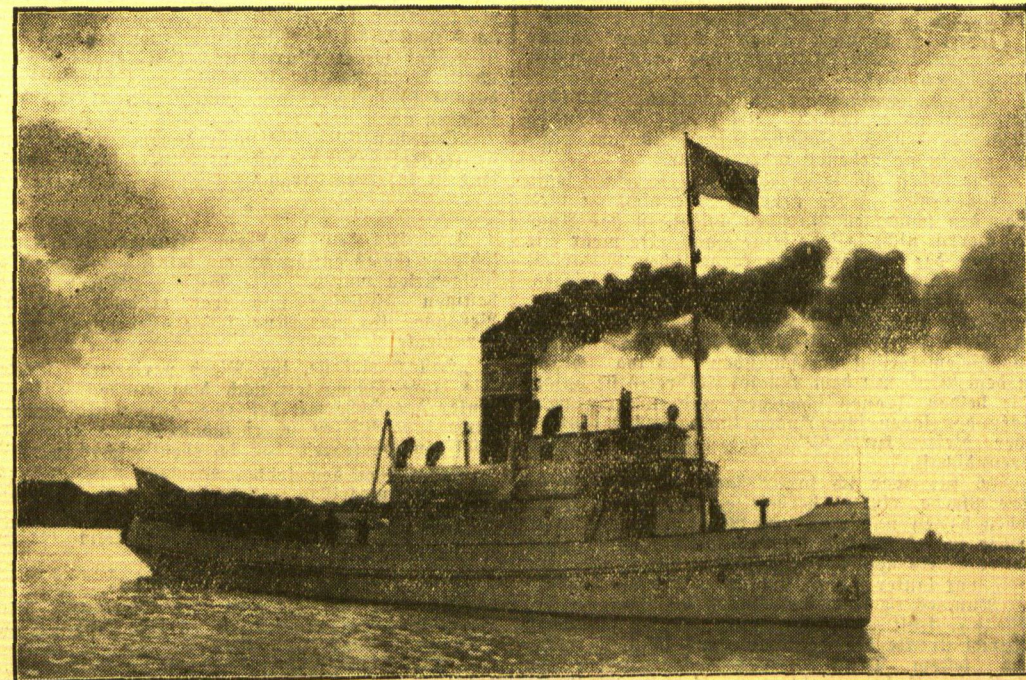
Donnerstag abend gegen 9 Uhr kam es an der Ecke Holzstraße-Kreuzstraße zu einer Schlägerei. Zwei unbekannte junge Leute kamen in ein in der Nähe befindliches Lokal gelaufen und riefen, daß sie auf der Straße überfallen worden seien. Ein Polizeibeamter in Zivil ging auf die Straße hinaus. Dort bemerkte er drei verdächtige Personen, die er ermahnte, ruhig zu sein und nach Hause zu gehen. In diesem Augenblick holte einer der Männer zum Schlag gegen den Beamten aus, während ein anderer versuchte, ihn mit einer Flasche niederzuschlagen. Um den Schlag abzuwehren, sprang der Beamte auf den Angreifer zu und ergriff dessen Arm. Doch jetzt stürzten sich auch die andern zwei auf ihn. Einige Bekannte des Polizeibeamten, die inzwischen herbeigeeilt waren, konnten es nicht verhindern, daß ihm ein Messerstich in den Hinterkopf versetzt wurde. Auch der Chauffeur Stephan Walus erhielt, während schon das Ueberfallkommando angerufen wurde, einen Stich in den Rücken. Zwei der Männer, es handelt sich um einen Petras Pinkewicius und einen Kasys Domantas — der dritte konnte entweichen —, die beide in Memel keinen festen Wohnsitz haben, wurden der Wache zugeführt. Der Polizeibeamte und der Chauffeur wurden nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht; sie konnten aber nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden.

* **Kleines Feuer in einer Mechanikerwerkstatt.** Heute vormittag wurde die Feuerwehre durch Feuer-melder zu der Mechanikerwerkstatt Stroblies, vormals Joneleit, in der Friedrich-Wilhelm-Straße gerufen. Dort waren auf ungeklärte Weise bei einem Schweißapparat die Karbidgase des Entzünders in Brand geraten. Beim Eintreffen der Wehre war der kleine Brand schon von den Angestellten gelöscht worden, so daß die Wehre, ohne in Tätigkeit getreten zu sein, wieder abrücken konnte.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum Donnerstag ist von dem unverwachsenen Hof des Grundstücks Präzident-Smetona-Allee 30 ein altes Fahrrad mit unbekannter Marke entwendet worden. — In der Nacht zum Mittwoch sind von dem unverwachsenen Hof des Grundstücks Jungferstraße 1/2 verschiedene Wäschestücke und Kleider gestohlen worden. Die Sachen gingen auf einer Wäscheleine. Der Täter hat auch die Wäscheklammern mitgenommen.

Winterkursus der Haushaltungsschule

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben: Der diesjährige Winterkursus der Haushaltungsschule in Hendefrug beginnt am 5. November d. J. und endet Mitte Mai 1936. Dazwischen liegen fünf Wochen Weihnachts- und Osterferien. Das Schulgeld ist der Zeit entsprechend von der Landwirtschaftskammer herabgesetzt worden; es beträgt 80 Lit je Schülerin für den ganzen Kursus. Der ganze Betrag ist bei Beginn des Kurses zu zahlen. Die Schülerinnen haben sich zu verpflichten, im Internat der Schule zu wohnen. An dieser Bestimmung muß festgehalten werden, auch wenn die Schülerinnen im Orte Hendefrug oder in der näheren Umgebung von Hendefrug wohnen. Das Unterfunkts- und Verpflegungsgeld beträgt 20 Lit pro Monat. Soweit Plätze frei sind, können auch Töchter von Nichtlandwirten die Schule besuchen.



„Exportles 28“

der am Donnerstag von der Werft Lindenau den sowjetrussischen Vertretern übergeben wurde

Ueber die Zulassung entscheidet in jedem Falle die Landwirtschaftskammer.

* Aufgabe der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule ist es, jungen Landwirtschötern die Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die sie in ihrem zukünftigen Beruf als Landfrau brauchen. Diesem Ziel ist der Lehrplan der Schule hauptsächlich angepasst. Er umfaßt das ganze Arbeitsgebiet einer Landfrau. Die Schülerinnen erhalten praktischen Unterricht im Kochen, Backen, Behandlung und Aufbewahrung von Lebensmitteln, Hausarbeit, Handarbeit, Geflügelhaltung, Viehhaltung und Milchwirtschaft. Eine zweckmäßig eingerichtete Küche, ein neuzeitlicher Geflügelstall und ein großer Lehrgarten bieten Gelegenheit zur gründlichen praktischen Ausbildung in den genannten Fächern. Übungen in der Fleischerei und Molkerei vervollständigen den praktischen Unterricht. Soweit es zum Verständnis der Vorgänge im ländlichen Haushalt notwendig ist, wird auch theoretischer Unterricht erteilt. Die Schülerinnen werden bekanntgemacht mit den Grundbegriffen der menschlichen Ernährungslehre, der Anzucht und Haltung des Kindes, der Schweine und des Geflügels, des Obst- und Gartenbaues. Außerdem erhalten sie Anleitung zu einer einfachen Haushaltsbuchführung. Zur Vervollständigung der Ausbildung erhalten die Schülerinnen Unterricht in der Gesundheitslehre und Krankenpflege und werden auch mit den Aufgaben der Landfrau in der Familie, dem öffentlichen und sozialen Leben, bekanntgemacht.

Soweit die Zeit es erlaubt, werden auch Turnstunden erteilt und Volkstänze, Sing- und Lesende gepflegt. Dem besseren Verständnis des Lehrstoffes dienen häufige Lichtbildervorführungen.

Der Schule ist ein Internat angegliedert, in dem alle Schülerinnen untergebracht werden.

Der Tagesplan ist streng geregelt. Die Schülerinnen sollen sich an Pünktlichkeit, Ordnungsliebe, Sauberkeit und Einfügen in eine Gemeinschaft gewöhnen. Alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten, ebenso die Arbeiten im Stall und Garten, müssen von den Schülerinnen selbst ausgeführt werden. Das Wertvolke, was die Schule mitteilt, ist die Erziehung zu sparsamer Wirtschaftsführung. Die für den Schulbesuch aufgewandten Kosten machen sich dadurch reichlich bezahlt.

Der Lehrstoff der Haushaltungsschule wird in zwei Kurse vermittelt. Die 5½ Monate dauernden Winterkurse werden durch kurze Sommerkurse, sogenannten Einmachkurse, ergänzt, in denen Teilnehmerinnen in der Konservierung von Gemüse und Obst unterwiesen werden.

Wirtschaftszahlen aus dem Memelgebiet

In den Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebietes werden über den Geldverkehr bei den memelländischen Banken und Sparkassen im Monat Juli im Vergleich zu den beiden Vormonaten die folgenden Wirtschaftszahlen veröffentlicht. Im Memelgebiet befinden sich zur Zeit vier Sparkassen. Der Einlagenbestand bei den Sparkassen ging seit Mai wieder um 367 900 Lit zurück. Obwohl die Auszahlungen ständig zurückgingen und die Einlagen im Juli etwas stiegen, genügte dieses jedoch noch nicht, um den großen Unterschied zwischen Einzahlungen und Auszahlungen auszugleichen. Im Mai wurden an Spareinlagen 656 200 Lit ein- und 899 100 Lit ausgezahlt; es verblieb ein Einlagenbestand von 12 780 600 Lit. Im Juli wurden 652 300 Lit eingezahlt, während 871 800 Lit abgehoben wurden. Dabei sank der Einlagenbestand auf 12 561 100 Lit. Schließlich im Juli wurden 665 500 Lit eingezahlt und 813 900 Lit ausgezahlt, so daß ein Einlagenbestand von 12 412 700 Lit verblieb. Bei den Giro-, Scheck- und Kontokorrenteinlagen sanken die Einzahlungen fast um die Hälfte. Im Mai wurden 2 124 800 Lit, im Juni 1 439 300 Lit und im Juli 1 134 500 Lit eingezahlt. Ausgezahlt wurden in den drei Monaten 2 047 200 Lit, 1 582 400 Lit und 1 504 700 Lit. Der Stand der Guthaben zeigte demzufolge das nachstehende Aussehen: Mai = 9 108 600 Lit, Juni = 2 943 200 Lit, Juli = 2 393 700 Lit. Die Aktiva der Sparkassen setzte sich in den drei Monaten wie folgt zusammen: Wechsel, Schecks usw. im Mai 1 356 700 Lit, im Juni 1 354 400 Lit, im Juli 1 351 300 Lit; Debitoren im Mai 9 284 700 Lit, Juni 9 185 900 Lit, im Juli 8 994 900 Lit; Hypotheken im

Mai 11 084 800 Lit, im Juni 11 058 900 Lit, im Juli 10 983 200 Lit. Die Passiva der vier Sparkassen hatte das folgende Aussehen: Einlagen im Mai 12 780 600 Lit, im Juni 12 561 100 Lit, im Juli 12 412 700 Lit; Kreditoren im Mai 5 282 200 Lit, im Juni 5 191 000 Lit, im Juli 4 699 000 Lit.

Im Berichtsmonat befanden sich im Memelgebiet neun Banken: sechs Aktienbanken, zwei Vereinsbanken und eine Privatbank. Die Aktiva dieser Banken betrug im Mai: Wechsel, Schecks usw. 6 195 000 Lit, Debitoren 28 732 200 Lit, Hypotheken 268 800 Lit; im Juni: Wechsel, Schecks usw. 6 298 600 Lit, Debitoren 26 529 900 Lit, Hypotheken 250 600 Lit; im Juli: Wechsel, Schecks usw. 6 653 600 Lit, Debitoren 26 172 500 Lit, Hypotheken 248 500 Lit. Die Passiva betrug im Mai an Einlagen 15 971 000 Lit und an Kreditoren 9 648 900 Lit, im Juni an Einlagen 15 946 800 Lit und an Kreditoren 10 160 600 Lit und im Juli an Einlagen 15 870 200 Lit und an Kreditoren 9 867 500 Lit.

Nach einem anfänglichen Steigen der Zahl der Wechselproteste in den früheren Monaten, blieb sie im Juni und Juli fast unverändert. Im Mai gingen 329 Wechselproteste ein, im Juni 419 und im Juli 420. In der gleichen Zeit des Vorjahres stieg die Zahl der Wechselproteste von 355 über 383 auf 402. Die Werthöhe betrug im Mai 1935 822 200 Lit und der Durchschnittsbetrag 979 Lit, im Juni 376 700 Lit und 899 Lit und im Juli 230 200 Lit und 548 Lit. Im Vorjahr betrugen in der gleichen Zeit die Durchschnittsbeträge 505,01 Lit, 401,90 Lit und 467,02 Lit.

Die Zahl der Zwangsversteigerungen von beweglichem Vermögen betrug im Mai 21, im Juni 12 und im Juli 15. In den gleichen Monaten des Vorjahres fanden 18, 17 und 25 Zwangsversteigerungen von beweglichem Vermögen statt. Bei den 21 Versteigerungen des Monats Mai betrug die Höhe der Schulden 8000 Lit und die Höhe des Erlöses 5100 Lit. Bei den 12 Versteigerungen im Juni betrug die Schuldensumme 5600 Lit und die Höhe des Erlöses 1500 Lit. Schließlich bei den 15 Zwangsversteigerungen im Juli betrug die Höhe der Schulden 3800 Lit und die Höhe des Erlöses 1900 Lit.

„Landeram“ der Stadt Memel

vom 26. September 1935

Aufgaben: Arbeiter Johann Wilhelm Raften mit Marie Kerisch, ohne Beruf, beide von hier.

Geschiebung: Arbeiter Bruno Klawns mit Anna Grete Brucki, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Stepanas Evencikas, dem Arbeiter Fritz Henry Cornelius von hier. — Eine Tochter: dem Gerichtsarrendar Martin Braks von West-Bermann, Kreis Memel, dem Lehrer Kazys Kavaliauskas von Poageen.

Gestorben: Arbeiterfrau Gertrud Sauff, geb. Girts, 38 Jahre alt, Arbeiterwitwe Ewe Blise, geb. Paulowit, 68 Jahre alt, von hier.

Vom 27. September 1935.

Geschiebung: Arbeiter Wilhelm Duanfa mit Grete Daulackis, ohne Beruf, beide von hier. Geboren: Eine Tochter: dem Schuhmacher Petras Baltimskis, dem Lehrer Arthur Helmuth Japs von hier.

Gestorben: Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Kirchensettel für Memel und Hendefrug

Johanniskirche. 9.30 Uhr Gen.-Sup. Obereigner; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Baldgottesdienst, Vikar Ribbat. Dienstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Pfr. Blaesner. Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Gen.-Sup. Obereigner. (3510)

Engl. Kirche. 9.30 Uhr Vikar Ribbat; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: 7.45 Uhr Bibelstunde, Pfr. Blaesner.

Evangelisch-reformierte Kirche. 9.30 Uhr Pfr. Frieß; 11 Uhr Kindergottesdienst. (3509)

Jakobus-Kirche. 29. September: 9.30 Uhr deutscher, 11.30 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Schermus. (3528)

Kathol. Kirche. 29. September: 7 Uhr Frühgottesdienst; 8.30 Uhr Kindergottesdienst (Schulunterrichtsfeier); 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Hochamt u. lit. Predigt; 6 Uhr Weiser und Segensandacht.

Ev. Kirch. Gen. Friedr. Wilh. Straße. 2 Uhr nachm. lit. Kellereit; 4 Uhr deutsch Bibelst. 6 Uhr Jugendbund. Schmelz und Bommelsdorff 2.30 Uhr nachm. (3568)

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Park. 9.30 Uhr: „Der die Geringen tröftet“ und 4 Uhr: „Vorbildliche Brautwerbung“, Prediger Dreßler; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 6.30 Uhr: Jugendstunde: „Sommererlebnisse“. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler. (3511)

* Evangelische Kirche Hendefrug. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst; 12 Uhr lit. Gottesdienst; 1.30 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Eide.

Baptistengemeinde Hendefrug. Hendefrug: 10 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Predigt (Bergien); 7.30 Uhr Jugendstunde. Präfus: 4 Uhr Gottesdienst (Schulfeier). Wilkieten: 10 Uhr Gottesdienst (Neubacher). Krauleiden: 9.30 Uhr Gottesdienst (Bergien). Jugnaten: 1.30 Uhr Gottesdienst (Kumbies).

In Klausden findet am Sonntag, dem 29. September, eine religiöse Versammlung statt, zu der alle herzlich eingeladen werden. Mehrere Brüder dienen am Wort. Beginn 9.30 Uhr.

Brief an das „Memeler Dampfboot“

Die Anwohner der Ballaststraße bitten ebenfalls die Stadtverwaltung um Anbringung einer Lampe. Wenn man von der hellen Holzstraße in die Ballaststraße einbiegt, kommt man buchstäblich in schwarze Nacht, so daß man mit ausgestrecktem Arm die Straße entlang gehen muß, um nicht mit einem Radfahrer oder Fußgänger zusammenzufallen. Erst an der Ecke der ehemaligen Seifenfabrik ist von weither ein Lichtschein zu sehen. Diese Straße ist ebenso wie die Darius- und Girensstraße ein vorzüglicher Sammelplatz für alles Schmutzige, denn abends kann man hier Signalfische in allen Tonarten hören und es ist auch vorzubezweifeln, daß die „wilde Jagd“ des Nachts über Bäume und Dächer ging.

Also bitte auch für uns eine Lampe!

Mehrere Anwohner.

Memelgau

Kreis Memel

* **Kartelbeck, 27. September.** [Ausflug des Jungmädchenvereins nach Vlieden.] Der schon seit mehreren Wochen geplante Ausflug des hiesigen Jungmädchenvereins ist am vergangenen Sonntag Wirklichkeit geworden. Was von allen herbeigesehnt wurde, das schöne Wetter, traf ein. So wurde denn von der Kirche aus mit dem Viede „Gott mit uns auf allen Wegen“ um 7 Uhr aufgeboren. Die Wagenfahrt durch den schönen Morgen bei Gesang und Frohsinn war herrlich. Eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes war das Ziel, Vlieden, erreicht. Der dortige Jugendbund hatte sich bereits zum Empfang versammelt. Und als die Kirchenglocken zum Gottesdienst riefen, ging es in geschlossener Reihe zum Gemeindefaule zur Kirche. Der heusschen Gottesdienst hielt Pfarrer Gilde-Kartelbeck, den litauischen der Ortsgeistliche, Pfarrer Tennigkeit. Beide Gottesdienste verließen Chorgesänge des Kartelbecker Jungmädchenchores unter Leitung von Frau Gilde. Der Nachmittag, der mit Gesang und Spiel auf dem Schulplatz verbracht wurde, war allen zu kurz. Den Abschluss bildete ein gemeinsamer Spaziergang in geschlossener Reihe mit Gitarrenmusik zu dem nahe gelegenen Walde. Dann noch schnell einige Aufnahmen zur Erinnerung. Dankesworte der Gäste an die Vliedener, und die Rückfahrt muß angetreten werden. Heimwärts geht ein anderer Weg, der durch wunderbare Naturschönheiten führt. Die gehobene Stimmung findet wieder ihren Ausdruck in Liedern. An der Kirche angelangt, dringt ein Lob- und Danklied auf dem Sender des schönen Tages empor. Der schöne Sonntag und die Gastfreundschaft der Vliedener wird den Kartelbecker Jungmädchen unvergesslich bleiben.

Kreis Dogegen

kn. **Willemsen, 27. September.** [Auto fährt Radfahrer an.] Vor einiger Zeit fuhr ein Personswagen aus Hendekrug den Schrankenwärter Oppermann von hier, der mit einem Kade fuhr, auf der Brücke bei Willemsen an. D. wurde mit demselben Auto sofort nach Dogegen zum Arzt gebracht und dann nach dem Hendekrug Krankenhaus überführt. Oppermann hatte schwere Verletzungen an dem linken Bein davongetragen. Das Rad wurde ebenfalls beschlagnahmt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

ov. **Krenwähnen, 27. September.** [Schlechter Scherz.] In der Nacht zum letzten Sonntag öffneten „gute Nachbarn“ dem Besitzer Buske aus Krenwähnen das verschlossene Tor seines Hofgartens, in dem sich die Viehherde befand. Der Besitzer fand keine Herde am anderen Morgen im angrenzenden Dorf Uffkullen. Weiter sind B. in einer anderen Nacht neun Stühner gestohlen worden und in der darauf folgenden Nacht verurteilte die Diebe auch Enten mitzunehmen. Der Besitzer fürchte sie bei ihrer Arbeit und erkannte sie als „gute Nachbarn“.

kn. **Vogaußen, 27. September.** [Pferd springt in den Brunnen.] In Willemsen hat der Besitzer Martin Jankus hatte sich ein Pferd in Stall losgemacht und war auf die Weide gelaufen. Dort geriet es auf einen zugebauten Brunnen, dessen Deckel durchbrach. Das Tier rutschte mit dem Hinterteil zuerst in den Brunnen, so daß der Kopf kaum aus dem Wasser heraussteckte. Die Tochter des Besitzers bemerkte den Vorfall gleich und rief Nachbarn herbei, die das Pferd mit einem Klappnetz aus dem Brunnen retteten. Der Brunnen ist nun etwa 5 Meter tiefen Brunnen unverletzt befreit.

gg. **Altweide, 27. September.** [Vieh auf frischem Alee — zwei Notschlachtungen.] Einen wirtschaftlichen Schaden erlitt in diesen Tagen der Besitzer Jurtun von hier. Er hatte sein Vieh auf frischem Alee weiden lassen. Am anderen Morgen fand er eine seiner besten Milchkuhe so stark aufgebläht, daß Notschlachtungen erfolgen mußte. — Ähnlichen Schaden erlitt der Besitzer Smars. Er fand seinen einjährigen Bullen ebenfalls so aufgebläht vor, daß auch hier Notschlachtungen erfolgen mußte.

Schneefall im Riesengebirge

Schneefall, 27. September. In der Nacht zum Donnerstag kam das Thermometer in den höheren Lagen des Riesengebirges unter dem Gefrierpunkt. Es schneite mehrmals ziemlich kräftig. Bis etwa 1000 Meter herab lag heute morgen eine Schneedecke von einigen Zentimetern.

Wie der „schwarze Bomber“ Max Baer zusammenschlug

Berlin, 27. September.

Im Yankee-Stadion in New York hat, wie bereits kurz gemeldet, der Weltmeisterschafts-Auscheidungskampf zwischen dem Erweltmeister Max Baer und dem Negerboxer Joe Louis stattgefunden. Ueber den Kampf, der bekanntlich in der vierten Runde mit einem f. o.-Sieg von Louis endete, hat die „B. Z.“ am Mittag folgenden Rundbericht aus New York veröffentlicht:

Der Kampf, der mit einem selbst für amerikanische Verhältnisse ungewöhnlichen Melanctam vorbereitet worden war, brachte (außer dem Besiegten) niemand eine Enttäuschung. Weder dem Veranstalter — denn das Yankee-Stadion war überfüllt und die rund 90 000 Zuschauer brachten

1,1 Millionen Dollar in die Kassen

nach dem Publikum, das einen zwar kurzen, aber um so dramatischeren Kampf erlebte, einen „Schlag“, wie ihn der amerikanische Vorkrieg seit den Tagen Dempsey nicht mehr kannte. Bereits am Vortag hatten die Vorverkaufseinnahmen eine Million Dollar überschritten, und die wilden Händler am Broadway wurden ihre Ringplätze zu dem Ueberpreis von 200 Dollar los.

Selbst die Wettlustigen fragten, denn auch sie „lagen richtig“ und ihr Vertrauen für den Neger, das in den 2:1 Odds zum Ausdruck kam, wurde glänzend gerechtfertigt. Und schließlich war auch noch das Wetter ideal, und unter einem milden und wolkenlosen Herbsthimmel strömten schon am frühen Abend ungeheure Menschenmengen zum Yankee-Stadion hinaus. New York war von dem Kampf beerricht, die Zeitungen hatten nationale und internationale Sorgen, hatten den Streik der 600 000 U.S.A.-Kohlenarbeiter und den Absinkenkonflikt vergessen!

Als der Gongschlag den Beginn der ersten Runde ankündigte, stürzten sich die beiden Boxer, die sich offensichtlich in bester körperlicher Verfassung befanden, sofort in verbissener Kampfmutter aufeinander, es gab kein vorsichtiges Abtasten wie sonst bei wichtigen Kämpfen, sondern gleich heftigen Schlagausaustausch — wie es das amerikanische Boxpublikum liebt. Allerdings wurde auch sofort klar, daß Baer auf verlorenem Posten stand, daß er den vernichtenden Schlägen des „schwarzen Bombers“ nicht lange würde standhalten können. Schon in der ersten Runde mußte der frühere Weltmeister eine Serie derart schwerer Kopfschläge einstecken, daß er, aus der Nase stark blutend, in seine Ecke zurücktaumelte.

Baer schlägt ungenau

In der zweiten Runde versuchte es Baer mit allerlei Finten, ohne aber viel Eindruck zu machen. Er nahm es auch mit der Korrektheit seiner Schläge nicht allzu genau, so daß er von dem Schiedsrichter verwahrt werden mußte. Dem Neger gelang es immer wieder, seine harte Linke zu landen, und die zweite Runde endete ebenso wie die erste hoch überlegen für Louis! Aber noch schien Baer nicht erschüttert. Er bewies große Härte und versuchte immer wieder in wilden Angriffen den gefährlichen Gegner in die Verteidigung zu drängen.

Die dritte Runde brachte dann aber doch die Entscheidung. Sie begann wieder mit verbissenem Schlagausaustausch, der aber nur bei Baer Wirkung zeigte. Unter dem Trommelfeuer der Schläge des Negers mußte er zu Boden; vermochte sich aber bei „Down“, wenn auch sehr mühsam, wieder zu erheben. Aber nicht für lange! Bald wurde er wieder, am ehesten endgültig, auf die Bretter geschickt.

schickt. Aber der Gong rettete ihn vor dem f. o. in der dritten Runde.

Endgültig ausgezählt

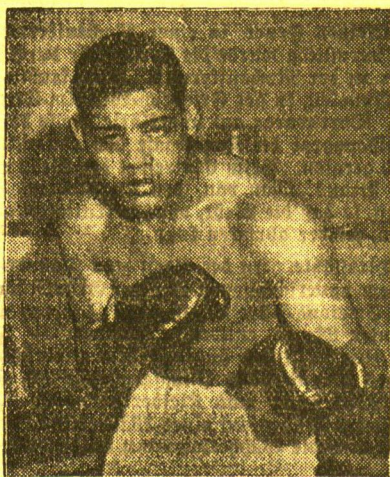
Die vierte Runde zeigte das gleiche Schauspiel. Baer wehrte sich verzweifelt gegen die erbarmungslosen Schläge seines schwarzen Gegners. Einmal wurde er durch einen fürchterlichen Kopfschlag zu Boden geschickt. Aber er mußte sich im Sturz auffangen und ging nur in die Knie. Mit letzter Kraft erhob er sich und versuchte immer wieder, auf den Neger einzuschlagen. Aber es war nur ein letztes Aufblättern, seine Schläge waren schon nichts mehr als Reflexbewegungen. Die nächsten Kopfschläge von Louis brachten Baer abermals zu Boden, und diesmal wurde er endgültig ausgezählt.

Das Publikum tobte vor Begeisterung und vor allem die Zehntausende von Schwarzen, die teilweise ihre letzten Dollars gepfiffen hatten, um ihren Haffengossen kämpfen zu sehen, waren ganz aus dem Häuschen. Baer teilt das Schicksal von Louis' Gegnern, Carnera und King Lewinsky, er dürfte nach dieser Niederlage wohl endgültig aus der vorderen Reihe der internationalen Boxer ausscheiden.

Sieges- und Hochzeitsfeier

Der kaum 24jährige Negerboxer wird allgemein als „neuer Dempsey“ gefeiert. Die Ironie des Schicksals will es freilich, daß der alte Bad Dempsey bei diesem Kampf in der Ecke Baers stand und zusehen mußte, wie sein Schützling von dem jungen „Dempsey“ zusammengeknallt wurde!

Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß Louis nicht nur einer der besten, sondern vor allem vielleicht der „wirksamste“ Box-Schwergezwichter ist, den die neueste Boxgeschichte kennt. Er hört nicht nur gegen den Gegner, sondern auch für den Zuschauer, was ja für einen Professional nicht eben unwichtig ist. Er ist der Boxkämpfer, wie ihn sich die Jungens, wie ihn sich überhaupt alle Laien vorstellen und auch die Fachleute ihn gern öfter sehen würden: Man an den Feind, rücksichtslos, Bombardement mit allem, „was drin ist“. Hitzo und Vernichtung des „Feindes“ in der kürzesten Zeit, die denkbar ist. So etwa nennt der Amerikaner „color“, Farbe — und auch das europäische Boxpublikum hat schon oft manden seiner großen



Joe Louis

„Stars“ ein wenig mehr solcher unbefürmerter kämpferischen Einstellung gewöhnt.

Wenige Stunden bevor sich Joe Louis zu dem vielleicht wichtigsten Kampf seines Lebens stellte (der ihn wahrscheinlich als Gegner Braddocks um die Weltmeisterschaft qualifiziert), tat er einen anderen entscheidenden Schritt „fürs Leben“. Er stand mit der schwarzen Stenotypistin Marva Trotter vor dem Standesbeamten. Die Hochzeitsfeier, die zusammen mit der Siegesfeier begangen wurde, wurde von ganz Harlem, der Negerstadt New Yorks, wie ein Familienfest mitgefeiert.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	27. 9. Ankauf	27. 9. Verkauf
New York 1 Dollar	5,97	6,01
London 1 £ St.	29,40	29,60
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,30,5	2,41,5
Berlin 1 Reichsmark Noten	—	1,76
Berlin Registermark	—	1,28
Zürich 1 Schw. Frs.	1,94,5	1,95,5
Amsterdam 1 Hfl.	4,035	4,065
Prag 1 Kr.	0,24,70	0,24,95
Stockholm 1 Kr.	1,51,5	1,53
Mailand 1 Lire	—	—
Paris 1 Fr.	0,89,40	0,89,60
Brüssel 1 Frank	0,20,10	0,20,30
Wien 1 Schilling	—	1,14

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 27. September

6 Uhr: + 10,5, 8 Uhr: + 11,6, 10 Uhr: + 12,9

Wettervorhersage für Sonnabend, den 28. Sept.

Etwas nachlassende nordwestliche Winde, wolkg. zeitweise aufhellend, noch Schauer, sehr kühl, Nachtfrostgefahr. Für Sonntag: Meist heiter, tagsüber milder.

Allgemeine Uebersicht von Freitag, 27. Sept.

Polare Kaltluft hat den größten Teil von Deutschland überflutet. Da das über Lettland gelegene Tief weiter nordwärts wandert, gelangen wir vorübergehend in den Bereich eines nachfolgenden Hochdruckgebietes.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperatur	Niederschlag	Sichtweite in See
Memel	1000,2	NW. 6	Regen	+ 11,6	4	4
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1015,0	NNW. 3	wolkig bed.	+ 8,0	1	3
Riga	999,4	ONO. 3	bed.	+ 10,6	4	50
Libau	999,9	N. 7	bed.	+ 10,9	4	4
Holmsten	1018,9	N. 4	wolkig	+ 7,0	3	15
Haparanda	1024,4	NO. 2	Nebel	+ 0,6	4	1/2
Wibsy	1007,5	NNO. 7	Regen	+ 2,0	5	8
Stockholm	1011,1	NNO. 4	bed.	+ 5,0	0	1 1/2

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Zeit	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
90	20	Merikan Schip Letner	Tallinn	leer	Sandells
904		Viruoli TL Trompur	Tallinn	Nafta	Sandells
905		Ingo MS	Königsberg	leer	Sandells
906		Uwa Ursula MS Hennings	Königsberg	leer	Sandells
907		Sp. ch. SD Fehrböder	Antwerpen	Eisen	R. Meyhoefer

Ausgegangene

Nr.	Zeit	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
919	26	Irta SD Jansen	Danzig	Stückgut	W. Meyhoefer
920		Nelly SD Warmins	K. mi	leer	Sandells
921		Westfalia SD Prutz	Rotterdam	Getreide	Sandells

Pegelstand: 0,90 m. — Wind: NW. 2 — Strom: ein.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und Verantwortlich für Politik, Handel und Postillon Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Die Bibi von Osombo

Roman von Axel Rudolph

Sechszwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Und die Neger haben sich das gefallen lassen?“ Muriel sah einen Augenblick Wiebke an und nickte dann. „I see, Ihre Schwarzen arbeiten. Das ist viel, glauben Sie mir.“

„Ich glaube, sie haben mich gern“, sagte Wiebke und erröte ein wenig vor Stolz.

Jenseits der Höhe hinauf und dann im kurzen Galopp über die Steppe. Da war der Viehtrah. Muriel betrachtete die Haufen von abgebauten Dornbüschen und die Arbeiter, die dabei waren, den neuen Zaun zu errichten.

„Sie müssen nicht dieses Holz nehmen“, sagte sie lachend. „Lassen Sie den Zaun von Kamelebornholz machen. Es ist das einzige, was Termiten nicht angreifen. Einen Tagesritt nordwestlich von hier wächst genug davon.“

In großem Bogen ritten sie um den Viehtrah herum. Muriel besah mit Kennerblicken das Vieh und machte sie und da lachliche Bemerkungen über seine Pflege. Wiebke hörte gespannt zu. Sie erkannte ohne weiteres die Mächtigkeit der Haischläge, die Muriel Calbraith gab und beschloß, sie zu befolgen.

Als sie sich von der entgegengesetzten Seite dem Hause wieder näherten, entdeckte Muriel den Schiefhant. Sie hielt ihr Pferd an und sprang leichtfüßig aus dem Sattel.

„Hallo, Mrs. Just! Wollen wir um die Wette schießen?“

Wiebke stieg gleichfalls ab und schüttelte lächelnd den Kopf. „Ich aber erst, Miß Muriel. Bis jetzt habe ich noch kein Jagdglück gehabt.“

Muriel hatte schon das Gewehr im Anschlag. Der Schuß flog aus dem Lauf. Klatschend schlug

die Kugel in das Schwarze der kleinen, selbstgefertigten Zielscheibe.

„Nun Sie, Mrs. Just!“

Sie beobachtete gespannt die Hand Wiebkes, die sich fest und ruhig um den Kolbenhals schloß, sah nach dem Schuß mit scharfen Augen auf die Scheibe. „Jeden. Nicht übel. Aber Sie müssen rascher Ziel nehmen. Sie halten anlang und kommen dann schlecht ab.“

„Gut, ich werde mir Mühe geben. Mit der Zeit schaff ich es schon.“ Wiebke hing ihr Gewehr wieder in den Sattelschuh. Die Pferde am Halfter, gingen sie nebeneinander weiter.

„Sie haben tüchtig gearbeitet, Mrs. Just“, sagte Muriel ernst. „Aber arbeiten Sie nicht zu viel. Was den schwarzen Burschen nützt, ist das Auge des Herrn, nicht so sehr seine Hand. Sie mehr Sie sich von der persönlichen körperlichen Mitarbeit lösen und das Ganze überlegen und realieren, um so größer wird Ihre Autorität.“

Wiebke wandte den Kopf und sah Muriel voll an. Jede Spur des alten, spöttischen Rächels war aus diesem Gesicht verschwunden. Es lag Mäßigkeit in dem Blick, mit dem Muriel Calbraith sie ansah. Die beiden Frauen schwiegen, und nur ein paar Sekunden lagen ihre Augen ineinander verankert, aber dieser kurze Blick begründete eine stille Freundschaft.

„Ich tue, was ich kann“, sagte Wiebke, als sie ihre Pferde einem herbeistellenden Neger übergeben hatten und wieder die Veranda hinaufstiegen. „Aber manchmal hab ich das Gefühl, es ist alles umsonst. Es geht doch nicht. Ein Gluck, daß man mehr vor lauter Arbeit nicht um Denken kommt.“

„Nun, es ist klar, daß Ihnen noch manche Erfahrung fehlt, die Sie teuer kaufen müssen“, Muriel streckte die Hand aus und sagte mit kurzem, festem Druck Wiebkes Rechte. „Aber Sie schaffen's. Und von jetzt an werd' ich meine Jagdgründe etwas mehr in diese Gegend verlegen und ab und zu bei Ihnen nach dem Rechten sehen. Ist's richtig so, Mrs. Just?“

„Ich danke Ihnen, Miß Muriel. Ihre Ratschläge sind mir von Wert.“

Kurz nach Sonnenuntergang kehrte James Kirby mit einem erlebten Springbock zurück, den Nymbo sofort zerlegen und braten ließ. Es wurde ein lebhafter, freundlicher Abend im stillen Wohnhaus von Osombo. Als aber Kirby, erkannt davor, daß weder Muriel noch Wiebke auf die gesellschaftliche Angelegenheit zurückkamen, selbst wieder darauf zu sprechen kam, winkte Muriel ihm entschieden ab.

„Sprechen Sie nicht mehr davon, Kirby“, sagte sie trocken. „Mrs. Just verkauft Osombo nicht. Und sie tut recht daran.“

Drei Stunden, nachdem Muriel und Kirby, letzterer etwas enttäuscht, am folgenden Vormittag fortgeritten waren, hörte Wiebke plötzlich wieder häßlichen Hufschlag und trat erkannt auf die Veranda. Es war Muriel, die allein noch einmal heraufsteigte.

„Hallo“, rief sie, ihr Pferd parierend. „Schicken Sie Ihre Schwarzen nach dem runden Talsattel hinter der Höhe mit den zwei großen Kaurarinen. Etwa drei Meilen südlich von hier. Da liegt ein Hartbeest, das ich eben geschossen hab!“

Schon bei den letzten Worten hatte sie ihr Pferd herumgeritten und sprang, während Nymbo mit Gelächre seine Deute zusammenrief, die Hand am Abschied schwenkend, in aktivem Galopp wieder davon.

Zwölftes Kapitel

Die Regenzeit beginnt im Dezember. Eine Woche lang krönt und zieht es über Südwest und Kapland, Natal und Rhodesia und Niasaland. Die Ströme schwellen durch die ausgeladneten, steinigen Rette der Bäche rollt wieder das Wasser, die Röhrläusche treiben ihre langen, blauen Schwärme, und auf den Weidenflächen steht das Vieh bis zum

Wach in fastigem, hohem Frühgras. Bis dann nach etwa zehn Tagen der Regen wieder aufhört, die Sonne wieder ihr glühendes Roter schmeißt. Weit im Innern des Landes, jenseits der Grenzen Südwesafrikas, dort wo wildverschlungene Dickichte, fumpfige Moornreden und geheimnisvoll dämmende Wälder bereits Sand und Steppe abgelöst haben, warteten Peter Just und Joseph Würzinger in einem Nezerfah das Ende der Regenzeit ab. Nebelgale voller Begeben, in denen man das langerlebte Nax wohlly über die ausgedörrte, verstaubte Haut sich rinnen ließ, den Dutt frischer Gräser und triefender Wälder in die Lungen zog.

Sieben Monate waren sie nun schon auf Safari. Seypp Würzinger war nicht sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Wo waren die guten alten Reiten, in denen man nur ein paar Tagereisen in den Busch zu ziehen brauchte, um auf Nezerfah zu stoßen, die gemia Elfenbein hatten, um den Bedarf zu decken! Heute gibt es das nicht mehr. Die Elefanten stehen unter Jagdschutz und mit Elfenbein darf nicht gehandelt werden. Es sei denn, daß man einen Stamm trifft, der noch aus alten Reiten herrührende Bestände an Elfenbein besitzt. Aber wo sich in einem Hauptfah noch Elfenbein vorfinden, da forderben die Schwarzen unerschwingliche Preise. Früher hatte man mit ihnen handeln können um ein paar Nichtigkeiten. Glasperlen, Messer, bunte Tuchstücke. Auch das war längst vorbei. Die Bedürfnisse der Neger waren mit dem Einbringen der Zivilisation gewachsen, und auch den Geschäftssinn hatten die Schwarzen den britischen Händlern längst abgelernt. Sie verstanden zu rechnen, diese Säuglinge, und sie rechneten in Pfund und Dollars.

Würzinger legte den Schuß, den er, vor seinem Zelt sitzend, notdürftig repariert hatte, aus der Hand und warf einen mühsamen Blick auf das Gepäc, aus dem nur ein einziger großer Elefantensahn lugte.

(Fortsetzung folgt.)

Englands Antwortnote überreicht

Nur eine Befräftigung der Genfer Hoare-Rede — Anfang nächster Woche veröffentlicht

London, 27. September.

Die englische Antwort auf die französische Anfrage, welche Haltung England im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs in Europa einnehmen werde, ist dem französischen Botschafter in London Donnerstag nachmittag im Außenamt übergeben worden. Der Wortlaut der Antwort, der etwa 600 bis 700 Worte umfaßt, wird Anfang nächster Woche veröffentlicht werden.

Die Nachricht von der Ueberreichung der britischen Antwortnote wird von der „Times“ nur kurz und ohne Anmerkung verzeichnet.

Ein diplomatischer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Französische Zweifel über die britische Haltung beispielsweise im Falle eines Angriffs auf Desterreich, die den wahren Gegenstand der Anfrage bildeten, seien von Sir Samuel Hoare in seiner Genfer Rede und in seiner Besprechung mit Laval beantwortet worden. Damals sei deutlich gemacht worden, daß die Auffassung Großbritanniens von seinen Völkerbunds-pflichten sich bestimmt nicht auf Afrika beschränke. Es verlautete, daß die britische Note mit Festigkeit von neuem die Ansichten bekräftige, wie sie Hoare in seiner Rede ausgedrückt habe, daß sie aber nicht auf das Vorgehen Großbritanniens im Falle einer tatsächlichen — vorläufig aber nur angenommenen — Krise eingehe. Wenn auch den Zusicherungen, die bereits in Genf gegeben worden seien, wenig hinzugefügt werde, so hoffe man doch, daß die französische Öffentlichkeit hinsichtlich der Punkte, die ursprünglich in der Anfrage aufgeworfen wurden, befriedigt sein werde. Der politische Berichterstatter der „Morning Post“ sagt: Die Note gebe eine amtliche Erläuterung der Bedeutung der Genfer Erklärung Hoares vom 11. Juli, daß Großbritannien für beharrlichen und kollektiven Widerstand gegen Angriffshandlungen eintrete. Der Berichterstatter sagt: Es sei aller Grund für die Annahme vorhanden, daß die Note die französische Regierung voll befriedigen werde. Es werde nicht erwartet, daß Laval Gelegenheit haben werde, sie vor seiner Ankunft in Paris am Sonabend morgen zu prüfen. Die Veröffentlichung werde daher nicht vor Montag erwartet. Auch der diplomatische Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet, daß die britische Note nicht über die früheren Erklärungen hinausgehen werde.

„Keinerlei neue Bürgschaften“

Paris, 27. September. Die englische Antwort auf die Anfrage des Quai d'Orsay hinsichtlich der Haltung Englands im Falle einer Gefährdung des europäischen Gleichgewichts soll Anfang nächster Woche veröffentlicht werden. Die Pariser Blätter bestätigen bereits heute ihre bisherige Ansicht, wonach diese Antwort lediglich eine nähere Umschreibung der Rede des englischen Außenministers in Genf darstellt und keinerlei neue Bürgschaften enthält. Wenn die französische Öffentlichkeit nicht enttäuscht werden wolle, schreibt der „Jour“, so dürfe sie von England nicht mehr erwarten, als das, was es bereits gegeben habe. Auch das „Echo de Paris“ weist darauf hin, daß die englische Antwort nicht über die Rede Sir Samuel Hoares hinausgehe.

Englische Gegenfrage an Frankreich?

Paris, 27. September.

Aus der gestrigen Sitzung des Völkerbundes zieht die Pariser Presse im allgemeinen zwei Schlussfolgerungen. Die erste ist auf die Haltung der Türkei, Sowjetrusslands und Rumäniens zurückzuführen, die in der geheimen Sitzung die vom Völkerbund beschlossenen Vorschläge als viel zu weitgehend bezeichnet haben sollen. Hieraus wollen die Blätter allgemein schließen können, daß der Bericht, den der neuernannte Dreizehnerausschuß ausarbeiten soll, für Italien weniger günstig ausfallen werde. Die zweite Schlussfolgerung geht auf die Rede des französischen Ministerpräsidenten zurück, die man nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Form als mit dem Edeß übereinstimmend bezeichnet. Die Presse meint infolgedessen, daß die französisch-englische Annäherung und damit die Abkehr Frankreichs von Italien sehr viel weitgehend sei, als man dies bisher angenommen habe. Dieser Eindruck wird noch durch eine Reihe von Nachrichten bestärkt, die einige im allgemeinen gut unterrichtete Blätter aus Genf bringen, wonach gleichzeitig mit der französischen Anfrage in London wegen der Haltung Englands im Falle einer Gefahr für das europäische Gleichgewicht über eine englische Gegenanfrage verhandelt werde, die angeblich darauf hinausgehe, die Haltung Frankreichs in der Frage der Anwendung von Sühnemassnahmen militärischen Charakters gegenüber Italien festzulegen.

Der Außenminister des „Echo de Paris“, Pertinax, stellt u. a. fest, daß sich die italienische Zurückhaltung noch verstärkt habe, weil Mollat diesmal nicht einmal an der öffentlichen Ratifikation teilgenommen habe. Der Berichterstatter weist ferner auf die Bedeutung Edeßs hin, wonach den Regierungen während der Arbeit des Redaktionsausschusses Gelegenheit gegeben sei, andere Massnahmen für die Aufrechterhaltung des Friedens zu erwägen. Edeß, so betont das Blatt, habe hiermit sicherlich auf Artikel 11 der Völkerbundsstatuten hinweisen wollen, der gewisse Selbstbehaltungsmassnahmen vorsehe, die bis zur Abberufung der diplomatischen Vertreter gehen könnten.

Grundsätzlich einverstanden

London, 27. September.

Der gestrige Beschluß des Völkerbundes, den italienisch-äthiopischen Streit nunmehr offiziell auf Grund des Artikels 15 zu behandeln, wird in den Zeitungen der verschiedenen Morgenzeitungen mit grundsätzlicher Zustimmung aufgenommen, aber doch in verschiedener Weise behandelt. Das liberale Blatt und das Sprachrohr der Mehrheit

der Arbeiterpartei nehmen die Nachricht mit lebhafter Befriedigung auf. „News Chronicle“ überschreibt seinen Vorkurs mit „Der Weg zu Sühnemassnahmen“ und begrüßt es, daß der Völkerbund sich ruhig aber stetig auf wirksames Eingreifen in die Krise zu bewege. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß der endgültige Bericht des Völkerbundes angesichts der sowjetrussisch-rumänisch-türkischen Haltung beträchtlich weniger günstig für Italien ausfallen werde als der Bericht des Völkerbunds und erwartet bestimmt, daß er einstimmige Annahme finden wird, was dann im Falle eines italienischen Angriffs zwangsläufig zur Anwendung von Sühnemassnahmen auf Grund des Artikels 16 führen würde. „Daily Herald“ begrüßt die Einmütigkeit des Völkerbundes und der Völkerbundsversammlung und sagt: Italien stehe allein in der Welt. Zunächst habe der Völkerbund sicher recht, den Weg zur Versöhnung nicht abzulehnen.

„Italien behält seine volle Handlungsfreiheit“

Römisches Presseecho zum Genfer Ratsbeschluss

Rom, 27. September.

Zum Beschluß des Völkerbundes am Donnerstag wird in hiesigen politischen Kreisen auf starkste betont, daß er ohne Teilnahme Italiens zustande gekommen ist. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ meldet bereits in aller Form den Vorbehalt der italienischen Regierung an; es erklärt: Italien behalte seine volle Handlungsfreiheit. Es sei nicht möglich, im Rahmen des Völkerbundes die Lösung eines Streites zu finden, der seinem Wesen nach über dessen Grenzen hinausgehe. Das Fernbleiben Italiens sei die logische Folge der klaren Stellungnahme, die die italienische Regierung am 4. September in Genf mit ihrer Denkschrift und mit ihren Erklärungen bekanntgegeben habe. Was nach dem 4. September gesprochen und geschrieben sei, gehe Italien nichts an.

Beobachter sollten an die italienisch-äthiopische Grenze gefandt werden, und es frage sich, ob nicht auch eine Schließung des Suez-Kanals bereits fest angeordnet werden sollte.

Die gemäßigten-konservative „Times“ behandelt die neue Lage in ruhigem, etwas resigniertem Ton und bemerkt, die Völkerbundslösung sei in Bewegung gebracht worden. Der Völkerbundrat habe keine andere Wahl gehabt. Das Blatt betont indessen, daß bei dieser ersten unmittelbaren Prüfung, die der kollektive Geist durchzumachen habe, Großbritannien keinen Schritt tun werde, der nicht gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Völkerbundes erfolge. Für „Daily Telegraph“ und „Morning Post“, in denen die Ansichten des rechten Flügels der konservativen Partei zum Ausdruck kommen, ist das Hauptereignis des gestrigen Tages weniger der Genfer Beschluß als eine Rede Churchill, die dieser gestern gehalten hat und in der er die Unzulänglichkeit der britischen Wehrkraft daraufhin verurteilt hat. Die Blätter stimmen den „staatsmännischen“ und „kraftvollen“ Ausführungen vorbehaltlos an. „Daily Telegraph“ erklärt: Das vor einiger Zeit veröffentlichte Wehrbuch über die britische nationale Verteidigung sei nicht nur veraltet, nein, es sei unzulänglich in gefährlichem Grade, und der

Standpunkt, den Großbritannien gegenüber dem Völkerbund einnehme, mache die Vorbereitungen eines viel umfassenderen Wehrhaushaltes zur Pflicht. „Morning Post“ sieht in dem Genfer Beschluß hauptsächlich eine neue Atempause für einen Versöhnungsversuch und verlangt, Italien solle nach wie vor als Freund behandelt werden.

Verhängnisvolle Folgen für den englischen Kohlenbergbau

London, 27. September. „Morning Post“ meldet: Mehrere Kohlenbergwerke in der Grafschaft Durham seien im Begriff, wegen der wirtschaftlichen Lage Italiens zu schließen. Mehrere Gruben in Süd-Wales verminderten ihre Erzeugung aus dem gleichen Grunde. In normalen Zeiten führe England drei Millionen Tonnen Kohle im Jahr nach Italien aus, aber in den letzten Monaten sei die Ausfuhr auf etwa die Hälfte gesunken, und in den letzten Wochen habe sie sich mit Schmelze weiter vermindert, nicht weil Italien keine Kohle brauche, sondern weil die britischen Ausfuhrhändler keine Bezahlung erhalten könnten. Einige der Kohlenbergwerke in Durham hätten bisher ausschließlich nach Italien geliefert.

Mit Kurs nach Ostafrika

Rom, 27. September. Die letzten Teile der sizilianischen Division „Peloritana“ haben sich an Bord des Dampfers „Principessa Maria“ von Messina aus nach Ostafrika eingeschifft. Den Hafen von Neapel verlassen wiederum über 2600 Angehörige der Division „Gran Sasso“, davon 450 Mann und 25 Offiziere auf dem Dampfer „Merano“ und 2000 Mann und 188 Offiziere auf dem Dampfer „Colombo“.

Italienischer Militärzug entgleist

Rom, 27. September. Aus Monza wird gemeldet: Ein Eisenbahnzug, der aus Bergamo kam und in dem sich unter die Fahne gerufene Soldaten befanden, ist am Donnerstagabend entgleist, wobei zwei Wagen umstürzten. Ein Soldat wurde getötet und 12 verletzt, von ihnen vier schwer.

Englisches Militärflugzeug in Palästina abgestürzt

Jerusalem, 27. September. Ein englisches Militärflugzeug des Flugzeuggeschwaders aus dem Flughafen Scharbat stürzte am Donnerstag in einen Orangenbaumgarten ab. Der Flugzeugführer und sein Begleiter wurden getötet.

Das Riesenfeuer im Londoner Hafen dauert an

Noch ein Themse-Speicher in Flammen — Zwei Lastkähne ausgebrannt — Mit Schaumlöschern gegen brennende Gummimassen — Brandschaden auf zehn Millionen Dollar geschätzt

London, 27. September.

Das Riesenfeuer im Londoner Hafen konnte am Donnerstag noch nicht gelöscht werden. Gegen Mittag sprang der Brand auf ein benachbartes Lagerhaus, in dem ebenfalls beträchtliche Teemengen aufgespeichert sind. Wenige Stunden vorher waren die drei obersten Stockwerke des siebenstöckigen Speichers, wo sich der Kern des Feuers befand, zusammengebrochen. Das gesamte Mauerwerk stürzte nach der Stadtseite hin auf die Straße. Gewaltige Rauchwolken wälzten sich aus dem brennenden Gebäude über die Themse und die benachbarten Hafen- und Dockanlagen. Zwei Lastkähne, die unmittelbar vor der Brandstätte vor Anker lagen, sind fast bis zur Wasserlinie ausgebrannt. Ein drittes Fahrzeug konnte noch rechtzeitig bis zur Mitte des Flusses abgeschleppt werden.

Während der ganzen Nacht bemühten sich fast 400 Feuerwehrleute von der Land- und Wasserseite her, das Feuer Herr zu werden, doch waren alle Anstrengungen fruchtlos, die riesigen Flammengarben, die aus den schmelzenden Gummivorräten hervor-schossen, zu bekämpfen. Insgesamt befanden sich 40.000 Kisten Gummi in dem brennenden Gebäude. Als die Feuerwehr feststellen mußte, daß dem Brand mit Wasser allein nicht beizukommen sei, wurden Hunderte von Schaumlöschern herangeschafft. Leider sind bei den Vörscharbeiten einige Feuerwehrleute verwundet worden, doch sollen ihre Verletzungen nicht ernster Natur sein. Die Tatsache, daß in den ersten Stunden nach dem Ausbruch des Brandes Ebbe herrschte, hatte zur

Folge, daß das neue Feuerlöschboot der Londoner Hafenbehörde nicht nahe genug an das brennende Lagerhaus herangebracht werden konnte, um mit Erfolg seine riesige Wasserpistole einzusetzen.

Infolge einer Explosion innerhalb des Speichers sind in den in der Nachbarschaft gelegenen Häusern zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. In der Umgebung der Brandstelle herrscht zur Zeit starker Mangel an Trinkwasser, da die Feuerwehr alle verfügbaren Wasserleitungen mit Beschlag belegt hat. Von der Gewalt des Brandes kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß die schweren eisernen Türen, die das zuerst in Brand geratene Lagerhaus mit dem benachbarten Speicher verbinden, weggelassen und geworden waren, obwohl die Feuerwehr mehrere Schlauchleitungen auf sie gerichtet hatte. Nach den bisherigen Schätzungen soll sich der Brandschaden auf über 10 Millionen Dollar belaufen.

London, 27. September. Das gewaltige Feuer in dem Lagerhaus im Ost-Londoner Stadtteil Wapping war gestern nach Mitternacht noch immer nicht gelöscht. In den späten Abendstunden des Donnerstag brachen mehrere Stockwerke zusammen. Wiederholt erfolgten Explosionen, die die ganze Nachbarschaft erschütterten. Jedes Mal schlugen dicke Flammengarben aus der ganzen Breite des Gebäudes hervor. Ein Teil der vom Themse-Ufer abgekehrten Hauswand stürzte auf die Straße herab. Am späten Abend konnten sich die Feuerlöschboote, die sich bei Eintritt der Ebbe hatten entfernen müssen, wieder der Brandstätte

nähern. Um 23 Uhr verminderte sich die Heftigkeit des Brandes, doch war der Wiederstein der Flammen am dunklen Nachthimmel noch in einer Entfernung von 20 Kilometern deutlich sichtbar. Außer der eigentlichen Bekämpfung des Feuers mußten die Feuerwehrleute immer wieder die Schläuche von den Massen geschmolzenen Gummis säubern, die sich überall auf die Straße ergossen. Um 2 Uhr morgens trieb der Wind die Flammen gegen ein benachbartes Lagerhaus, das Kisten mit Tee enthält, und die Feuerwehr richtete ihre ganzen Bemühungen auf die Rettung dieses Gebäudes. Ein Feuerwehrhelfer erklärte, es sei zu befürchten, daß der Brand noch über den Sonntag hinaus dauern werde.

Schiffungslud auf dem Stettiner Haff

Swinemünde, 27. September. Am Stettiner Haff ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schweres Schiffungslud. Der Frachtdampfer „Otto Ippen 21“ war mit zwei Leuchtern im Schlepp auf der Fahrt nach den Peenestationen, als plötzlich infolge des schweren Nordweststurmes um Mitternacht die Schlepptrasse ruckte. Beide Leichter schlugen voll Wasser und sanken in kurzer Zeit unter. Der Führer des einen Leichters konnte nicht mehr erreicht werden; er ertrank. Von dem anderen Leichter kam das 2½-jährige Kind der Schiffsfamilie in den Wellen um. Beim Versinken des sinkenden Schiffes war es infolge des hohen Seeganges der Frau, die es auf dem Arm trug, entglitten.

Bootsunglück an der ostholsteinischen Küste — 3 Tote

Kiel, 27. September. In der Böhmer Bucht an der ostholsteinischen Küste strandete im Sturm ein Steinfischerboot. Dabei kamen der etwa 70-jährige Bootsführer und zwei Fischer ums Leben. Ein Taucher, der an Bord war, verbrachte eine furchtbare Nacht auf dem gestrandeten Schiff, bis es dem Rettungsboot „Bellinshafen“ gegen Mittag gelang, durch Raketenraketen eine Leine an Bord zu bringen und den Taucher mit der Sollenboje zu bergen. Das Laborer Steinfischerboot befand sich mit einer Steinladung an Bord Mittwochabend gerade auf der Heimfahrt nach Laboe, als es von schwerem Wetter überrascht wurde. Die Steinfischerei wird bekanntlich in der Bucht von Kiel von Fischern betrieben, die mit einem Taucher an Bord ausfahren und große Steinblöcke im Grunde hochholen, die für Bauarbeiten Verwendet werden, ein mühsames Tauchwerk.

Sturm in der Deutschen Bucht

Hamburg, 27. September. Der schwere Sturm der in den letzten Tagen an der englischen Küste herrschte, hat am Mittwoch die Deutsche Bucht erreicht und hier mit Orkanstärke gewütet. Durch die tiefen Gewässer der See war die Schifffahrt stark behindert. Die kleineren Fahrzeuge mußten Schutzhäfen aufsuchen. Bei Altenbruch geriet ein Motorsealer auf Grund, konnte jedoch durch zwei Bergungsfahrzeuge wieder flott gemacht werden. Auch bei Lüneburg ist ein Küstensealer aufgelaufen, der bisher noch nicht aus eigener Kraft freikommen konnte. Am Donnerstag ist der Sturm wieder abgeklaut.

Japanische Torpedoboote im Taifun — 51 Mann werden vermißt / Zwei Zerstörer zusammengestoßen?

Tokio, 27. September. Nach einer Meldung aus Marinekreisen sind vier japanische Torpedobootezerstörer erster Klasse von je 1700 Tonnen bei Übungen an der südjapanischen Küste in den dort herrschenden Taifun geraten und schwer beschädigt worden. Die Zerstörer „Katsuragi“ und „Yugiri“ sind anscheinend in der schweren See zusammengestoßen; 51 Mann der Besatzungen werden vermißt. Von den beiden anderen Zerstörern werden Menschenverluste bisher nicht gemeldet. Marineminister Dumi erstattete dem Kaiser sofort Bericht.

190 Todesopfer des Hochwassers in Japan

Tokio, 27. September. Aus der Provinz Gumma nordwestlich von Tokio werden 190 Todesopfer des

Taifuns und der Ueberschwemmung gemeldet; 180 weitere Personen werden vermißt. Rund 1500 Häuser sind überschwemmt oder eingestürzt. Der Bahnverkehr nach der Provinz ist unterbrochen.



Verjüngte Haut

Regelmäßige Pflege mit Leokrem verjüngt die Haut, denn Leokrem enthält 1. Sonnen-Vitamin!

Leokrem

mit Sonnen-Vitamin

Sitzung der Wahlkreis-Kommission

(Schluß des Berichts aus dem Hauptblatt)

wäre. Es könnte höchstens der Vorschlag gemacht werden, daß das Gesetz geändert wird.

Stadtverwaltungsinspektor Peterat trat dafür ein, daß den Vorschlägen der Einheitsliste nachgekommen wird. Wenn das in den früheren Jahren möglich gewesen sei, dann müßte es auch bei dieser Wahl möglich sein.

Bei der darauffolgenden Abstimmung wurde jedoch der Antrag mit drei gegen die beiden Stimmen des Landgerichtsdirektors Tolichus und Stadtverwaltungsinspektors Peterat abgelehnt.

Auf eine Anfrage des Stadtverwaltungsinspektors Peterat, wie die Wahlblocks aussehen werden, erklärte der Vorsitzende V. Gailius, daß es zwei Arten von Wahlblocks gebe. Diese Uneinheitlichkeit der Wahlblocks sei darauf zurückzuführen, daß sie in zwei Druckerzeilen hergestellt worden sind.

Auf jeder Seite des Wahlblocks sind je sechs Stimmzettel, die durch Durchlöcherung voneinander leicht getrennt werden können.

Auf jedem Stimmzettel steht die laufende Nummer, dann der Name in fetter Schrift und der Beruf in kleiner Schrift. Die Nummern der einzelnen Kandidaten sind so, wie sie im „Amtsblatt“ veröffentlicht worden sind.

Weiter beantragte Stadtverwaltungsinspektor Peterat, in den Wahllokalen sowie Wahlbüros aufzustellen zu lassen, daß schon auf flehig Wähler ein Wahlzettel kommt. Dieser Anregung stimmten auch die übrigen Wahlkreis-Kommissionsmitglieder zu. Die Stimmbezirkskommissionen werden dementsprechend angewiesen werden.

Auf eine weitere Frage des Stadtverwaltungsinspektors Peterat, wie die Auszählung der Stimmen erfolgen werde, erklärte der Vorsitzende, die Wahlkreis-Kommission habe beschlossen, die Auszählung der Stimmen im Putzsaal-Gymnasium vorzunehmen. Dort sei ein geräumiger Saal vorhanden und er liege auch günstiger als der Saal des Schützenhauses. Die Auszählung werde von der Erbscheide aus genau die Arbeit bei der Auszählung verlaufen können. Wie die Auszählung abhandelt werden soll, darüber werde in der nächsten Sitzung beschlossen werden. Die Auszählung werde öffentlich sein.

Weiter erklärte Stadtverwaltungsinspektor Peterat, es sei nicht überall möglich gewesen, Einsicht in die Wahllisten zu nehmen, so bei den Garnisonen und bei den Beamten der Grenzpolizei. Der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission habe durch Anweisung vom 24. August dieses Jahres bestimmt, daß die Wahllisten für die Garnisonen des Memelgebiets und die Beamten und Angestellten der Grenzpolizei, soweit die in Frage kommenden Personen nicht beim Einwohnermeldeamt der Stadt oder in einer anderen Gemeinde im Memelgebiet gemeldet und nicht in die Wahllisten der Stadt Memel oder einer anderen Gemeinde eingetragen sind, von den Garnisonleitungen bzw. der Grenzpolizeiverwaltung aufgestellt werden und auch in den dortigen Büros zur öffentlichen Einsicht auszuliegen sind. Diese Maßnahme finde in dem Gesetz betreffend die Wahlen zum Landtag des Memelgebiets keine Stütze und sei daher gesetzwidrig. Nach § 24 des angeführten Wahlgesezes werden die Wahllisten zur festgesetzten Zeit auf Kosten der Selbstverwaltung von den Verwaltungen der Gemeinden (Guts-) Bezirke oder der Stadt nach den Wahlen und unter Aufsicht des Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen in zwei Exemplaren angefertigt. Nach einem weiteren Paragraphen wird die Wahlliste von der Verwaltung der Gemeinde oder der Stadt unterzeichnet. Ein anderer Paragraph bestimmt, daß, bevor die Listen öffentlich ausgelegt werden, die Verwaltung der Gemeinden (Guts-) Bezirke oder Stadt bekanntzugeben hat, zu welcher Zeit und in welcher Art die Wahllisten eingesehen werden können. Es heißt es, daß bei der Verwaltung, welche die Listen aufgestellt hat, wegen unrichtiger Aufstellung der Listen Beschwerden eingelegt werden, über die in erster Instanz die Gemeinde (Guts-) oder Stadtverwaltung zu entscheiden hat. Alle diese gesetzlichen Bestimmungen sind bei der Aufstellung dieser Wahllisten nicht beachtet worden. Diese Listen sind daher ungültig. Die auf diesen Listen stehenden Personen dürfen daher an der Wahl nicht teilnehmen. Eine Nachholung der gesetzlichen Bestimmungen für diese Listen ist jetzt unmöglich.

Stadtverwaltungsinspektor Peterat stellte daher den Antrag, zu beschließen, daß die auf den genannten Listen stehenden Personen zur Wahl am 29. September nicht zugelassen werden.

Vorsitzender Gailius erklärte, daß dieser Antrag dem Gesetz widerspreche. Alle Bürger des Memelgebiets, soweit sie wahlberechtigt sind, haben das Wahlrecht. Die Wahllisten seien gültig. Er habe in verschiedene Wahllisten eingesehen und festgestellt, daß sie richtig aufgestellt seien. Uebrigens handelt es sich hierbei nur um eine geringe Anzahl von Personen, besonders was die Grenzpolizeibeamten anbetreffe, und zwar um etwa 130. Wenn jemand die Einsicht in die Listen der Grenzpolizei und der Garnisonverwaltung verweigert worden sei, so hätte man dies der Wahlkreis-Kommission zeitig mitteilen können. Er glaube, daß diese Stellen die Einsicht auch jetzt noch gestatten würden. Der Antrag aber, die in diesen Wahllisten stehenden Personen nicht wählen zu lassen, sei gegen das Gesetz. Er bitte daher, den Antrag des Stadtverwaltungsinspektors Peterat abzulehnen. Bei der darauffolgenden Abstimmung wurde der Antrag gegen die Stimme des Herrn Peterat abgelehnt.

Schließlich wurde noch auf Antrag des Stadtverwaltungsinspektors Peterat beschlossen, daß das bei den Stimmbezirkskommissionen unverbrauchte Material, wie Stimmzettel, Umschläge mit den Restblocks zu vernichten ist.

Nach Erledigung einiger kleinerer Sachen wurde die Sitzung geschlossen. Am Freitag, dem 27. September, nachmittags um 5 Uhr, findet wieder eine Sitzung der Wahlkreis-Kommission statt.

In Nr. 103 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ veröffentlicht der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission V. Gailius — als Ergebnis der Sitzung der Wahlkreis-Kommission vom Donnerstag, dem 26. September — die folgenden „Erläuterungen und Anweisungen“:

Auf Anfrage aus den Kreisen der Stimmbezirksvorsitzenden und Wähler wird erläutert, daß als gültig auch solche Stimmzettel gelten werden, die nicht gleichmäßig aus dem Block herausgerissen, also verletzt (eingetrennt) sein werden oder von denen Teile fehlen werden. Es genügt, wenn die Nummer,

der Vor- und Zuname des Kandidaten auf dem Stimmzettel leserlich sein werden. Der Umstand, daß Stimmzettel beim Herausreißen beschädigt worden sind, wird kein Grund dafür sein, die Umtauschung eines Stimmzettels zu verlangen. Der Stimmzettelblock wird nur dann umgetauscht, wenn er nicht im vorchriftsmäßigen Zustande dem Wähler ausgehändigt worden war (also z. B. nicht die Namen aller Kandidaten enthielt).

Ziffer 4 der Anweisung und Erläuterungen vom 17. September 1935, Amtsblatt Nr. 99 Seite 686, wird dahin ergänzt, daß am Wahltag auch einzelnen unbeteiligten Personen (wie Pressevertretern usw.) der Zutritt zum Wahllokal gestattet wird, soweit dadurch die Wahlhandlung nicht behindert wird. Dagegen dürfen in den Räumen zwischen den Tischen, an denen die Wähler ihre Stimmzettel vorbereiten, nur Wähler hineingelassen werden und zwar nur soweit, daß sie sich gegenseitig nicht behindern.

Abchnitt III und IV der Anweisung vom 23. September 1935, Amtsblatt Nr. 101, S. 712 werden wie folgt ergänzt:

Die versiegelten Bündel mit den Wahlumschlägen sind in dieselben Säcke zu verpacken, in denen die Blöcke und Wahlumschläge den Stimmbezirksvorsitzenden ausgestellt worden sind. Die Säcke sind mit dem Siegel der Stimmbezirkskommissionen zu schließen. Die Bündel sind vor Risse und Beschädigung zu schützen.

Den Vertretern der Wahlvorschlagslisten bei den Stimmbezirkskommissionen, die die Sendungen begleitet werden, ist auf ihren Wunsch zu gestatten, eigenhändig die Bündel mit ihrer Unterschrift zu versehen. Diejenigen, die die Bündel unterschreiben, haben ihre Unterschrift noch auf einem besonderen Blatt zu leisten und dem Wahlprotokoll beizufügen.

Die Vorsitzenden der Stimmbezirkskommissionen werden angewiesen, spätestens am Wahltag vor Beginn der Wahlhandlung auf Anfragen der Parteivertretern bekanntzugeben, wann, mit welchem Fahrzeug und auf welchem Wege sie die Wahllokale zur Wahlkreis-Kommission hinführen wollen, damit den Parteivertretern die Möglichkeit geboten wird, sich für die Begleitung des Transportes einzurichten.

Die Anweisung vom 29. August 1935, Absatz IV, Amtsblatt Nr. 90, Seite 681 wird dahin ergänzt, daß Tischen (mit Wandstühlen), an denen die Wähler ihre Stimmzettel ausfüllen und in den Umschlag legen, ergänzend so viel aufzustellen sind, daß auf 70 Wähler des Stimmbezirks mindestens ein Tischchen kommt.

Ferner wird angewiesen, daß mit den Restblöcken (Anweisung vom 23. September 1935, Amtsblatt Nr.

101 S. 712) nach Beendigung der Wahl auch die unbrauchbaren (vollen) übriggebliebenen Stimmzettelsätze und Umschläge sofort mit zu vernichten sind.

Das Büro der Wahlkreis-Kommission ist am Wahltag telefonisch unter Memel Nr. 768 zu erreichen. Dorthin sind auch wichtigere Ereignisse (wie Störungen usw.) telefonisch mitzuteilen.

Ein Protest gegen die Ernennung von Vorsitzenden der Stimmbezirkskommissionen

Der Wahlausschuß der memelländischen Einheitsliste hat an die Wahlkreis-Kommission das folgende Schreiben gerichtet:

Memel, den 25. September 1935.

An die Wahlkreis-Kommission hier.

Am 16. September 1935 richteten wir an die Wahlkreis-Kommission ein Schreiben, in dem wir, gestützt auf § 4 des Landtagswahlgesetzes, gegen die Ernennung des Amtsvorstehers Jofubas Kuljurgis in Dausillen, des Amtsvorstehers Mikelis Szermoks in Gaidellen und des Amtsvorstehers Gendrius Subaitis in Minneiken als Stimmbezirksvorsitzende Einspruch erhoben. Zu unserem Bedauern ist bis heute über die Neubesezung dieser Posten nichts bekannt geworden.

Wir bringen unser Schreiben vom 16. d. Mts. in Erinnerung.

Memelländische Einheitsliste

Eine Mitteilung der „Eita“

Memel, 27. September.

Die „Eita“ meldet: In Nr. 226 des „Memeler Dampfboots“ vom 26. September wurde die Abschrift eines an den Gouverneur des Memelgebiets gerichteten Schreibens veröffentlicht. In diesem Schreiben beklagte man sich darüber, daß der Sohn des Fleischermeisters Rofe in Saugen am 22. September nachmittags von der Grenzpolizei festgenommen wurde, weil er Propagandaaufrufe der Einheitsliste verteilte und daß er von der Polizei erst freigelassen wurde, als er das Versprechen abgab, weitere Propagandaflugblätter der Einheitsliste nicht mehr zu verteilen. Dieses Schreiben ist von Anfang bis zu Ende unwahr. Es ist wahr, daß der erwähnte Heinz Rofe, 15 Jahre alt, zeitweilig festgenommen worden war, aber nicht deshalb, weil er Propagandaaufrufe der Einheitsliste verteilte — das wurde auch gar nicht bemerkt —, sondern deshalb, weil er absichtlich die Aufrufe der litauischen

Organisationen, die an solchen Stellen angeheftet worden waren, wo es der Inhaber gestattet hatte, beschädigte und zerriss. Bei der Vernehmung gestand Heinz Rofe, daß er absichtlich litauische Plakate überall, wo er sie nur fand, zerrissen hat. Er erklärte, daß er hieran von einem gewissen 27 Jahre alten Ernst Kumbargki aus Saugen angeheftet worden sei. Kumbargki habe Heinz Rofe für das Zerreißten litauischer Plakate zwanzig Lit versprochen. Wie uns authentisch mitgeteilt wird, entbehrt das von der Einheitsliste an den Herrn Gouverneur gerichtete Schreiben jeder Grundlage und ist absichtlich zu dem Zweck geschrieben worden, um die Defektheit der litauischen Plakate für die Polizei herabzusetzen. Wenn die Polizei Rofe für kurze Zeit festgenommen hat, so deshalb, weil dieser minderjährige, von dem Inhaber der Einheitsliste Kumbargki gekaufte Mensch litauische Aufrufe zerriss. Die Polizei hat hierbei ganz im Recht gehandelt. Es ist sowohl gegen Rofe als auch gegen den Aufruf Kumbargki eine Untersuchung eingeleitet worden.

Streichung von Vereinen

h. Kaunas, 26. September.

Die Kommission zur Eintragung von Verbänden und Vereinen beim Kaunener Kreishof hat in ihrer letzten Sitzung zwölf registrierte Vereine gestrichen, darunter zwei jüdische, und zwar die Jüdische Volkspartei und die Zionistisch-Sozialistische Partei, ferner die Frauenfektion der Sozialdemokratischen Partei Litauens und die Kaunener Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei. Das Verbot des Weiterbestehens dieser Verbände wird mit Nichtbetätigung derselben begründet.

Aus der Liste der Rechtsanwälte gestrichen

h. Kaunas, 26. September.

Auf Verordnung des Justizministers sind auf Grund des neuen Gerichtsverfassungsgesetzes sechs Rechtsanwälte aus ihrem Berufsstande gestrichen worden, und zwar Professor Janulaitis, Professor Zalkauskas, Dozent Petkevicius und Professor Antanas Tamusevicius, die sich für die Beibehaltung ihres Lehrstuhls an der Universität entschieden haben. Ferner wurde der Kaunener Bürgermeister Merkys gestrichen, der sich nach Aufgabe seines Amtes als Gouverneur im Memelgebiet ebenfalls als Rechtsanwalt in Kaunas betätigte, und schließlich Dr. Rabinowitsch, der nach Palästina ausgereist ist. Diese Verordnung des Justizministers führt sich auf die seinerzeitigen Bestimmungen, wonach Rechtsanwälte keinen Nebenberuf haben dürfen. Die bekannten Kaunener Rechtsanwälte Professor Stankevicius, Professor Bielskienas und Professor Tumenas haben ihre Lehrtätigkeit an der Universität aufgegeben und sich für die Beibehaltung ihrer Rechtsanwaltspraxis entschieden.

Filmatelier in Rom ausgebrannt

Rom, 27. September.

Ein schweres Schadenfeuer hat in der Nacht zum Freitag die Aufnahmeanlage der größten italienischen Filmgesellschaft „Cines“ in Rom heimgesucht. Der Schaden soll sich über zehn Millionen Lire belaufen.

Gegen 2 Uhr nachts brach aus bisher unbekannten Gründen in einem der beiden großen Aufnahmerräume, in denen noch bis in die späten Abendstunden Aufnahmen für zwei neue italienische Großfilme gedreht wurden, Feuer aus. Die in Frage kommende Anlage war erst vor kürzester Zeit vollständig umgebaut worden. Die Vermutung liegt nahe, daß das Feuer durch einen elektrischen Defekt entstanden. Neben den beiden großen Szenenatellern wurden zahlreiche Apparate, wertvolles technisches Zubehör sowie kostbare, eckelantike Möbel zerstört, die für die Filme ausgegeben waren. Darunter befanden sich ägyptische Möbel, die man eigens aus Alexandria hatte kommen lassen und deren Wert sich allein auf 400 000 Lire beläuft. Ferner wurden sämtliche Tonfilmanlagen ein Raub der Flammen. Zwei riesige Schuppen mit Bühnenbefeuchtungen und Kostümen waren ebenfalls nicht mehr zu retten.

Nach Stundenlangen Bemühungen gelang es der Feuerwehr, eine Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Da der Wind günstig stand, konnte wenigstens das Filmlager gerettet werden.

Beschlagnahme von Urkunden- und Handschriftenarchiven in Lettland

Riga, 27. September. Wenige Tage nach der Beschlagnahme der Urkunden- und Handschriftensammlung des Museums in Riga und des kurländischen Provinzialmuseums in Mitau ist auch das Urkunden- und Handschriftenarchiv der Großen Gilde in Riga beschlagnahmt worden. Auch in diesem Falle wurde die Beschlagnahme auf § 20 des Denkmalschutzgesetzes gestützt. Das in dem Provinzialmuseum in Mitau und in der Großen Gilde beschlagnahmte Material ist bereits ganz in das Staatsarchiv übergeführt worden. Aus dem Museum ist der Abtransport noch im Gange. Auch zahlreiche private Depots, die Nachlässe und dergleichen enthalten, sind dabei nach dem Staatsarchiv übergeführt worden. Der Rat der Großen Gilde und der Vorstand der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau haben inzwischen beschlossen, Klage bei dem administrativen Senat einzulegen.

„Unterseebootflotte Weddian“

Berlin, 27. September. Am 27. September 1935 wird in Kiel die erste Front-Unterseebootflotte gebildet. Reichskanzler Hitler hat dieser Flotte den Namen „Unterseebootflotte Weddian“ verliehen und damit dem deutschen U-Boot-Heer ein Denkmal gesetzt. Die Flotte besteht aus den U-Booten „U. 7“, „U. 8“, „U. 9“, „U. 10“, „U. 11“, „U. 12“ und dem Flottillenkommandeur „T. 23“.

Kempen, 27. September. In der Nacht zum Freitag hat es in den Mägen Bergen einen heftigen Schneeeinbruch gegeben. Die Temperatur ist auch im Tal empfindlich gesunken. In den Morgenstunden des Freitags lag sie nahe dem Gefrierpunkt.

Wem gehört der Südpol?

Zur bevorstehenden Ausreise der amerikanischen Ellsworth-Expedition

Rio de Janeiro, im September.

Wästen, Gebirge und selbst Meere haben die Nationen untereinander aufgeteilt. Trotzdem geht auch gerade heute noch der Kampf um riesige Länderkomplexe fort, und es ist noch nicht abzusehen, welche Auswirkungen der italienisch-afghanische Konflikt, um den die Verhandlungen ganz offensichtlich geführt werden, nebem wird. Abseits aber von der Aufmerksamkeit der großen Öffentlichkeit und der Politik gehen diplomatische Kämpfe vor sich, deren Ziel letzten Endes die Frage der endgültigen Aufteilung der beiden Pole ist.

Während beim Nordpol die Frage sich auf einige Inseln beschränkt, die man im Laufe der nächsten Monate oder Jahre finden wird, sonst aber nur riesige Wassermassen, die meist unter Eis liegen, betrifft, wird das Problem bedeutend schwieriger bei der Antarktis, der Welt des Südpols, die heute schon als fester Erdboden anerkannt wird. Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß es sich wirklich um einen Kontinent handelt, der groß und mächtig unter einer ungeheuren Eisschicht vielleicht beträchtliche Schätze birgt. Schließlich hat Nord und haben auch die anderen Forscher der letzten fünf Jahre nicht umsonst verfocht und verfeinerte Ueberreste von Bäumen vergangener Zeiten aus dem Eis mitgebracht. Die Größe der Werte, die unter dem Antarktis-Eis verborgen liegen, läßt sich noch nicht übersehen. Ein Grund mehr, mit um so größerem Eifer an die Eroberung dieser kalten Welt heranzugehen.

Wie schon erwähnt, spielt sich dieser Kampf zur Zeit in stiller Form und in aller Höflichkeit in den Außenministerien der beteiligten Länder ab, wobei Geographen, Geologen die wichtigsten Berater der Ministerialräte sind. Im übrigen aber sind die bedeutendsten Faktoren in diesem Ringen um den fernen Erdboden jene Forscher, die zur Zeit wieder hinauszugehen, um nunmehr endgültig Klarheit über die Gestaltung des Kontinents Antarktis zu schaffen.

Schon vor einem Jahr zog die Graham-Land-Expedition aus. Sie wurde von der königlichen Geographischen Gesellschaft in London so reichlich finanziert, daß jedermann darüber im Klaren war, daß es sich hier um eine staatliche Subventionierung handelte. Die englische Regierung hat ihre Position rechtzeitig befestigt, um dabei zu sein, wenn von anderer Seite Ansprüche erhoben werden.

Das kann sich nur auf Amerika beziehen. Denn nur die Vereinigten Staaten sind in erheblichem Maße durch die Vordringen Forschungen an der Antarktis und aus reinen Machtgründen an der Aufteilung dieses Eises interessiert. Frankreich will allerdings das sogenannte Adéliland für sich behalten, ein winziges Inselchen, das kaum in dem antarktischen Festland ins Auge fällt. Viel wichtiger ist freilich schon der Anspruch Norwegens, das im Laufe des Winters 1928/29 die Bouvet-Insel und die Peter I.-Insel besetzte, um hier Stützpunkte für den Walfang zu haben. Das Problem des Walfangs ist selbstverständlich auch für die Vereinigten Staaten von enormer Wichtigkeit.

England hat nun vor kurzem in aller Öffentlichkeit erklärt, daß es nicht nur den gesamten Sektor des Weddell-Meeres und der Westantarktis für sich beanspruche, sondern auch das Ross- und den Süden des Victoria-Landes als seinen Besitz betrachte. Ferner aber wies es durch seine australischen Staatsstellen daraufhin, daß selbstverständlich jeder weitere Sektor England zufalle, der im Bereiche irgendeines Kontinents liege, auf dem England maßgeblich vertreten sei oder durch irgendeine Kronkolonie oder ein Dominium herrsche.

Diese Vorbemerkungen waren notwendig, um die Bedeutung der Ellsworth-Expedition zu ermessen, die jetzt in Rio de Janeiro in aller Ruhe und Sorgfalt vorbereitet wird. In den ersten Tagen des Oktober wird diese Expedition ausreisen — mit den modernsten Geräten der Polarforschung an Bord eines erstklassigen und albewährten Schiffes, das außerdem jenes Flugzeug mitführen soll, das in Kürze Ellsworth die Möglichkeit bieten dürfte, das berühmte letzte Geheimnis der Antarktis zu enthüllen.

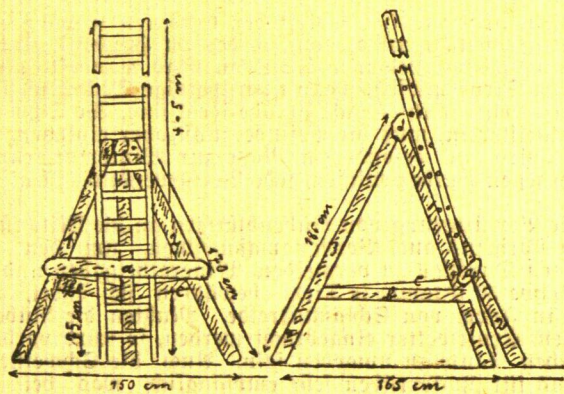
Ellsworth flog bekanntlich vor kurzem mit dem Zeppelin-Luftschiff nach Südamerika, nachdem er den europäischen Sommer in der Schweiz verbracht hatte. In der Zwischenzeit erreichte er, daß sein Freund, Sir Hubert Wilkins, sich zur Teilnahme an dieser Expedition entschloß und seine U-Boot-Pläne für den Nordpol noch ein wenig zurückstellte.

Die Zusammenlegung dieser Expedition bürgt dafür, daß der weitere Kampf um den Südpol in aller Ruhe und Sachlichkeit vor sich gehen wird. Schließlich hatte man vor etwa einem Jahr mit Nord nur großen Ärger, als dieser das Sternenganner in Gebieten aufwarf, die längst von England als Besitz erklärt waren. Nord mußte denn auch bei seiner Rückkehr ganz still und leise abgeben, daß das Weiße Haus ihn nicht gerade freundlich empfangen habe wegen dieser von ihm zweifellos aufgemeinten Geste.

Man hatte sich mit England längst darüber verständigt, daß die festliche Handelsreise Nord's keineswegs der Ausdruck der amerikanischen Regierung sei. Man mußte sich also zu einem Rückzieher beugen, ein Vergangenes, der bei den diplomatischen Verhandlungen immer wie der Verlust einer wichtigen Figur im Schachspiel der Meinungen bewertet wird.

Die Fortschrittsresultate der Grahamland-Expedition, die Wilkins erzielte, wird die Entscheidung darüber, ob der antarktische Kontinent durch eine direkte Verbindung des Ross-Meeres mit dem Weddell-See in zwei Teile zerfällt — diese Dinge werden bei dem imperialistischen Kampf der Mächte um die Antarktis eine bedeutende Rolle spielen. Walfang und Robbenjagd, Bodenschätze und Stützpunkte in der Antarktis, die Einfälle, um die es hier geht. Wenn in Europa der Winter heranzieht, wenn in der Antarktis der Frühling beginnt — dann hat der Kampf um den Südpol erneut begonnen.

K. D.



folgende Einrichtung selbst gebaut, und zwar eine standfeste Leiter, und gebe anhand beifolgender Skizze folgende Erläuterungen: Die Leiter besteht aus einem aus Eisenstangen 1, 2 und 3 bestehenden Dreibein, den Verbindungsstangen a, b, c, und einer 4-5 Meter langen Leiter. Die Latte a muß mindestens 70 Ztm. über dem Boden angebracht sein; wenn dann die Leiter hinter dieser eingesezt wird, ist ein Kippen nicht mehr möglich. Die Leiter kann nun ohne weitere Stütze von außen an die Baumkronen angestellt werden. Auf diese Weise wird das Absteigen von Ästen und Beschädigen der Rinde vermieden.

Kleintierzüchters Arbeiten im Oktober

Im Oktober beginnt im allgemeinen die Winterlegezeit, wenn auch in einzelnen Jahren günstigere Verhältnisse vorliegen. Wir halten uns aber an die Kalenderrechnung und überlegen, wie man die für Naturerscheinungen — Vitamine usw. — sehr empfindlichen und empfänglichen Hühnerkörper zu einträglichen Leistungen anspornen kann. Mit der abnehmenden Wirkung des Tageslichtes müssen wir schon rechnen; für die anderen Grundbedingungen, viel Eiweiß und Vitamine, etwas Wärme usw. können wir aber sorgen. Grünkohl, wozu auch Zuckerrübenblätter oder -mehl, Salat oder Spinat, bilden schon eine gute Grundlage. Da ein Teil der Eiweißgabe unbedingt aus tierischen Eiweißstoffen bestehen muß, darf die Magermilch oder halbfette Buttermilch nicht vergessen werden. Jedenfalls werden wir im Interesse der Einträglichkeit der Hühnerhaltung mit der völlig veralteten Methode brechen, den Hennen über Winter nur gekochte Kartoffeln und als besondere Ehrengabe noch eine Hand voll Körner täglich zu verabreichen. Selbst dann, wenn die Tiere im Frühjahr zur Zucht benötigt werden sollen, sind gute Winterleistungen sehr erwünscht. Es ist ein Irrtum zu glauben, daß hohe Legeleistungen vor der Brut für die Schlüßergebnisse nachteilig sind. Im Gegenteil, gute Winterlegerinnen werden auch in jeder anderen Hinsicht am brauchbarsten sein und sollten allein zur Zucht zugelassen werden. Die Anlage zu guten Winterleistungen vererbt sich. Nur ist keine Henne dazu imstande, die trotz guter Pflege im Jahre vielleicht 90 Eier legt. Solche Tiere sind zu ermitteln und vor Beginn der schlechten Jahreszeit dem Kochtopf zu überliefern. Es ist viel zweckmäßiger, mit wenigen aus-erlesenen Tieren in den Winter zu gehen und sich dafür lieber im Frühjahr aus einer anerkannten Zucht Brutler kommen zu lassen, wenn man nicht überhaupt Küken kauft. Für das Treiben zu hohen Winterleistungen wird man aber nur diejenigen Hennen benutzen, die im kommenden Jahre abgeschafft werden sollen. Dieses Treiben über die normalen Leistungen

heraus setzt gewisse künstliche Methoden, wie Erleuchtung der Ställe in den Frühstunden, Verwendung von Lebertran und sehr eiweißreichem Futter, voraus. Im allgemeinen wird man sich mit dem leicht Erreichbaren begnügen und tagsüber eines der gebräuchlichen Mischfutter geben, dazu nach Belieben Magermilch und abends als Schrotfutter je Henne etwa 60 Gramm Körner. Daß die Ställe innen nicht die Tief-temperatur von Winterportplätzen aufweisen sollen, versteht sich von selbst; trotzdem sollen die Fenster möglichst viel Licht hereinlassen, sie können bei schönen Tagen in den Mittags-stunden auch geöffnet werden.

Bei guter Witterung wird man die Gänse auch weiterhin möglichst viel auf der Weide halten. Allerdings reicht dieses Futter jetzt in keiner Weise mehr aus, man wird deshalb entsprechende Zufütter veranlassen, z. B. morgens vor dem Aus-trieb ein Weichfutter aus Kartoffeln, Schrot, Kleie usw., abends Körner. Der Oktober ist auch der Monat der Mastvor-berereitung, damit rechtzeitig Schlachtgänse zur Verfügung stehen. Die Mastfütterung dient in der Hauptsache zum Anfat von Fett, man kann also mit dem eiweißreichen Weichfutter etwas sparen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß das Stopfen verboten ist. Die Enten sind gegen Kälte und Zugluft zu schützen. Gegen Kälte sind sie dagegen wenig empfindlich.

Bei den Ziegen ist die Deckzeit in vollem Gange. Auch hier so lange wie möglich Weidegang! Da das Futter im Freien häufig naß ist, empfiehlt es sich, vorher etwas Heu zu verab-reichen. Auch bei der Verfütterung von Gemüseresten, Rüben-blättern usw. ist diese Vorsichtsmaßnahme angebracht.

Die jetzt mehr und mehr in den Vordergrund tretende Trockenfütterung der Kaninchen führt häufig zu Ver-stopfungen: Glauber- und Natriumsulfat schafften Abhilfe. So-fern keine Winterzucht betrieben wird, haben die Häsinnen jetzt einige Monate Ruhe. Sie dürfen in dieser Zeit aber nicht zu mäßig ernährt werden. Alle überzähligen Tiere sind aus-zumerzen. Man denke rechtzeitig an den Schutz der Ställe vor Kälte und Zugluft.

Märkte im September

30. September: Krammarkt in Prüfau.

Geschäftstage im September und Oktober

Am 4. und 5. Oktober in Pögegen, Kreishaus.
Am 10. Oktober in Willstich.
Am 11. und 12. Oktober in Goadsleben bei Kaufmann Raubert.
Am 18. und 19. Oktober in Pögegen, Kreishaus.
Am 19. Oktober in Pögegen, bei Kaufmann Scheffler.
Am 24. Oktober in Willstich.
Am 25. und 26. Oktober in Kinten, im Gasthause Rhyng u. Schulz.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Stroh	Stroh	Stroh	Stroh	Stroh	Stroh	Stroh	Stroh	Stroh
	Stroh	Stroh	Stroh	Stroh	Stroh	Stroh	Stroh	Stroh	Stroh
Landjuthen (26./9.)	6,00	7,50	6,00	5,00	1,00	0,80	6	0,25	0,35
Landjuthen (26./9.)	6,50	—	—	—	—	0,90	—	0,40	0,50
Landjuthen (24./9.)	6,50	—	6,50	6,00	2,00	0,85	7-8	0,35	0,50
Landjuthen (24./9.)	7,00	—	—	—	—	1,00	—	0,45	0,60
Memel (21./9.)	—	—	—	—	2,00	1,00	8	0,40	0,50
Memel (21./9.)	—	—	—	—	—	1,20	—	0,70	0,80
Pögegen (21./9.)	6,50	8,00	6,00	5,00	2,00	0,80	5-6	0,20	0,40
Pögegen (21./9.)	7,00	—	—	5,50	—	1,00	—	0,35	0,50
Prüfau (25./9.)	6,00	8,00	6,00	6,50	1,50	0,70	7-8	0,30	0,50
Prüfau (25./9.)	6,50	—	—	—	—	0,90	—	0,50	0,70



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Klein- u. a. Bienenzucht

Nr. 32

Memel, den 28. September 1935

82. Jahrgang

Die Verfütterung von Roggen- und Weizenschrot

Roggen und Weizen sind in erster Linie Brotkorn für die menschliche Ernährung. Je nach Ernteausschlag bleibt aber ein Teil für die Verfütterung verfügbar. Im großen Durchschnitt können wir mit folgendem Nährwert rechnen, wobei wir die Gerste zum Vergleich danebenstellen:

	Verdauliches Eiweiß	Stärkewert
Roggen	8-9 %	68-72 Kg.
Weizen	9-10 %	70-73 Kg.
Gerste	7-8 %	66-70 Kg.

Roggen und Weizen haben demnach einen etwas höheren Gehalt an Nährstoffen als die Gerste. Beide sind hochverdaulich und übertreffen auch darin die Gerste etwas. Auf ein Teil verdauliches Eiweiß kommen in Roggen und Weizen etwa 8 Teile Stärkewerte; das Eiweiß: Stärkeverhältnis ist also ziemlich weit. Bei Tieren, die einen verhältnismäßig hohen Bedarf an Eiweiß haben, reichen Roggen und Weizen als alleiniges Futter nicht aus; es muß in diesem Falle etwas eiweißreiches Kraftfutter zugesetzt werden, da sonst auch bei voller Sättigung der Tiere Eiweißmangel eintritt und die überschüssigen Stärkewerte schlecht ausgenutzt werden.

Futterroggen eignet sich in erster Linie als Schweinefutter. In kleinbäuerlichen Betrieben und da, wo infolge geringer Bodenbeschaffenheit der Roggen das Hauptgetreide bildet und Futtergerste nicht mehr sicher ist, wurde schon immer der Roggen vorwiegend in der Schweinefütterung verwendet. Die Eignung des Roggens für die Schweinemast ist in den letzten Jahren durch zahlreiche Mastversuche geprüft worden. Diese Versuche waren notwendig, weil nicht selten auch gewisse Bedenken gegenüber der Roggenfütterung laut wurden. So schreibt man dem Roggen einen etwas strengen Geschmack zu, der die Freßlust und damit die Zunahme beeinträchtigt. Auch befürchtet man bei starker Roggenfütterung gesundheitliche Nachteile. Die an den verschiedensten Stellen durchgeführten Versuche haben uns über die Roggenfütterung volle Klarheit gebracht. Aus allen diesen Versuchen und Beobachtungen geht hervor, daß Roggen ein gutes Mastfutter für Schweine ist. Allerdings hat sich gezeigt, daß es nicht zweckmäßig ist, ihn als alleiniges Mastfutter zu geben, also da, wo z. B. bisher hauptsächlich mit Gerste gemästet ist, diese vollkommen durch Roggen zu ersetzen. Es ist in der Tat so, daß bei reiner Roggenfütterung die Freßlust oft etwas geringer ist. Es ist daher zu empfehlen, etwa die Hälfte bis höchstens 2/3 des Getreideschrots in Form von Roggen zu geben. Kamenlich bei jungen Käufern, die nicht von vornherein an Roggenfütterung gewöhnt sind, tut man gut, erst mit mäßigen Roggenanteilen anzufangen und den Roggenanteil dann allmählich zu steigern. Von einer Mischung zur Hälfte aus Roggen und Gerste kann man aber mindestens die gleichen Zunahmen erwarten als von reiner Gerste. Selbstverständlich muß auch bei Roggenfütterung ebenso wie bei jeder anderen Schrotfütterung das erforderliche Eiweißfutter in Form von Fischmehl, Fleischfüttermehl usw. oder auch Magermilch zugesetzt werden.

Man hat dann weiter versucht, die Freßlust bei Roggenfütterung durch Melasse zu verbessern. Es hat sich das recht gut bewährt, und zwar erwies sich der Zusatz von 10 % Melasse zum Roggenschrot als am günstigsten. Die Schweine freßen das melassierte Roggenschrot sehr gern. Bei den damit angestellten Mastversuchen ergab Roggenschrot mit 10 % Melasse mindestens die gleichen Zunahmen wie Gerstensschrot. Auch die Beimischung von Futterzucker wirkt geschmacksverbessernd und anregend auf die Freßlust. Die Zufütterung von Melasse oder Zucker zum Roggenschrot empfiehlt sich insbesondere dann, wenn das Mastfutter vorwiegend aus Roggen besteht, wo also sonst unter Umständen eine Verringerung der Freßlust zu erwarten ist. In der Kartoffelmast, wenn also Kartoffeln als Sättigungsfutter dienen, kann die gesamte Schrotbeigabe von 3/4 bis 1 Kg. aus Roggen bestehen, selbstverständlich auch hier unter Beigabe des erforderlichen Eiweißfutters. Auf die Schlaggüte wirkt der Roggen durchaus günstig ein. Roggen fördert den Fettsatz und liefert einen guten, kernigen Speck.

In der Rindviehhaltung eignet sich der Roggen mehr als Mastfutter als zum Milchviehfutter. In der Rindermast kann Roggen einen Teil des Kraftfutters bilden, doch wird man auch hier namentlich bei jungen, noch wachsenden Mastrindern

den Roggen mit eiweißreichem Futter, z. B. Bohnenschrot, Leinkuchen, Sojabohnen oder anderen Delfugungen vermischen. In der Milchviehhaltung benötigen wir insbesondere da, wo viel Rüben verfüttert werden, eiweißreiches Kraftfutter. 1 Kilogramm Roggen enthält nur etwa 80-90 Gramm verdauliches Eiweiß, also Eiweiß für knapp 2 Liter Milch, während die bisher üblichen Delfugungen im Kilogramm Eiweiß für 5-6 Liter Milch enthalten. Es ist im allgemeinen unwirtschaftlich, bei Milchvieh Roggen als alleiniges Kraftfutter zu verfüttern, man muß dann mindestens eiweißreiche Delfugungen dazu geben. Roggen wirkt weniger auf die Milchleistung als auf den Anfat von Fett am Körper.

Die Eignung des Roggens als Pferdefutter ist vielfach umstritten. Es besteht die weitverbreitete Meinung, daß er erregend wirkt und dickblütig macht. Man rät daher im allgemeinen zur Vorsicht und empfiehlt, ihn an Pferde nur in mäßigen Mengen zu verfüttern. Neuere Versuche haben aber ergeben, daß diese Befürchtungen unbegründet sind, vorausgesetzt natürlich, daß es sich um guten, gesunden Roggen handelt. Diese Versuche haben gezeigt, daß man ohne gesundheitliche Schäden den gesamten Hafer durch Roggensschrot ersetzen kann. Das Eiweiß des Roggens erwies sich sogar als höher verdaulich als das des Hafers. Auch schwiigten bei gleicher Arbeitsleistung Roggenpferde nicht mehr als Haferpferde. 1 Kilogramm Roggen ersetzt bei Pferden 1,2 Kilogramm Hafer. Im übrigen ist der Ersatz des Hafers durch Roggen natürlich eine Frage des Preises.

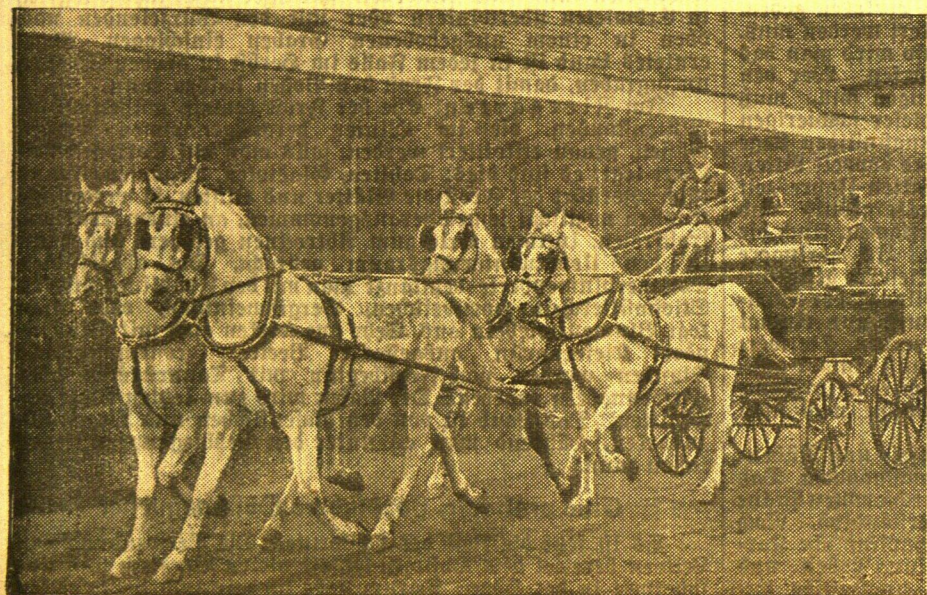
Als Geflügelfutter hat sich der Roggen bis jetzt nicht sonderlich bewährt. Im Weichfutter kann man allerdings einen Teil des Schrots in Form von Roggen geben, dagegen wird Roggen als Körnerfutter vom Geflügel nicht gern genommen.

Was vom Roggen gesagt ist, gilt im allgemeinen auch von der Verfütterung des Weizens, da beide im Nährgehalt sich sehr ähneln, mit dem Unterschied, daß der Weizen von den meisten Tieren lieber gefressen wird als Roggen. Futterweizen kann ebenso wie der Roggen in der Schweinemast verwendet werden. Der dänische Schweinemäster, dem oft billiger Auslandsweizen zur Verfügung steht, verfüttert diesen seit Jahren mit gutem Erfolg. Auch in der Rindviehhaltung ist der Weizen eher Mast- als Milchviehfutter. Bei Pferden kann Weizen einen Teil des Hafers ersetzen. In der Geflügelhaltung ist der Weizen das am meisten verwendete und am liebsten gefressene Körnerfutter, doch haben Versuche der letzten Jahre gezeigt, daß man mit bestem Erfolg den Körnerweizen durch guten, feinspelzigen Hafer ersetzen kann.

Zum Anbau von Winterweizen

Der Weizen ist in bezug auf den Boden und die Stellung in der Fruchtfolge ziemlich anspruchsvoll und antwortet, wenn diesen Punkten nicht die erforderliche Beachtung geschenkt wird, schnell mit oft sehr empfindlichen Ernteausschlägen. Wohl wollen wir uns darüber klar sein, daß der Weizen eine wichtige Brotfrucht für das Volk ist, und daß er die Ernährung des Volkes sicherstellen helfen soll; aber es hat sich auch gezeigt, daß der Weizenbedarf gesichert ist, wenn nur solche Flächen mit Weizen bebaut werden, die von vornherein die Gewähr für ein gutes Gedeihen geben. Das ist der Fall auf allen mittleren und schweren Böden in einem gemäßigten Klima. Alle anderen Bodenarten oder auch die allzu hohen Lagen sollten nicht für den Anbau von Weizen in Betracht kommen, weil es sich erwiesen hat, daß er hier mit Erfolg auf die Dauer nicht angebaut werden kann.

Wie an den Boden, so stellt der Weizen auch bezüglich der Vorfrucht hohe Ansprüche. Früher wurde allgemein die Schwarzbrache als Vorfrucht gewählt, nicht zuletzt auch deswegen, weil der Weizen einen unfruchtbareren Acker verlangt, da er sich bekanntlich erst im Frühjahr bestockt und bei dünnem Stand leicht von Unkräutern überwachsen wird. Daneben sind die Leguminosen, vor allem der Klee, oft gewählte Vorfrüchte. Sehr gute Vorfrüchte sind auch Kartoffeln und vor allem Futterrüben, wenn diese früh genug vom Feld kommen. Wenn der Weizen dagegen aus betriebswirtschaftlichen Gründen nach



200jähriges Bestehen des Landgestüts Celle

Am 26. September fand auf dem Hofe des Landgestüts Celle im Hannoverschen die alljährliche Gengstparade statt. Die diesjährige Parade wurde besonders festlich begangen, weil das Gestüt sein 200jähriges Bestehen feierte. Die Celle's Gengst sind mit Recht weltberühmt und wegen der Zucht- auswahl sowie der hervorragenden Dressirkunst außerordentlich beliebt. Auf unserem Bild steht man einen herrlichen Wierzug der Schimmel.

Serfte oder Sajer angebaut wird, dann ist besonders im Anbau nach Serfte oft mit einem starken Auftreten von Fußkrankheiten zu rechnen, die nicht selten beträchtliche Ernteverluste hervorrufen können.

Der Weizen verlangt eine reichliche Düngung. Der Stallmist soll der Vorfrucht mitgegeben werden, weil er, zu Weizen selbst verabreicht, den Boden zu stark lockern und damit die Auswinterungsgefahr erhöhen würde. Auch wird bekanntlich in solchen Fällen die Lager- und Rostgefahr vermehrt. Von ausschlaggebender Bedeutung für das Gedeihen des Weizens ist der Kalkzustand des Bodens. Bei der Kali-Phosphorsäure-Düngung sollte man sich möglichst nach den Ergebnissen der Bodenuntersuchungen richten. Was die Stickstoffdüngung anbetrifft, so dürfte es sich auf allen durchschnittlichen Weizenböden empfehlen, etwa $\frac{1}{2}$ der beabsichtigten Gabe in Form von schwefelsaurem Ammoniak, Ammoniumsulfat oder Kalkammonsalpeter im Herbst auszustreuen. Eine Herbst-Stickstoffgabe ist umso mehr am Platze, je später die Saat des Weizens erfolgt, aber noch Zeit genug vorhanden ist, daß die junge Saat den Stickstoff zur Kräftigung noch genügend verwerten kann. In solchen Fällen wird man selbstverständlich leichtlöslichen Salpeter wählen. An Mengen wird man ungefähr 1 Dg./Hektar Kalkammonsalpeter oder Kalksalpeter verabreichen. Da die Bestockung des Weizens im Frühjahr erfolgt, und er eine kräftigere Stickstoffdüngung infolge seiner verhältnismäßig guten Standfestigkeit auszunutzen vermag, kommt es auch bei Weizen darauf an, so zeitig wie möglich im Frühjahr noch eine ausreichende Kopfdüngung zu geben.

Die Anforderungen an die Beschaffenheit des Saatgutes sind beim Weizen besonders hoch zu stellen. Da in diesem Jahre viel Getreide notreif geworden ist, wird besonders darauf geachtet werden müssen, daß alle Schmachtkörner sorgfältig entfernt werden und daß das Saatgut eine gute Keim- und Triebfähigkeit besitzt.

Wenn auch der Weizen je nach Sorte und klimatischen Verhältnissen von Anfang Oktober bis Ende November gesät werden kann, so ist doch allgemein festzustellen, daß die frühe Saat stets den Vorzug vor der Spätsaat hat und auch in der Regel höhere Kornträge gibt. Wichtig ist, daß der Weizen nicht zu tief in die Erde gebracht wird. Darauf ist besonders zu achten, wenn die Saat „eingeschnitten“ wird. Nicht tiefer als 3 bis 4 Zentimeter Drillen! Es mögen lieber ein paar Pfund ober- auf liegen bleiben für die Krähen, als daß die Saat zu tief vergraben wird. Häufig ist das Auswintern des Weizens nur auf zu tiefe Saat zurückzuführen!

Niemals außer acht zu lassen ist das Weizen des Weizens, denn keine Aufwendung macht sich in der Regel so gut bezahlt wie diese. Besonders wird durch das Weizen der Weizensteinbrand, der in einem Weizenfeld oft großen Schaden anrichtet, bekämpft und in seiner Verbreitung hintangehalten.

Zeitiges Grünfutter im kommenden Frühjahr

Auch dieses Jahr hat manchen Landwirt in seiner Hoffnung getäuscht, daß auf die Futternot des letzten Jahres ein Jahr ohne Futterorgen folgen würde. Er sieht sich genötigt, auch in diesem Herbst wieder Vorproben zu treffen, daß möglichst zeitig im kommenden Frühjahr Grünfutter heranwächst, welches die schwierige Winterfütterung möglichst bald entlastet. Da heißt es, jene Maßnahmen zu treffen, die sich aus gleichem Anlaß schon im letzten Frühjahr bewährt haben. Zunächst wird er die günstigeren Wachstumsverhältnisse der letzten Wochen zur Bestellung von Winterfütterpflanzen (Futterraps, Futterroggen, Winterwidgen und Landsberger Gemisch) benutzt und durch entsprechende Düngung dafür gesorgt haben, daß möglichst noch vor Winter von diesen Flächen ein vorsichtiger Schnitt genommen oder Futter abgeweidet werden kann. Im zeitigen Frühjahr soll eine Kopfdüngung mit rasch wirkendem Stickstoff die Entwicklung so stark fördern, daß möglichst schon Anfang bis Mitte April an die Verfütterung dieses ersten Grünfutters gedacht werden kann.

Mancher Landwirt, der im letzten Herbst mit großer Sorgfalt an die Winterfütterung dachte, hatte aber außerdem noch ein Grünland, wenigstens die am günstigsten gelegenen Wiesen- und Weidestellen pfleglich hergerichtet. Schon von Natur aus graswüchsiges Weiden, die sich zeitig erwärmen, kamen nach entsprechender Vorbereitung im Herbst überraschend schnell in diesem Frühjahr in Gang, oft sogar, ehe die Getreideernte mit Kalk und Phosphorsäure oder eine entsprechende Salpetergabe zu verabreichen. Diese Herbstdüngung führt dazu, daß die Grasnarbe, die natürlich nicht zu kurz sein darf, erhebliche Nährstoffmengen aufnimmt und diese in ihren Wurzelsystemen als Reservestoffe aufspeichert. Wenn dann die ersten warmen Frühjahrstage kommen, kann diese fertige Nahrung sofort zur Bildung der so dringend benötigten Pflanzenmasse Verwendung finden.

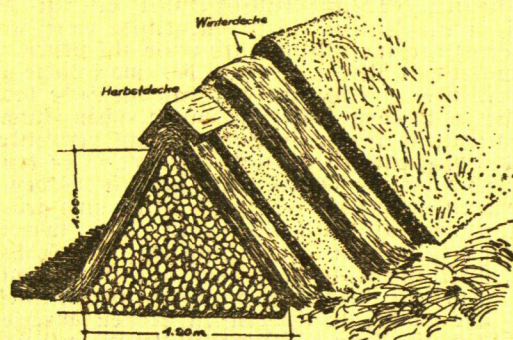
Die zeitige Frühjahrsentwicklung auf Grünland wird noch gefördert, wenn die Grasnarbe mit Einsetzen der Winternuhe eine dünne Stalkmit- oder Kartoffelkrautdecke bekommt. Abgesehen von den Nährstoffmengen, die sie den Pflanzen zuführt und festhält, bietet diese Bedeckung auch Schutz gegen Wind und Kälte. Nicht zu übersehen ist auch, daß sich darunter Gase

bildet und der Boden sich schneller im Frühjahr erwärmt. Das alles sind Vorteile, die sich jeder Landwirt, der auf einen schnellen Abschluß der eigentlichen Winterfütterung angewiesen ist, nicht entgehen lassen sollte. Man soll natürlich nicht alles auf eine Karte setzen, vielmehr vielseitig sein, denn Vielseitigkeit ist der stärkste Sicherungsfaktor für den Erfolg!

Ueber das Einmieten von Kartoffeln

Diese Arbeit ist eine der wichtigsten in unseren landwirtschaftlichen Betrieben und gibt Veranlassung an gar vieles zu denken. So ist es für den Betriebsleiter eine ernste Sorge, das Richtige zu treffen, um sich vor Schäden zu bewahren. Eine wichtige Frage ist zuerst: „Wann fange ich mit dem Kartoffelbuddeln an?“ Einen bestimmten Tag, oder eine bestimmte Woche kann man darauf nicht zur Antwort geben. Es gilt die Zeit abzuwarten, nicht zu früh anzufangen, jedenfalls nicht, bevor die Kartoffeln richtig ausgereift sind. Lieber acht Tage länger mit der Ernte warten, und sich dann einige Leute mehr zum Aufmachen nehmen, als eine Woche zu früh damit beginnen. Ich habe erfahren, daß auf einem Nachbargute die Kartoffelmieten schon einfielen und verfaulten, ehe ich überhaupt mit der Ernte begonnen hatte. Der Acker und die Knollen müssen erst abkühlen, letztere vollständig ausgereift sein, ehe man an die Ernte denken kann. Unreife und heiße Kartoffeln dürfen auf keinen Fall eingemietet werden.

Die Mieten sind unweit der Kartoffeleinschläge, auf Stellen mit leichtem Boden, nicht aber auf Lehm- und Taubböden anzulegen und sollen nicht weit von Wegen, auf Roggenschlägen, wo man sich bald nach der Ernte einen Vorrat von Mietenstellen zurechtmacht, entfernt sein. In manchen Wirtschaften kommen die Mieten alle Jahre immer wieder auf dieselben Stellen, die Kartoffeln seit Jahren in dieselben Mieten. Ich habe dies nicht gemacht, da ich Sorge gehabt habe, daß in solchen Mieten Fäulnisstoffe zurückbleiben, die ansteckend auf die frisch eingemieteten Kartoffeln einwirken. Ich gebe zu, daß man sich viel Arbeit erspart, wenn man neue Mieten nicht auswerfen braucht, doch ist aber die Gefahr des Faulens in



Querschnitt durch eine Kartoffelmiete

solchen alten Mieten stets sehr groß. Auch geht mancher Ertrag der Mietenstellen verloren, wenn man sie immer nur zu Mietenstellen benutzt.

Die Breite einer Kartoffelmiete sei ungefähr 1 bis 1,5 Meter, die Länge etwa 35 bis 40 Meter. In jede Miete bringe man gleichmäßig dieselbe Kastenanzahl, etwa 20 Kasten zu je 25 Zentner, oder 20 Kasten zu je 30 Zentner, also 500 oder 600 Zentner. Ich bin stets dafür gewesen, die Mieten mindestens 60 Zentimeter tief auszugraben, eher noch tiefer, als flacher. Man bekommt erstens eine Menge Erde zum Eindecken, zweitens halten sich die Knollen in der Miete besser als oberhalb. Auch sind sie der Frostgefahr nicht so ausgesetzt als über der Erde. Die Entfernung der Mieten von einander ist am besten 10 bis 15 Meter. Nur nicht die Mieten zu nahe aneinanderlegen, sonst hat man zu wenig Bewegungsfreiheit beim Eindecken und noch weniger, wenn man aus der Mitte der Mieten Kartoffeln abfahren muß, sobald eine oder mehrere Mieten zu faulen anfangen.

Auf die Kartoffeln gehört zuerst eine 10–15 Zentimeter dicke Decke von gutem, gesundem Roggenstroh, das gleichmäßig angelegt und namentlich auf der Erde gut verpackt sein muß, denn der Frost sucht sich gerade die Stellen heraus, die nicht ordentlich eingedeckt sind. Oben auf den Stielen muß mit besonderer Vorsicht das Stroh umgelegt aufgedeckt werden, und zwar in der Weise, daß es in die Mieten, solange sie noch nicht winterlich zugegedeckt sind, nicht hineinregnen kann. Darüber lege man ein schwaches Brett, welches mit Erde überworfen, aber wieder hervorgezogen wird. Es bleibt dadurch eine schmale Rinne, die nicht mit Erde überdeckt ist, damit die Kartoffeln ausdünsten können. Man kann auch zu diesem Zweck einen langen Erlensbaum verwenden. Die Mieten bleiben nun so lange liegen, bis Frostgefahr im Anzug ist. Wann ist nun die richtige Zeit, die Winterdecke zu geben? Oft ist ein so schöner Herbst, die Tage sind so sonnig und warm bis in den November hinein. Aber wie schnell und wie bald kann sich das Wetter ändern! Etwa am Martinustage, vom 10. bis 20. November, ist es hohe Zeit, die Mieten gegen Frost zu schützen, also winterlich einzudecken. Lieber drei Tage zu zeitig damit

anfangen, als einen Tag zu spät. Ist man gezwungen, zusammengefrorne Erdballen auf die Mieten zu legen, dann ist es mit einem guten und sicheren Zudecken vorbei. — Wer bei Zeiten um seine Mieten vier- oder fünfmal mit dem Pfluge herumgeführt hat und diese Furchen mit Kartoffelkraut überlegt, der findet auch noch bei plötzlich auftretendem Froste noch genügend Erde für seine Mieten. Darum ist eine solche Arbeit sehr zu empfehlen; sie erspart viel Geld, und das Eindecken geschieht trotz Frost noch schnell und gut. Sind die Kartoffeln noch nicht vollständig abgekühlt, was man durch Mieten thermometer feststellen kann, haben sie noch über 10 Grad Celsius, dann müssen die Stielen noch offen gelassen werden, damit die Wärme herausziehen kann. Kommt aber schnell starker Frost, dann ist Gersten- oder Roggenstroh auf die Stielen zu packen, und es friert so leicht nicht durch. Nach dem Bedecken der Mieten mit ungefähr 15 Zentimeter Erde, einer dicken Lage Kartoffelkraut und einer weiteren Schicht Erde über das Kraut ist jede Gefahr des Erfrierens beseitigt. In manchen Wirtschaften bedeckt man statt mit Stroh die Knollen direkt mit Kartoffelkraut, um Stroh zu sparen. Ist dieses Kraut noch nicht richtig trocken, namentlich noch grün und feucht, so ist es auf keinen Fall zu empfehlen, im Gegenteil zu verwerten; ich muß aus eigener Erfahrung davor warnen, denn fault das Kraut, so faulen die Kartoffeln mit, und gegen Frost schützt diese Art des Bedeckens absolut nicht. Ist sie trotzdem angewendet worden, dann muß man auf solche Mieten besonders achtgeben, denn sie sind der Gefahr des Verfaulens besonders stark ausgesetzt. Wöchentlich ist mit dem Thermometer zu untersuchen, und Mieten mit zu hohen Temperaturen sind zu räumen und die Kartoffeln bald in Fabriken abzuliefern oder zu verfüttern, ehe es zu spät ist und die Kartoffeln zu faulen beginnen.

Der Betriebsleiter jeder größeren Wirtschaft lege sich ein Mietenregister an, worin die Mieten laufend eingetragen werden von 1 bis zu Ende; ferner ist anzugeben, wo die Mieten liegen, wieviel darin enthalten ist, die Art der Kartoffeln, der Tag der Ernte und das Wetter des Erntetages. Sind Kartoffeln bei nassem Wetter geerntet worden, dann bemerke man dies im Mietenregister, z. B. „Mieten 11, 12 und 13 sind bei schlechtem Wetter eingebracht; sie enthalten Menn und Wollmann.“ Auf diese Mieten ist also gut aufzupassen, ob sie faulen. Jede Miete, die abgefahren ist, muß im Register gestrichen werden. Ich würde ferner empfehlen, um jeden zusammenhängenden Mietenraum mit einem Pfluge tief heranzupflügen, ausmündend wo das beste Gefälle ist, damit im zeitigen Frühjahr das Schneewasser abgeleitet wird und nicht in die Mieten sickert. Dringt Wasser in die Mieten, so werden die Kartoffeln dort bald anfangen zu keimen und später direkt faulen.

Gibt es im Spätherbst noch viel Mäuse, die auch in die Mieten eindringen, dann müssen die Gänge und Löcher des öfteren verschmiert und verstrichen werden, damit der Frost nicht durch diese Löcher eindringen und großen Schaden verursachen kann.

A. G.

Landwirtschaft im Oktober

Der Ernte zweiter und letzter Teil, der Aussaat erster Teil haben begonnen. Nicht überall wird der Landwirt ganz zufrieden sein, man soll zunächst aber die Schuld nicht durchaus anderwärts suchen. Manche Frage ist doch noch zu stellen: Ist die Schädlingsbekämpfung ausreichend durchgeführt worden, war der Acker sauber bestellt und richtig gedüngt, das Saatgut sorgsam ausgewählt und das Grünland zweckentsprechend behandelt? Die Beantwortung dieser wichtigen Fragen wird auch so manchen Fingerzeig für die Aufgaben im neuen Arbeitsjahr geben.

Doch jetzt gilt es einzuheimen und die Safruchternte pfleglich zu behandeln. Bei dem Fehlschlag der Heuwerbung und oft auch der Grünfütterungslage darf nichts verloren gehen. Was an Rübenkraut nicht unmittelbar verfüttert werden muß, gehört in die Gärgrube oder Gärkammer, ebenso wird man das Kartoffelkraut nirgends umkommen lassen dürfen. Wer den Viehbestand gedeihlich durch den Winter bringen will, muß unbedingt alle Reserven zur Ueberbrückung dieser schwierigen Futterzeit nutzbar machen, um nicht in der ungünstigen Lage vor leeren Krippen stehen zu müssen. Das wäre doppelt bitter, denn die Erträge aus dem Viehstall in der kalten Jahreszeit entscheiden nur zu oft über das gesamte Jahresergebnis und noch dazu über die Einträglichkeit aller Futterflächen. Auch die hohen Arbeitsaufwand, Zinsen und Steuern. Je geringere Umfänge sie in Form von Milch, Fleisch usw. liefern, desto ungünstiger wird die „Baudels- und Zahlungsbilanz“ der Wirtschaft. Aber noch mehr: Zeiten der Not können nun einmal nicht mehr durch höhere Preise ausgeglichen werden. Sie werden einen scharfen Lehrmeister bilden. Das muß einmal ausgesprochen werden, und das ist auch gut so, um eine sorgsame Wirtschaftsführung auch dort zu erzwingen, wo sie noch nicht besteht.

Schon die Anlage und Pflege der Kartoffel- und Rübenmieten gehört zu den wichtigsten Sicherungsmahnahmen. Daß man nicht die alten, von Krankheitskeimen durchseuchten Plätze ohne gründliche Reinigung wählt, ist selbstverständlich. Noch besser ist überhaupt ein Platzwechsel. Die empfindliche Kartoffel muß natürlich zuerst Zeit zur Abkühlung haben und wird jetzt nur leicht abgedeckt. Hat man ungünstige Er-

fahrungen über die Haltbarkeit der kostbaren Knollen in den Mieten gemacht, so wird man sich der im Handel befindlichen Sicherungsmittel bedienen. Sparen wird man oft mit dem kostbaren Stroh müssen, wenn auch sperrige Deckmittel für die Mieten — wie Laub — nicht gerade ideal sind. Wo Schmalhans Küchenmeister ist, muß die Erfinderkunst aber einsehen. Gutes Stroh wird in besonderem Maße zur Winterfütterung mit herangezogen werden müssen, jede Verschwendung ist also vom Uebel.

Die Verfütterung von Rübenblättern an die Milchkuhe erfordert übrigens auch Vorsichtsmaßnahmen, um den unangenehmen Durchfall zu vermeiden. Mineralbeigaben und Kohle (etwa 50 Gramm je Tier) bewahren sich dabei. Mineralien in Form von Schlammkreide. Mühten die Rüben bei schlechtem Erntewetter eingebracht werden, so wird vorheriges Abwaschen kaum zu umgehen sein. Auch die Schweine sind übrigens für Zuckerrüben sehr empfänglich, was bei einem etwaigen Kartoffelmangel in der Wirtschaft sehr zu beachten wäre.

Gartenarbeiten im Oktober

Im Obstgarten: Anfang dieses Monats wird die Ernte des Späthobstes beendet sein. Die Lagerräume sind nachts zu lüften, die Obstbäume von Zeit zu Zeit nach Faulstellen nachzusehen. Durch den frühen Abschluß der Ernte wird es in diesem Jahre möglich sein, alle Gartenarbeiten rechtzeitig auszuführen. Reimringe gegen die Weibchen des Frostspanners sind anzulegen, dabei darf man das Anlegen um den Baumstamm nicht vergessen. Die Blutlausherde, die bei dem Laubfall sichtbar werden, müssen mit den bekannten Bekämpfungsmitteln behandelt werden. Fruchtummin, die die Ueberträger von Krankheiten für das nächste Jahr sind, soll man unbedingt von den Bäumen entfernen und verbrennen. Ende des Monats kann mit der Pflanzung von jungen Bäumen begonnen werden. Man kaufe die Bäume nicht beim fliegenden Händler, sondern von einer anerkannten Markenbaumschule oder von einem Landschaftsgärtner, der von diesen Baumschulen seine Ware bezieht. Während man Kernobst auf mittleren und leichteren Böden ohne Bedenken im Herbst pflanzen kann, sollte man das Steinobst auf allen Böden und das Kernobst auf sehr schweren und nassen Böden erst im Frühjahr pflanzen. Bei Nachpflanzungen wechsele man mit der Obstart, indem z. B. ein Pflaumenbaum nach Apfel kommt oder eine Birne nach Apfel oder Apfel nach Schattenmorelle.

Im Gemüsegarten: Wintergemüse soll man möglichst lange wachsen lassen, je ausgereifter das Gemüse in die Lagerräume kommt, desto größer ist die Gewähr für die Haltbarkeit. Die Ernte darf nur an trockenen Tagen vorgenommen werden. Gemüse, das leicht erfriert, wird zuerst geerntet. Tomaten, an denen noch sehr viele Früchte hängen, nimmt man mit den Wurzeln auf und hängt sie mit den Wurzeln nach oben in einem frostfreien Schuppen zum Nachreifen auf; derartig nachgereifte Tomaten ergeben noch immer ein gutes Suppengemüse. Halbfertiger Blumenkohl wird sorgfältig mit dem Wurzelballen herausgenommen und in einem frostfreien Keller oder Schuppen dicht eingeschlagen, man erzielt dadurch noch gute, brauchbare Köpfe. Bei der Ernte von Knollensellerie ist darauf zu achten, daß die Herzblättchen an den Knollen bleiben, ein scharfer Schnitt der Blätter von der Knolle, wie man dies bei den roten Rüben ausführt, würde den Sellerie leicht zum Faulen bringen. Möhren und Kohlrüben überwintert man am besten in Erdmieten; damit man aber bei Frostwetter von diesem Gemüse genügend zur Hand hat, empfiehlt es sich, einen Teil in einer Sandkiste im Keller aufzubewahren. Schwarzwurzeln und Porree überstehen, wenn nicht allzu starke Fröste eintreten, den Winter im Freien. Kohlrüben kann man entweder im Keller aufgestapelt lagern, in Erdmieten überwintern oder mit den Wurzelnenden nach oben in einem ausgehobenen Graben einschlagen. Abgerentetes Land ist in jedem Falle im Herbst in groben Schollen umzugraben, damit der Frost den Boden lockern kann.

Im Ziergarten: Ehe der Frost kommt, müssen all die Blütenstände, die im Winter herausgenommen werden müssen, genau etikettiert werden, falls man auf Sortenreinheit Wert legt; es sind dies: Dahlien, Gladiolen, Begonien, Cannas usw. Zerstückt der Frost die Blätter und Blüten, so werden die Knollen möglichst schnell herausgenommen, an einem trockenen, frostfreien, luftigen Orte zum Abtrocknen gelagert und dann in den Ueberwinterungsraum gebracht. Die abgeblühten Sommerblumenbeete bepflanzt man mit den Frühlingsblühern Stiefmütterchen, Hornveilchen, Vergißmeinnicht, oder man legt Blumenwiebeln aus. Sehr gut wirken auch mit Tannen- oder Kieferngrün ausgesteckte Beete. Frostempfindliche Stauden werden nach Frostbeginn mit Tannenreisig oder Kiefernnadeln zugedeckt. Der Rasen wird zum letzten Male geschnitten. Das Laub ist von den Rasenflächen und Wegen abzuharken, während man es unter den Gehölzgruppen liegen lassen kann.

Eine praktische, standfeste Obstbaumleiter

Es ist jetzt die Zeit der Obsternste. Die Verwendung von Leitern bereitet dem Obstpflücker oft vielen Verdruß und Unsicherheit in der Höhe. Darum habe ich mir zum Obstpflücken

Memelländer!

Der Wahltag rückt näher, nur noch wenige Tage trennen uns von ihm. Unsern Gegnern wird mit jeder Stunde klarer, daß sie auf verlorenem Posten stehen, daß ihnen gegenübersteht die in Ziel und Willen geeinte, überwältigende Mehrheit der memelländischen Bevölkerung, die Einheitsliste! Mit dieser Einsicht wächst die Nervosität unserer Gegner, wächst die Gefährlichkeit ihrer Angriffe!

Wir wollen unsern Gegnern zugute halten, daß es für sie nicht schön sein muß, zu spüren, wie alle ihre Mittel gegenüber der Einsicht und dem Willen der memelländischen Bevölkerung wirkungslos bleiben: Wie die Produkte ihrer Druckerchwärze und ihre Aetherwellen, wie ihre herausgeschrieenen Versprechungen und ihre geflüsterten Verleumdungen wirkungslos von den Herzen der Memelländer abprallen. Wir wollen es ihnen zugute halten, daß sie die Nerven verlieren und nichts Neues vorbringen können als ihre schon zu Tode gekehrten Phrasen von unserer angeblichen Gegnerschaft zum Litauischen Staat, von dem angeblich ausländischen Diktat, von unserer angeblichen Staatsfeindschaft und von unserer angeblichen Demagogie!

Memelländer! All diese Anwürfe gegen uns sollen uns nicht hindern, unsern Gegnern gerecht zu werden und ihnen zu geben, was ihnen gebührt!

Wir wollen offen bekennen und damit unsern Gegnern ins Gedächtnis rufen, daß vor allem unsere Gegner, ihre Taten und ihre Propaganda es waren, die uns zu diesem Ganzen zusammengeschmiedet haben!

Unsere Gegner haben ihr Pulver seit dem 28. Juni 1934 ununterbrochen verschossen, sie machten seit diesem Zeitpunkt ununterbrochen Propaganda!

Welche Propaganda für den Litauischen Block lag in den durch kein Gesetz und keinen Landtag gehehmten Taten der Direktorien des Litauischen Blocks, Reisgys und Bruvelaitis.

Welche Propaganda für den Litauischen Block lag in der Person des eingesetzten kommissarischen Oberbürgermeisters, der eingesetzten komm. Landräte, der neuen Amtsvorsteher!

Welche Propaganda lag darin, daß von den über 200 Volksschulen des Memelgebiets nur 6 die deutsche Unterrichtssprache behalten sollen.

Jeder, auch der Dümme, sah damals, daß neue Kräfte am Werke waren, Kräfte, die sich in allem wie Schwarz von Weiß unterschieden von dem Direktorium Schreiber, das bis dahin getragen von dem Vertrauen der überwältigenden Landtagsmehrheit, das Memelgebiet verwaltet hatte!

Jeder Memelländer mußte bei diesem Gegensatz sich entscheiden, was ihm besser gefiel, die Zeit vor oder nach dem 28. Juni 1934!

Jeder mußte aus eigener Beobachtung und Erfahrung erkennen, wie hoch Fähigkeiten, Können, moralische Eigenschaften und Gesinnungstüchtigkeit vor, und nachher im Kurse standen!

Jeder mußte erkennen, welche Kräfte vor und nach diesem Zeitpunkt am Werke waren! Und jeder mußte sich entscheiden!

Wie die Memelländer in ihrer überwältigenden Mehrheit auf diese Tatpropaganda unserer Gegner reagieren würden, war uns stets klar. Wir kannten die Memelländer, wir kannten ihre Einsicht, ihre Gewissenhaftigkeit und ihre Besonnenheit!

Nur eine blinde oder verlogene Presse unserer Gegner konnte behaupten, die Mehrheit der memelländischen Bevölkerung begrüße die Abberufung des Direktoriums Schreiber, die Mehrheit der städtischen Bevölkerung jubele dem neuen kommissarischen Oberbürgermeister zu, ihm, der sich nicht scheute, auszusprechen, daß er die Posten des Präsidenten des Direktoriums und des Oberbürgermeisters als „warme Nester“ betrachte!

Wir wußten, wie die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung diese Tatpropaganda der Direktorien des Litauischen Blocks einschätzte und nur sehnlich darauf wartete, ihre Antwort darauf zu erteilen.

Die Antwort der Memelländer, unsere Antwort, ist die Einheitsliste!

Gewissenhaft, mit Besonnenheit und Ueberlegung haben die Memelländer die Tatpropaganda des Litauischen Blocks seit dem 28. Juni 1934 geprüft. Wenn sie zu dem Ergebnis kamen, daß die Autonomie, wie sie diese verstanden, bedroht sei, daß gegenüber dieser Gefahr alles andere zurückstehen müsse, so ist dies eine Tatsache, welche unseren Gegnern nichts Neues und Ueberraschendes sein durfte, wenn sie sich Mühe gegeben hätten, die Seele der Memelländer kennen zu lernen, und wenn sie aus den letzten 12 Jahren gelernt hätten.

Die Taten unserer Gegner, nicht fremde Kräfte haben unsere Einheit geschaffen!

Nur die Taten unserer Gegner, nicht der Wille zur Irreführung oder Verleugung entreißen uns den Ruf: „Autonomie in Gefahr!“

Wir können es nicht mit der Autonomie, den in ihr verankerten, demokratischen Grundsätzen vereinbaren, wenn beispielsweise die Wahlen zum neuen Memelländischen Landtag geleitet werden von einer Wahlkreiskommission, die in ihrer Mehrheit nur aus Personen besteht, die dem Litauischen Block nahestehen.

Mit unserer Vorstellung von Autonomie ist es unvereinbar, daß zum Beispiel im Memelgebiet Nichtmemelländer über Memelländer Recht sprechen über Handlungen, die im Memelgebiet begangen sind. Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß seit Jahren, besonders scharf seit 1934 die Autonomie beschränkt worden ist. Das Schlagwort von der „Autonomie als Uebergangsstadium“ ist nicht von uns erfunden worden. Es stammt von dem Vertreter des Litauischen Staates, der diese These vor dem Gauger Gerichtshof verfocht.

Wir sind in Sorge, daß dieses keine Advokatenphrase war, denn es war kein Advokat, der sie aussprach! Wer das Tun der Direktorien Reisgys und Bruvelaitis verfolgt, muß zu dem Ergebnis kommen, daß die Autonomie, wie wir sie verstehen, in Gefahr ist! Wenn zwei Direktorien 15 Monate lang das Gebiet regieren können, ohne das Vertrauen des Landtags gehabt zu haben, wenn Masseneinbürgerungen stattfinden können, wenn der neue Landtag gewählt werden muß, ohne daß die Bevölkerungsmehrheit in der Wahlkreiskommission mit mehr als einem Mitgliede oder unter den Stimmbezirksvorstehenden überhaupt vertreten ist, wer wagt es dann zu behaupten, daß die Autonomie nicht in Gefahr ist, wer wagt es dann, uns zum Vorwurf zu machen, unser Ruf „Autonomie in Gefahr“ sei eine demagogische Parole!

Wer hat verlangt, daß das autonome Memelgebiet von einer kleinen Minderheit verwaltet werden soll? Das war der komm. Oberbürgermeister, jetzige komm. Landrat, Landesrat Simonaitis, der als Vorsitzender des Aktionskomitees der lit. Verbände verlangte, daß die Litauer die Seimyninkai im Memelgebiet, d. h. die Herren im Hause sein müßten, damit meinte er sich und die kleine Minderheit, die hinter ihm stand und steht. Wir meinen, daß die memelländische Mehrheit nach Statut und Verfassung das Recht und den Anspruch hat, das Memelgebiet nach ihrem Willen zu verwalten. Darum betrachten wir die Forderung des „Seimyninkas“ Simonaitis als illoyal gegenüber dem Statut und der Verfassung und betrachten uns als die loyalen Verteidiger der Autonomie.

Wir Memelländer wollen die Autonomie lückenlos erhalten! Keine wirtschaftlichen Versprechungen, weder Baconfabriken noch Molkereien, weder Spiritbrennereien noch Fischkonservenfabriken werden uns je die Autonomie ersetzen, die Autonomie, das einzige Mittel zur Erhaltung unserer überlieferten Rechte und unserer Kultur!

Wähler! Unsere Gegner höhnen, daß wir uns bemüht haben, auch den neuen und einzigartigen Wahlvorgang selbst bis ins Einzelne klar zu machen, sie meinen, wir müßten mit wenig Intelligenz in unseren Reihen rechnen.

Ihr wißt, daß wir unsere Erklärungen Euch geben, weil uns jede Eurer Stimmen zu schade ist, als daß sie infolge eines kleinen Versehens ungültig werden sollte. Jede Eurer Stimmen, der Stimmen der Verteidiger der Autonomie, ist wertvoll, denn es ist eine Stimme, abgegeben für die Erhaltung unserer überlieferten Rechte, für die ererbte Kultur, für die alte Heimat, für die Kandidaten der Memelländischen Einheitsliste.

Wähler! Was hast Du bis zur Wahl noch zu tun?

Du mußt eiserne Ruhe, eiserne Disziplin, eiserne Ordnung bewahren!

Lasse Dich durch nichts und durch niemand zu unüberlegten Schritten hinreißen!

Der Sprung aus dem Alltag

Sechs abenteuerliche Frauenschicksale unserer Zeit • Dem Leben nacherzählt von Horst W. Karsten

Siebente Fortsetzung und Schluß.*)

Fabio Caceres hat sich wenig um sie gekümmert, hat sie schalten und walten lassen nach Gutdünken. Viel war er unterwegs in dem weiten Bereich seiner Ländereien, von deren Ausmaßen sich Suzette lange kein richtiges Bild machen konnte, so wenig wie von der Heerfährlichkeit seiner riesigen Viehherden. Die „kleine Hacienda“ aber entpuppte sich jedenfalls bald als ein gewaltiger Gutsbetrieb mit zahllosen Knechten, Mägden und Arbeitern und vor allem mit ganzen Regimentern von Gaucho. Mit all dem Geschäftlichen jedoch hat sich Suzette nie zu befassen gehabt, dafür war ein Sekretär da, ein verschlossener Engländer, der nicht ein Wort über die Tippen brachte von den Belangen seines Herrn. Eine neue Wendung nahm Suzettes Geschick erst, als vor nunmehr drei Jahren der Haciendero Fabio Caceres aus der Provinz Santa Fe jählings mitten aus anscheinend blühender Gesundheit heraus von zwei kurz nacheinander folgenden Schlaganfällen getroffen wurde, die ihn an beiden Beinen gelähmt und — blind für immer aufs Lager warfen.

Frauliches Erbarmen

ergriff da die Hausangestellte Suzette Ewallard mit tiefer Erschütterung und tatkräftiger Opferbereitschaft. Sie vergaß nicht, daß der vom Blitz des Schicksals gefällte Mann einst ihr Retter in höchster Not gewesen. Nun war es an ihr, zu vergelten. Und so stellte sie nunmehr all ihre Tage und Nächte in den Dienst der Krankenpflege — und der niemals zu erschütternden Geduld. Drei Jahre des Dienens und der Hingabe an einen vergebenden Menschen hat sie so durchlitten bis zur Selbstaufgabe und bis zum Zerbrechen der letzten Kraft eines erbarmenden Frauenherzens. Dann hat man Fabio Caceres, den Haciendero aus Santa Fe, zur letzten Ruhe gebettet.

Und dann wurde Suzette Ewallard, Hausangestellte und zuletzt einzige Pflegerin und Betreuerin des Verstorbenen, gebeten, sich nach der Provinzhauptstadt, nach Santa Fe, zu dem Notar des toten Fabio Caceres zu begeben... wo man der Fassungslöten

die Millionenerbschaft

mitteilte, die sie nach dem letzten Willen ihres toten Retters und Brotherrn gemacht.

Fabio Caceres ist nicht nur ein kleinreicher argentinischer Haciendero gewesen, sondern darüber hinaus auch noch Besitzer einer ergiebigen Goldmine

*) Siehe „M. D.“ Nr. 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227.

in den Kordilleren bei Maipo in der Provinz Mendoza — und diese Goldmine hat er seiner getreuen Pflegerin Suzette Ewallard vermacht, „als kleinen Dank für alle Geduld und Güte, die sie mit einem Sterbenden hatte“, wie es wörtlich in dem Testament heißt.

Da war das Märchen lebendige Wirklichkeit geworden für die arme landfremde Waise: „Millionärin über Nacht!“ Und dies Märchen ist es gewesen, das die Reporter auf die Fährte dieser Suzette Ewallard gebracht hat. Denn Suzette Ewallard hat kürzlich ihren Minenbesitz an ein Konsortium verkauft gegen eine Summe, die sich nach deutschem Geld auf mehr denn sechs Millionen Mark bezieht — und so etwas stellt auch in Südamerika heute eine nicht kleine Sensation dar.

Das Märchen aber ist damit keineswegs zu Ende. Nachdem Suzette ihren Minenbesitz zu barem Kapital gemacht, traf in Paris bei Henri Muller, dem Jugendgespielen und einstigen Verlobten der einstigen Bankiersstochter, mit Zins und Zinseszins genau die Summe ein, die Henri inzwischen ver-

storbener Vater in den chaotischen Zeiten des Frankenturmes mit nachfolgender Frankentabilisierung durch die unglücklichen Spekulationen seines Freundes Ewallard verloren.

So fand Henri Muller nach mehr denn einem Jahrzehnt die Spur der verlorenen Geliebten wieder. Die Folge war ein fliehendes Kabel an Suzette:

„Komm wieder — in die Heimat!“

Nein, Henri Muller hat die Jugendgespielin und Geliebte nie vergessen. Er hat nicht geheiratet bis heute... Aber man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß er demnächst endgültig seinem Junggesellenstand Valet sagen wird — jedenfalls traf bereits auf sein Kabel die Antwort aus Argentinien ein:

„Ich komme, Suzette.“

So wird sich ein Frauenschicksal zwischen Liebe und Abenteuer endlich vollenden zu einem vollen Märchenglück gesegnet und über alle Irrwege hinweg getreuer Herzensweisheit.

Wie die Uschakow-Insel entdeckt wurde

Der rüstestaatl. Polarforschungsschiff „Sadko“ befindet sich seit Wochen in den arktischen Gewässern und war zuletzt im nördlichen Teil des Karischen Meeres unweit der Franz-Josef-Inselgruppe angelangt. Wie der Draht schon gemeldet hat, ist es den Teilnehmern der Sowjetexpedition gelungen, bis zuletzt unbekanntes Land ausfindig zu machen. Einstweilen handelt es sich um eine Insel, die den Namen Uschakow erhalten hat. Vom Dampfer „Sadko“ aus funkt der Sonderberichterstatter der „Pravda“ an seine Zeitung, wie die neue Entdeckung gemacht wurde. Schon einige Nummern der „Pravda“ enthalten solche Berichte. Zuerst las man, daß die Teilnehmer der Expeditionsschiffes voller Erwartung den „weißen geographischen Fleck“ erreicht hätten, im bisher unerforschten Abschnitt des nördlichen Eismeer. Jeden Augenblick waren Überraschungen möglich, handelte es sich doch im wahren Sinne des Wortes um Neuland oder „Neumasser“, das bisher noch kein Mensch betreten oder Schiff befahren hat. Plötzlich wurde vom „Sadko“ aus flacher Grund festgestellt, gerade in der Mitte des „weißen Flecks“. Am Morgen des 1. September wurden auch Vertreter der niederen Tierwelt des Wassers ermittelt, was

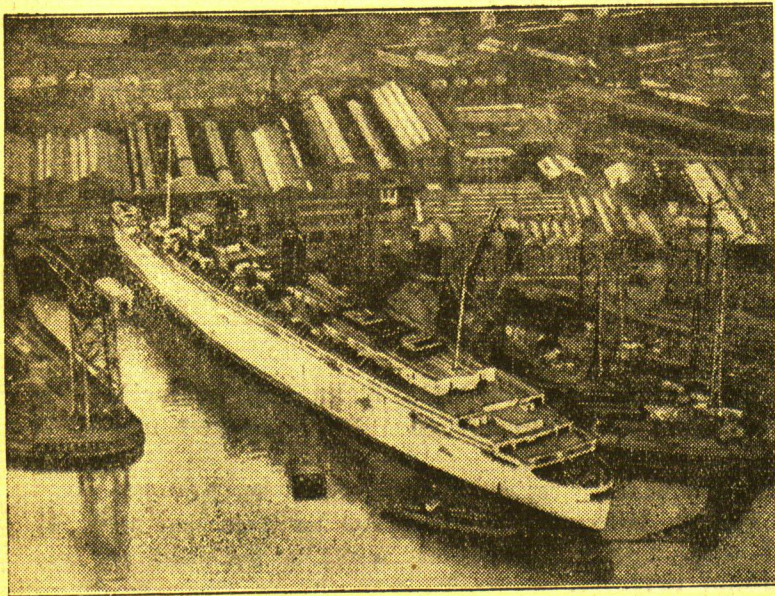
gleichfalls für die Nähe von Land sprach. Der Expeditionsführer Uschakow beschloß, nach Süden zu lenken, und tatsächlich hob sich der Meeresboden mit jeder zurückgelegten Seemeile. Als dreißig Meter Tiefe erreicht waren, konnten am Horizont Eisberge von so ungeheurer Ausdehnung wahrgenommen werden, daß sie anfangs für arktisches Land gehalten wurden. Um 7 Uhr abends wurde zum ersten Mal ein längerer Streifen am Horizont bemerkt: Land! Mit Wollwolle näherte sich „Sadko“ dem unbekannten Land, das sich von Südwest nach Nordost als ein nicht hoher, zackiger Streifen erstreckte. Später konnte man die Uferformationen genauer erkennen, aber auch die alles bedeckenden Gletscher, die terrassenförmig bis zum Meer hinuntergehen.

Am Morgen des 2. September streifte der Schiffsführer dem Neuland zu. Achtundsechzig Expeditionsteilnehmer waren voller Erwartung. Das Anlegen erwies sich als schwierig, da das vereiste Ufer steil ins Meer herabfällt. Nach längerem Suchen wurde doch eine Landungsstelle gefunden. Als erster betrat Uschakow den Boden der Insel. Aufmerksam spähte er nach allen Windrichtungen aus und stellte schließlich lachend die Frage: „Wo aber ist hier

Land?“ In der Tat, nur Schnee und Eis entdeckte das Auge. Filmlente begannen sofort zu kurbeln, noch verhielt hier und da Nebel die Insel, deren mittlere Erhöhung wie ein Gletscher aus dem Grau des Morgens hervortrat. Die Insel befindet sich im 80. Grad 54 Minuten nördlicher Länge. Am ersten Tage begnügte man sich mit einer Stunde Aufenthalt auf dem neuentdeckten Land. Drei Kilometer landeinwärts war der höchste Hügel noch nicht erreicht. Unterwegs bemerkte man zahlreiche Minisale, deren Eistrümpfe aber unter dem Gewicht des menschlichen Körpers nachgab. Auch führte man Expeditionsteilnehmer in Schneeschuhen, zuweilen auch in tückische, weil meist „getarnte“ Wasserbeden. Das erste unfreiwilige Bad nahm Uschakow. Die Temperatur des Inselwassers war plus 0,2 Grad. Bismut kühl, besonders im Hochsommer, den wir doch noch immer haben. Viele Bärenspuren waren im Schnee zu erblicken (später wurde auch ein Eisbär erlegt). Nicht weit vom Ufer wurde ein Eisbär mit der Märfung „M. Nr. 1633“ aufgefunden und drei „namenlose“ gepöbelte Bretter, die von Strömung und Sturm hier angepöbelt waren. Dann wurde noch ein größerer Bär entdeckt und in ihn mit dem Beil der Name „Sadko“ eingekerbt, wozu die Stange senkrecht eingegraben wurde. „Der einzige Baum, der auf dieser Insel wächst“, bemerkte mit launiger Ironie der Schöpfer dieses Zeichens oder Mals. Am selben Tage veranlaßte Uschakow eine genauere Erkundung vom Flugzeug aus. Kapitän Nikolajew begleitete den Flieger Maslow. Zurückgekehrt berichteten beide, daß es sich in der Tat um eine Insel handelt, eine ziemlich gleichförmige ovale Fläche, die sich von West nach Ost hinzieht, dabei eine Breite von 15—18 Kilometer erreicht und eine ungefähr doppelte Länge. Die Spitzhöhe mag 300 Meter sein. Bedeckt ist die Insel mit eisigen Gletschern, die wenig Spalten aufweist. Mitten leuchtet „Sadko“ den Ufern um und umkreiste die Insel. Weitere Forschungsergebnisse werden gewiß noch gesunken und veröffentlicht werden.

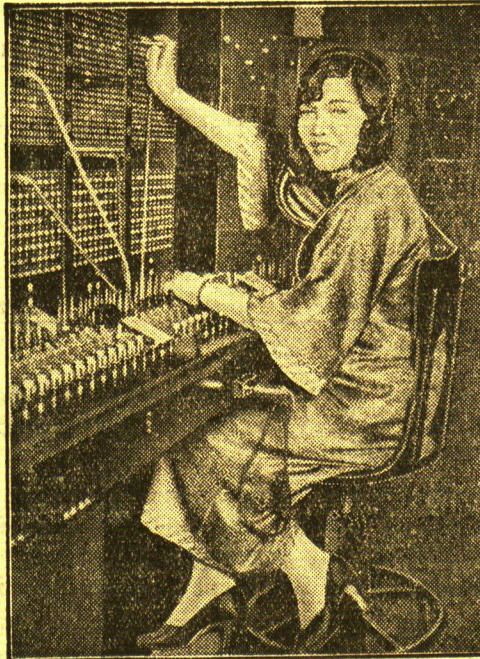
Wo sind die Bettler von Madrid?

Madrid, 27. September. Madrid galt bisher als eine der bettlerreichsten Städte Europas. Schon lange hatte die Regierung gegen das Bettlerunwesen strenge Maßnahmen angedroht, ohne daß eine Besserung eintrat. Jetzt ist bestimmt worden, daß alle arbeitsscheuen und auf den Straßen herumlungernenden Elemente, die Vorübergehende um ein Almosen anbetteln, aufgegriffen und in ein Konzentrationslager geschickt werden, das in der Nähe der spanischen Hauptstadt auf einem ehemaligen Gutshof eingerichtet wird. In dem Tage, an dem diese Verordnung in Kraft trat, waren alle Polizeibeamten eifrig auf der Suche nach Bettlern und nicht zugelassenen Hausierern. Über weit und breit war niemand zu sehen! Man glaubt, daß sich die ersten Bettler bald wieder hervormagen werden, aber die Polizei ist gewillt, die alten Zustände nicht wieder eintreten zu lassen.



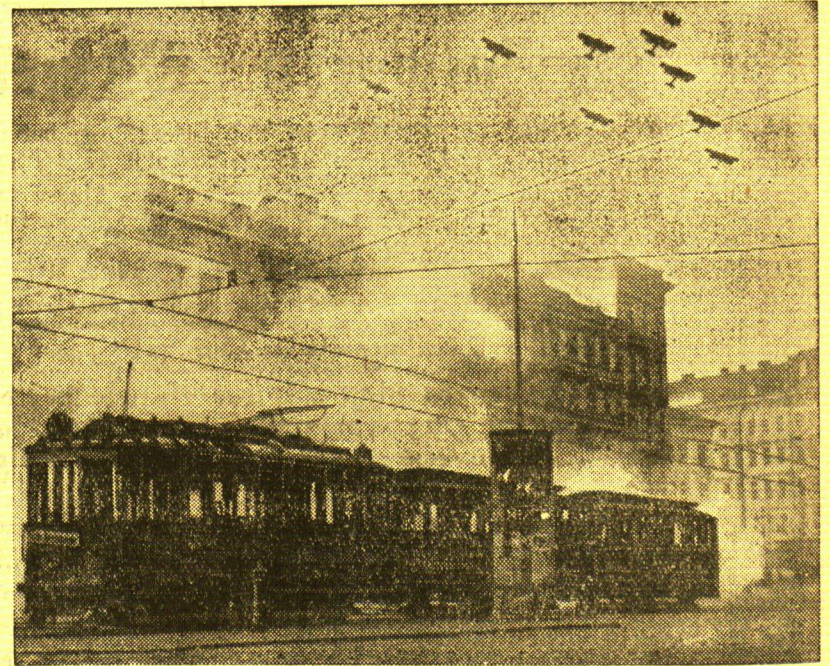
Der größte Dampfer der Welt geht seiner Vollendung entgegen

In Clydebank in England geht der Bau an dem Riesendampfer „Queen Mary“ seiner Vollendung entgegen. Durch verschiedene Änderungen des Bauplans ist das Schiff neuerdings nochmals vergrößert worden, so daß es den französischen Riesendampfer „Normandie“ unbedeutend an Größe übertrifft wird. Wie man sieht, sind bereits zwei Schornsteine eingebaut, nur der dritte fehlt noch. Die Handwerker sind gegenwärtig beschäftigt, die Innenausstattung des Schiffes zu vollenden.



Chinesisches Telefonamt in San Francisco

In San Francisco gibt es für die zahlreichen dort lebenden Chinesen ein eigenes Telefonamt, das sogar ausschließlich mit chinesischen Telefonsprachen besetzt ist.



Die erste große Luftschuhübung in Wien

Die Stadt Wien veranstaltete in diesen Tagen zum erstenmal großangelegte Luftschuhübungen. Unter Bild zeigt „feindliche“ Flugzeuge über der Stadt. Im Vordergrund steht ein Straßenbahnwagen, der von einer Fliegerbombe getroffen wurde und in Brand geriet.



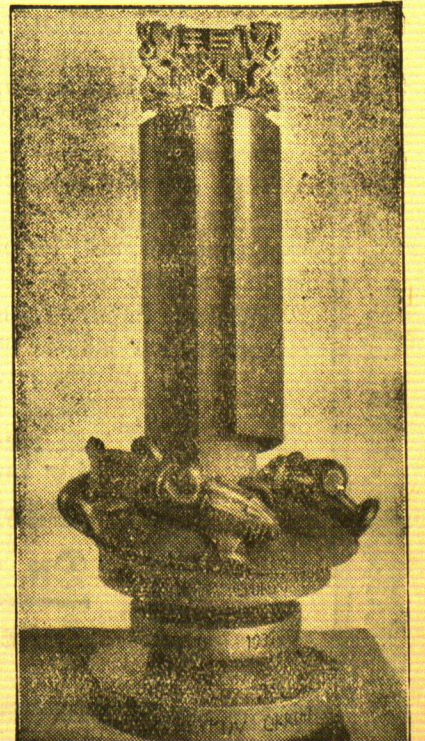
In Retz am U. rhein hat man wieder mit der Goldwäscherei begonnen

In Retz am U. rhein wurde vor kurzem die Goldwäscherei am Rhein wieder aufgenommen, die vor etwa 10 Jahren eingestellt worden war. Man hat hier eine Sandbank entdeckt, wo goldhaltiger Sand vorhanden ist. Man sieht hier den ziemlich noch recht primitiven Betrieb der Goldwäscher. Von links: Nach dem Waschen wird das Wasser abgeseigt, und der goldhaltige Sand bleibt in der Wanne zurück. — Auch Kinder versuchen ihr Glück im Goldwaschen. — Dies ist das Waschgerät, der Mann im Vordergrund schaufelt den Rhein sand auf das Sieb.

Rechts:

Der Ehrenpreis für das Mafark-Rennen

Am 29. September findet auf dem Mafark-Ring bei Brunn das große Autorennen um den Preis des tschechischen Staatspräsidenten statt. Das Rennen wird in die 1. Jahr unter starker Beteiligung durchgeführt. Mercedes-Benz, gefolgt von Caracciola, v. Braun, während die Auto-Union durch Hans Stuck, Achille Barzi und Bieltch vertreten ist. Unter Bild zeigt den Ehrenpreis für das Mafark-Rennen.



nicht teilgenommen, und es konnte auch nicht teilgenommen werden, weil es nicht erlaubt und auch nicht beabsichtigt war. Ich persönlich habe auf dem Standpunkt, daß die Beschlüsse, die in diesen zwölf Sitzungen der Wahlkreis-Kommission gefaßt worden sind, nicht gelten. Uebrigens möchte ich fragen, ob Herr Pannars ein Mitwirkendes an den Vorstößen der Wahlkreis-Kommission gerichtet hat?

Vorsitzender H. Gailus: „Herr Pannars hat an mich ein Schreiben gerichtet, das ich ausnahmsweise dem Präsidenten des Direktoriums überreicht habe.“

Stadtverwaltungsinspektor Peterat: „Nachdem Herr Pannars aus der Wahlkreis-Kommission ausgeschieden war, war diese Kommission nicht aktionsfähig. Sie hätte mit der Abhaltung von Sitzungen solange warten müssen, bis das fünfte Mitglied ernannt war. Ich bin daher der Ansicht, daß die Beschlüsse der Kommission, soweit sie in nicht gesetzmäßiger Zusammenkunft der Kommission gefaßt wurden, keine Gültigkeit haben.“

Ich erhebe dagegen Einspruch, daß die Wahlkreis-Kommission Beschlüsse gefaßt hat, ohne gesetzmäßig zusammengefaßt zu sein.“

Was die Öffentlichkeit der Sitzungen der Wahlkreis-Kommission anbelangt, so erklärte Herr Peterat weiter, müssen nach § 2 des Landtagswahlgesetzes die Sitzungen der Wahlkommissionen, also auch der Wahlkreis-Kommission öffentlich sein. Die Wahlkreis-Kommission hat jedoch diese Bestimmung so ausgelegt, daß die Sitzungen nicht öffentlich bekanntgemacht zu werden brauchen. Gerade die Wahlkreis-Kommission müßte Wert darauf legen, daß ihre Sitzungen bekannt werden und daß möglichst viel Zuhörer erscheinen, um persönlich zu erfahren, was beschlossen wird. Es würde vielleicht auch genügen, wenn einmal der Ort bekanntgegeben würde, wo die Wahlkreis-Kommission tagt, und wenn dann den Vertretern der eingereichten Listen mitgeteilt werden würde, an welchem Tage und zu welcher Stunde die Sitzungen stattfinden, damit sie einen Vertreter entsenden können. Diese Mitteilungen müßten allerdings 24 Stunden vorher erfolgen.

Der Vorsitzende H. Gailus erwiderte, der Antrag des Herrn Peterat finde im Gesetz keine Begründung. Es sei jedem bekannt, wo sich das Büro der Wahlkreis-Kommission befindet, und wer Interesse hat, den Sitzungen beizuwohnen, der könne sich im Büro erkundigen. Er stelle den Antrag, den Antrag Peterat abzulehnen. Bei der darauffolgenden Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt.

Was den Antrag des Stadtverwaltungsinspektors Peterat über die Abhaltung der Sitzungen der Wahlkreis-Kommission in der Zeit, als sie nicht voll besetzt war, anbelangt, so erklärte das Mitglied der Wahlkreis-Kommission Galvanaukas, daß dieser Antrag keine gesetzliche Stütze habe. Im Gesetz sei nur gesagt, daß bei Beschlüssen der Kommission eine Mehrheit notwendig sei. Die Mehrheit sei bei den Beschlüssen auch vorhanden gewesen, denn es seien immer vier Mitglieder in der Sitzung anwesend gewesen.

Stadtverwaltungsinspektor Peterat erklärte, daß vier Mitglieder wohl für die Abstimmungen genügen. Er bemängelte aber die Tatsache, daß die Wahlkreis-Kommission Beschlüsse gefaßt habe, ohne daß sie gesetzmäßig zusammengefaßt gewesen sei. Wenn ein Mitglied erkrankt oder ferde, dann müsse ein Nachfolger ernannt werden, und ebenso sei es, wenn ein Mitglied sein Mandat in der Wahlkreis-Kommission niederlege.

Vorsitzender H. Gailus erklärte, daß die Kommission, als sie mit den Sitzungen begonnen habe, sich gesetzmäßig aus fünf Mitgliedern zusammengesetzt habe. Er habe die Sitzungen einberufen, und es genüge ihm, wenn eine Mehrheit vorhanden sei, um Beschlüsse zu fassen. Es sei Sache des Präsidenten des Direktoriums, fehlende Mitglieder zu ernennen. Nach dem Gesetz seien somit die Beschlüsse der Wahlkreis-Kommission gültig. Der Antrag Peterat wurde darauf gegen seine Stimme abgelehnt.

Weiter verlas der Vorsitzende zwei Schreiben der Memelländischen Einheitsliste an die Wahlkreis-Kommission. Die beiden Schreiben haben den nachstehenden Wortlaut:

Memel, den 25. September 1935.

An die
Wahlkreis-Kommission
hier.

Der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission hat unterm 23. September d. Js. im Amtsblatt Nr. 101 eine Anweisung für die Landtagswahlen bekanntgegeben, wo unter Ziff. III die Zusammenfassung sowie die Verpackung der Wahlumschläge und unter Ziff. IV die Aufstellung der Wahlaktenbündel bis zur Wahlkreis-Kommission im Sinne unseres Antrages vom 20. September 1935 geregelt worden ist.

Um das Aufkommen auch des kleinsten Vertrauens unmöglich zu machen, beantragen wir weiter:

1. daß die versiegelten Bündel, ähnlich wie die Postsendungen, in Säcken verpackt und diese mit dem Siegel des Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommission geschlossen werden, insbesondere auch um die einzelnen Bündel vor Risse und Beschädigungen zu schützen;
2. daß die Vertreter der Wahlvorschlagslisten bei den Wahlkreis-Kommissionen, die die Sendungen begleiten, eigenhändig die einzelnen Bündel mit ihrer Unterschrift versehen dürfen;
3. daß bei der Übergabe der Wahlaktenbündel an die Wahlkreis-Kommission der Begleitpersonen gestattet wird, die Identität ihrer Unterschrift auf den Bündeln festzustellen.

Wir bitten unsern vorstehenden Anträgen so zeitig stattzugeben, daß wir noch die Möglichkeit haben, unsere Parteirepräsentanten in den Wahlkreis-Kommissionen entsprechend zu unterrichten.

Memel, den 26. September 1935.

An die
Wahlkreis-Kommission
Memel.

Unter Bezugnahme auf unsere Anträge vom 20. und 25. September beantragen wir weiter noch folgendes:

1. Um die Möglichkeit zur Begleitung des Transportes der Wahlaktenbündel wirklich zu schaffen, müssen die Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen angewiesen werden, daß sie bereits am Tage vor der Wahl sich entscheiden, wann, mit welchem Fahrzeug und auf welchem Wege sie die Wahlakten zur Wahlkreis-Kommission hinführen wollen. Diese ihre Entscheidung müssen sie so zeitig, also noch am Tage vor der Wahl, dem von uns benannten

Mitglieder der Wahlkreis-Kommission (ebenso auch den anderen Parteirepräsentanten) zur Kenntnis bringen, damit dieser die Möglichkeit hat, sich für die Begleitung des Transportes einzurichten.

2. Die Anweisungen des Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommission vom 17. 9. Ziffer 4 und vom 23. 9. vierter Absatz widersprechen sich. Es ist nicht klar ersichtlich, ob durch den vierten Absatz der Anweisung vom 23. 9. (Öffentlichkeit der Sitzungen usw. während der ganzen Wahlzeit) die Ziffer 4 der Anweisung vom 17. 9. aufgehoben ist. Wir beantragen, die Anweisung vom 23. 9. entsprechend zu ergänzen und klar zum Ausdruck zu bringen, daß sich am Wahltag insbesondere auch Parteirepräsentanten, die nicht zur Kommission gehören, im Wahlraum dauernd aufhalten dürfen.

Sodann bat Stadtverwaltungsinspektor Peterat, die Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen anzuweisen, bekanntzugeben, wann und mit welchen Verkehrsmitteln sie die versiegelten Bündel nach der Wahlkreis-Kommission befördern wollen.

Nach längerer Aussprache erklärte sich die Wahlkreis-Kommission mit den von der Einheitsliste aufgestellten Forderungen einverstanden und beschloß auch, daß die Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen vor Beginn der Wahl auf Anfrage mitzuteilen haben, wann und mit welchem Verkehrsmittel sie die Pakete mit den Stimmzetteln zur Wahlkreis-Kommission befördern werden.

Weiter verlas der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission das nachstehende Schreiben der Einheitsliste:

Memel, den 25. September 1935.

An die
Wahlkreis-Kommission
Memel.

Zu den Wahlberechtigten gehören u. a. auch Innenshiffer, die in Ausübung ihres Berufs sich auf Reisen befinden und am Wahltag an ihrem Wohnort, an dem sie in den Wählerlisten eingetragen sind, nicht anwesend sind.

Bei den früheren Wahlen ist es üblich gewesen, daß diese Personen an ihrem jeweiligen Aufenthaltsort (also in diesem Falle in Memel) ihrer

Wahlpflicht genügen konnten. Da in dem Wahlgesetz und in den dazu ergangenen Anweisungen bezüglich dieser Personen nichts Näheres gesagt ist, bitten wir um umgehende Entscheidung, wo diese Wahlberechtigten zu wählen haben.

Es handelt sich insbesondere um die Innenshiffer aus den Orten Schmallingen, Baltupönen usw., die mit ihren Fahrzeugen schon seit mehreren Wochen, teilweise seit Monaten, in den Gewässern in Memel liegen und sich mit ihren Familien auf den Fahrzeugen aufhalten.

Wir würden es begrüßen, wenn es ermöglicht würde, daß diese Personen ihrer Wahlpflicht in Memel genügen können.

Der Vorsitzende erklärte hierzu, daß Gesetz Befugnis über solche Personen, die unterwegs sind. Man werde daher diesem Antrag nicht nachkommen können.

Landgerichtsdirektor Tollhus trat dafür ein, eine Möglichkeit zu finden, damit auch dieser Teil der Bevölkerung wählen kann.

Vorsitzender H. Gailus blieb jedoch dabei, daß hierzu eine Änderung des Gesetzes notwendig ist. (Schluß des Berichtes 2. Seite 2. Beilage)

Anweisung der Einheitsliste an ihre Vertrauensleute

Der Wahlausschuß der Memelländischen Einheitsliste hat die nachstehende Anweisung an die Vertrauensleute und ihre Stellvertreter und die von ihr benannten Mitglieder der einzelnen Wahlkreis-Kommissionen verfaßt:

Unter Bezugnahme auf unsere Schreiben vom 11. 9., 17. 9. und 21. 9. d. Js. teilen wir Ihnen mit, daß die Wahlkreis-Kommission in ihrer heutigen Sitzung folgendes beschlossen hat:

Die Wahlkreis-Kommissionen werden angewiesen werden 1. anstatt für je 100 Wähler für je 70 Wähler eine Wahlzelle bereitzustellen, 2. unseren Parteirepräsentanten zu gestatten, die vom Wahlkreis-Kommissionen versiegelten Stimmzettelschubladen mit der Unterschrift zu versehen und den Transport der Stimmzettelschubladen vom Wahllokal bis zur Wahlkreis-Kommission Memel zu begleiten. Diese Unterschrift ist also auf jedem Stimmzettelschubladen mit Tinte oder Tintenstift von unserem Parteirepräsentanten auf dem Umschlagpapier zu setzen und zwar, wenn möglich, auf beiden Seiten des versiegelten Umschlages. Ferner wird, um Streitigkeiten über die geleistete Unterschrift auf den Stimmzettelschubladen zu vermeiden, angeordnet werden, daß jeder Parteirepräsentant außerdem auf einem besonderen Blatt Papier seine Unterschrift zu leisten hat. Dieses Blatt Papier muß dem Wahlprotokoll beigelegt werden. Der Parteirepräsentant, der den Transport der Stimmzettelschubladen nach Memel begleitet, wird berechtigt sein, bei der Übergabe der Stimmzettelschubladen an die Wahlkreis-Kommission in Memel die einzelnen versiegelten Stimmzettelschubladen in Augenschein zu nehmen und die Echtheit seiner Unterschrift festzustellen. Durch diese Maßnahme soll ein Austausch der Stimmzettelschubladen während des Transportes verhindert werden; 3. daß die einzelnen Stimmzettelschubladen, die versiegelt und mit den Unterschriften der Parteirepräsentanten versehen sind, in einen Sack gesteckt werden, der ebenfalls versiegelt und versiegelt werden muß (ähnlich wie die Postkiste bei der Postverwaltung). 4. Vor Beginn der Wahl den Parteirepräsentanten auf Anfrage mitzuteilen, wann und mit welchen Beförderungsmitteln (Auto, Fuhrwerk, Bahn) er die Säcke mit den Stimmzettelschubladen zur Wahlkreis-Kommission nach Memel zu befördern gedenkt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das von uns benannte Mitglied in der Wahlkreis-Kommission vor Beginn der Wahl den Stimmzettelschubladen auf jeden Fall die Wahlzelle zu besorgen hat; 5. daß sich im Wahllokal nicht nur Mitglieder der Wahlkreis-Kommission und die Wähler, die ihr Wahlrecht gerade ausüben, aufhalten dürfen, sondern auch andere Personen (Pressevertreter usw.). Diese dürfen aber auf keinen Fall die Wahlhandlung behindern. Es wird somit auch zulässig sein, daß Vertreter unserer Einheitsliste an einer Stelle Platz nehmen und an Hand der von uns abgeordneten Wählerlisten vermerken, welche Wähler die Wahl vollzogen haben; 6. daß nach der Wahl übrig gebliebenes Wahlmaterial (Wahlblock usw.) sofort zu verbrennen; 7. daß Stimmzettel, die beim Ausreißen aus dem Wahlblock eingerissen oder beschädigt werden, ihre Gültigkeit behalten, sofern durch die Beschädigung die Beschriftung des Stimmzettels nicht gelitten hat, d. h. Nummer, Name, Vorname usw. nicht fehlt.

Weitere Anweisungen: Unsere Vertrauensleute und die von uns benannten Mitglieder der Wahlkreis-Kommissionen haben nunmehr unter Beachtung der in den Amtsblättern veröffentlichten Anweisungen der Wahlkreis-Kommission und unter Beachtung der vorstehenden Punkte zu 1 bis 7 auf folgendes zu achten:

8. daß die Karten mit den Nummern und Namen unserer Kandidaten (Kandidatenkarten) jedem Wähler auch wirklich rechtzeitig zugestellt werden. Der Vertrauensmann hat zu diesem Zweck alle seine Helfer bei der Ausbündung der Kandidatenkarten eingehend dahin zu unterrichten, daß sie die Weitergabe der Karten an die Wähler gewissenhaft durchzuführen. Der Vertrauensmann selbst muß deshalb bis zum Wahltag oftmals Stichproben bei Wählern vornehmen, ob diese auch wirklich im Besitz der Kandidatenkarten sind. Diese Karten sind ein wichtiges Hilfsmittel für jeden Wähler.

9. Jeder Wähler, besonders die älteren und etwas unbeholfenen Wähler müssen anhand dieser Kandidatenkarten von unseren Wahlhelfern ganz genau über die Art und Weise unterrichtet werden, wie sie die Stimmzettel mit den Namen unserer Kandidaten aus dem Stimmzettelschubladen herauszuheben und herauszureißen haben. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Blatt des Stimmzettelschubladens sechs Stimmzettel enthält wird. (Siehe hierzu das beiliegende Muster der ersten beiden Blätter des Stimmzettelschubladens.) Das erste Blatt enthält die Stimmzettel Nr. 1 bis 6, das zweite Blatt die Stimmzettel Nr. 7 bis 12, das dritte Blatt die Stimmzettel Nr. 13 bis 18, das vierte Blatt die Stimmzettel Nr. 19 bis 24 usw. Der Stimmzettel unserer Kandidaten Baldus (Nr. 10) wird sich also im zweiten Blatt befinden, die Stimmzettel unserer Kandidaten Bergens (Nr. 15) und Weiss (Nr. 17) im dritten Blatt, die Stimmzettel unserer Kandidaten Bingau (Nr. 20) und

Borbe (Nr. 22) sowie Borrmann (Nr. 24) im vierten Blatt usw. usw.

10. Jedem Wähler ist einzuschärfen, daß er seinen Wahlausweis und seinen Paß (Inlandspaß oder Auslandspaß), wenn nötig, auch Brille nicht vergibt, ebenso unsere Kandidatenkarte (s. oben zu 8 und 9). Falls ein Wähler seinen Paß verliert oder ihn verloren haben sollte, so muß er trotzdem zur Wahl gehen, denn er kann auch ohne Paß wählen, sofern er nur einem Kommissionsmitglied bekannt ist.

11. Die Wähler, die körperlich irgendwie behindert sind oder nicht lesen können, besonders auch alte gebrechliche Leute sind darüber zu belehren, daß sie beim Betreten des Wahllokals laut und deutlich nach dem von uns benannten Mitgliede der Wahlkreis-Kommission verlangen. Dieses Mitglied wird dann dem Wähler beim Ausheben der Stimmzettel Hilfe leisten.

12. Es ist beizubringen voranzufahren, daß alle älteren Leute und auch diejenigen, die es aus irgend einem anderen Grunde wünschen sollten, zum Wahllokal hingefahren werden. Mit dem Herankommen dieser Personen muß am Wahltag schon sehr früh begonnen werden.

13. Das von uns benannte Mitglied der Wahlkreis-Kommission hat die Zahl der Wähler (wenn möglich auch ihre Namen) zu vermerken, die

Muster der Wahlblocks

Von den Wahlblocks gibt es zwei verschiedene Sorten. Der Wähler erhält einen Block nach einem der beiden untenstehenden Muster

Die eine Sorte

Hier geheftet

1	Name
2	Name
3	Name
4	Name
5	Name
6	Name

Die andere Sorte

1	Name
2	Name
3	Name
4	Name
5	Name
6	Name

So sieht das erste Blatt des Wahlblocks aus. Das zweite Blatt hat die Nummern 7-13 usw.

ohne in die Wählerlisten eingetragen zu sein, zur Wahl zugelassen wurden.

14. Das von uns benannte Mitglied der Wahlkreis-Kommission muß sich auch aufschreiben, wieviel Wähler (wenn möglich auch Namen) ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten, sei es, daß sie in die Wählerlisten nicht eingetragen waren oder daß ihnen die Ausübung ihres Wahlrechts trotz Eintragung in die Wählerlisten vom Wahlkreis-Kommissionen verweigert wurde.

15. Unser Vertrauensmann und sein Stellvertreter haben sich während des ganzen Tages anhand der von uns abgeordneten Wählerlisten darüber zu informieren, welche Wähler besonders in den letzten Nachmittagsstunden noch zur Wahl herangeholt werden müssen. Hierfür ist eine genügende Anzahl von Wahlhelfern (Schleppern) bereitzustellen, die mit Fuhrwerk diese Leute abholen. Bemerkt wird hierbei, daß diese Schlepper aber keine Propaganda treiben dürfen.

16. Wenn die Wahl um 8 Uhr abends vom Wahlkreis-Kommissionen für geschlossen erklärt worden ist, hat unser Vertrauensmann festzustellen, ob und wieviel Wahlberechtigte Personen ihr Wahlrecht nicht mehr ausüben konnten, weil sie, trotzdem sie zeitig erschienen waren, in das Wahllokal infolge großen Andranges nicht mehr hineingelassen wurden. (Hier auch möglichst Namen der Wähler.)

17. Nach Schluß der Wahl muß nicht nur das von uns benannte Mitglied der Wahlkreis-Kommission, sondern auch unser Vertrauensmann und sein Stellvertreter beim Bündeln und Versiegeln der Stimmzettelschubladen darauf achten, daß alles ordnungsmäßig vor sich geht. Wenn der Transport der Stimmzettelschubladen nach Memel noch in derselben Nacht erfolgen soll, muß schon vorher dafür gesorgt sein, daß entweder das von uns benannte Mitglied der Wahlkreis-Kommission oder unser Vertrauensmann oder sein Stellvertreter den Transport nach Memel begleiten kann. Hierbei wird nochmals bemerkt, daß dieser Begleiter jedes einzelne Stimmzettelschubladen vor dem Verpacken in den Sack mit seiner Unterschrift zu versehen hat. Wenn der Stimmzettelschubladen unsern Begleiter nicht in seinem Fahrzeug mitnehmen sollte, was schon am Tage vorher oder spätestens am frühen Morgen vor Beginn der Wahl festzustellen ist, muß schon zeitig dafür gesorgt werden, daß unser Begleiter ein gleiches Beförderungsmittel zur Begleitung des Transportes zur Verfügung stellt, wie dem Stimmzettelschubladen. Fahrt also der Stimmzettelschubladen mit den Stimmzettelschubladen mit einem Auto nach Memel, muß unser Begleiter des Transportes, wenn der Stimmzettelschubladen ihn in seinem Auto nicht mitnimmt, mit einem besonderen Auto hinterherfahren. Die Kosten für das Beförderungsmittel werden von uns erstattet werden, ebenso die baren Auslagen für Eisenbahnfahrt und eine etwa erforderliche Uebernachtung in Memel.

18. Im Memel muß unser Begleiter des Transportes, wie oben schon gesagt, bei Übergabe der in einem Sack verpackten und versiegelten Bündel jedes einzelne Bündel bei Herausnahme aus dem Sack sich daraufhin ansehen, ob es auch tatsächlich die mit seiner Unterschrift versehenen Bündel sind.

Unser Vertreter in der Wahlkreis-Kommission, Stadtverwaltungsinspektor Peterat, wird sich die ganze Nacht hindurch und auch am nächsten Tage in dem Raum aufhalten, in dem die Wahlkreis-Kommission die Stimmzettelschubladen von den Wahlkreis-Kommissionen übernimmt. Diesem unserem Vertreter in der Wahlkreis-Kommission, Herrn Peterat, muß der Begleiter des Transportes erklären, daß der Transport unter seiner dauernden Begleitung erfolgt ist und seine Unterschrift auf den einzelnen Stimmzettelschubladen anerkennen.

19. Sollte der Transport der Stimmzettelschubladen zur Wahlkreis-Kommission nach Memel nicht an demselben Abend bzw. in der Nacht, also nach Schluß der Wahl, sondern erst am Montag, dem 30. September, erfolgen, so sind die versiegelten und mit der Unterschrift unseres Begleiters versehenen Stimmzettelschubladen (bzw. der versiegelte Sack mit den darin befindlichen Stimmzettelschubladen) vor Zeitpunkt ihrer Verpackung und Versiegelung ab bis zu ihrem Abtransport ständig durch je zwei zuverlässige Personen (Vertrauenswürdiges Wähler unserer Einheitsliste) zu bewachen. Diese Personen werden von unserem Wahlkreis-Vertrauensmann bestimmt, der auch für ihre Abschlüsse zu sorgen hat. Unsere Stimmbezirks-Vertrauensmann werden dringend gebeten, ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß die Bewachung der Stimmzettelschubladen in gewissenhafter Weise durchgeführt wird. (Siehe hierzu auch die Anweisung der Wahlkreis-Kommission vom 23. September Amtsblatt S. 713, Abschnitt IV, letzter und vorletzter Absatz.)

Weiße Zähne: Chlorodont

Uns ist ein
Töchterchen
geboren
Helmut Japs u. Frau Anne
geb. Pietsch
Memel, den 26. September

Konditorei Sommer
Sonnabend, den 23. 9.
u. Sonntag, d. 29. 9. 1935

Kapelle Pfeiffer

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft
Sonnabend, d. 28. Sept.
geschlossen
Kaufhaus
Robert Waller

Feiertagshalber
bleibt unter Geschäft am
Sonnabend, dem 28. Sept.
geschlossen
Lessem G. m. b. H., Börse

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft
am Sonnabend,
dem 28. d. Mts.
geschlossen
J. Simon

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft am Sonnabend,
dem 28. 9. 1935 geschlossen
A. Salzberg

Feiertagshalber
Sonnabend geschlossen
S. B. Cohn & Eisenstadt

Bekanntmachung
Eine Parzelle vom Restgut Charlottenhof in der Größe von 4 1/2 Morgen ist zum 1. Oktober d. Js. zu verpachten. Reflektanten erhalten nähere Auskunft im Rathaus, Zimmer 50 (489)

Der Magistrat
Herren-Winterulster
gute Verarbeitung mit taubeltem
Eis, ganz auf Futter **39.50**
Lit 125.- 85.- 55.-
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Verlangen Sie nur den
unschädlichen
Coffeinfreien
Siegfried-Kaffee
Geschmack
und Aroma
ist unübertroffen.
Stets frisch gebrannt

100 gr Paket. Lit **1.80**
200 gr Paket. Lit **3.50**

Kautionsfähiger
Büfettier
der gleichzeitig Gäfte bedienen muß, von
gleich oder später gesucht. Meldung. unt.
6095 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Kleine Ursache
wie sie eine Klein-
Angeige im Memeler
Dampfbootdarstellt,
erfährt regelmäßig
große Wirkung

Apollo Täglich
5 und 8 1/2 Uhr
Die Welt zum grauen Recht
Hoppe, Speelmanns, Sina
Belprogramm
Kammer Täglich
5 u. 8 1/2 Uhr
Eva von Franz Lebar
Schneider, Rühmann, Sandrock,
Schniker, Moser
Belprogramm
Apollo
Sonnabend 2 1/2 Uhr
Billige Sondervorstellung
Nur ein Komödiant
Forster/Belprogramm
Kammer
Sonnabend 2 1/2 Uhr
Billige Jugend-
Vorstellung (Kind. 50 Ct)
Alles wegen dem Hund
Belprogramm

Durch Beschluß der
Gesellschaft ist die
Liquidation der
Margarinefabrik
„Dania“ G. m. b. H.
beschlossen. Zum Li-
quidator wird Herr
Richard Laaser in
Firma Laaser & Neu-
mann, Kurt Scharf-
tetter ernannt.
Die Gläubiger wer-
den hiermit gebeten,
ihre Forderungen bei
dem Liquidator an-
zumelden. (3122)
Margarinefabrik
„Dania“ G. m. b. H.
Memel

Empfehle meine
Neueingänge
Brautschleier
Trauerschleier
und **Florbänder**
Püßalon
Gertrud Blum
Libauer Straße 17

Auto-
Vermietungen
Anru. 256
Siger-Vimoufines
E. Heldrich
Ord. Wallstr. 4

Hilfsverein
für jüdische Arme
zu Memel

Als Meldung der
Neujahrsgelation
sind eingegangen:
Lit
A. Abelsohn u. Fr. 5
A. Altschulz u. Fr. 5
Dr. August u. Fr. 5
Benno Weiss u.
u. Frau 10
Walt. Kaufsch.
Vertrieb Ratin
u. Bielsky 5
A. Baischewsky
Bar Kochba 5
A. Beder u. Fr. 10
Jacob Behr u. Fam. 3
J. Behrmann
u. Frau 5
Waischewsky „Beja“
Kydari 5
Ing.-Kaufm. Kurt
Benjamin u. Fam. 5
Dr. Berger u. Fr. 15
Jenny u. Rose
Berlowitz 10
Samuel Bernstein
Kathar Burdard 5
A. Burdard u. Fr. 5
Bernhard Burstein
u. Frau 5
Dr. J. Burstein
S. Burstein 3
Dr. S. Burstein
u. Frau 15
Burstein u. Kat. 10
Michael Cohn 10
Paul Cohn u. Fr. 5
S. Chelstein
u. Familie 5
Simon Eger Trans-
port G. m. b. H. 5
Julius Eilberg
Weber Eppel u. Fr. 5
A. Feinberg u. Fr. 10
Max Feinberg
u. Frau 5
Leo Fleischmann
u. Familie 10
Herm. Friedmann
u. Frau 5
Max Friedmann
u. Familie 5
Jette Friedmann,
Grete Rubinstein
u. Kinder 5
Marcus Friedmann
u. Familie 5
Moses Friedmann
u. Familie 5
E. Gantmann, Hof-
gartenstr. 12, 10
Frau Betty Gills
u. Kinder 5
Leo Golden u. Fam. 5
F. Grobberg u. Fr. 10
A. Grönmann
u. Frau 10
Jacob Guttmann
u. Familie 5
Dr. Halberstein
u. Familie 5
Frau Magda Hanf
u. Sohn 10
Dr. Hanemann
u. Frau 10
Hilsmann 10
Hoffmann u. Hente 10
B. Higslohn 10
S. Israel u. Kom. 3
Seimann Higslohn
u. Frau 10
Josef Higslohn
u. Frau 5
Dr. Jakobsohn
u. Frau 5
H. Jansky 10
Leo Jansky 5
Mordecai Josse
u. Familie 5
Jab. Jostebant 20
S. Jundier u. Fr. 10
Kantor Kahn u. Fr. 5
A. Kahn u. Fr. 5
Sussmann Kahn
u. Frau 5
Dr. Kallenbach
u. Frau 10
Benno Kays u. Fr. 3
Kommers u. Kred-
bank U. G. 10
Kontkoff u. Frau 10
Vasduh u. Finkel-
stein 10
Gebr. Lessen
D. Lewinsohn u.
Frau 3
Lit. Tabakwaren-
Vertriebs-
gesellschaft 25
Frau V. Maiba-
nick u. Familie 3
Bella 3
Dr. Mahub u. Fr. 5
M. M. B. 10
Familie Metzlitzki 10
Konrad Matthal 10
Max Matthal 10
Felix Matthal 5
Sali Matthal 5
S. Michwanger u.
Frau Vajogren 20
Oppenstein 5
Benno Dicherowicz
Bernh. Dicherowicz
u. Frau 10
Dr. Wladislaw u. Fr. 5
Firma „Rekord“ 3
Hermann Rieb
u. Frau 5
Rud. Rosenfeld 5
u. Familie 5
Arthur Rosenthal
u. Frau 10
Rofin, B. Witte 5
Dr. Leo Ro-
stowski 20
A. Rubin u. Frau 5
Kurt Rubitzki
u. Frau 5
S. Rubitzki u. Frau 5
A. Sagenkahn u. Fr. 3
Jakob Sagenkahn
u. Frau 3
A. Salaberg u. Fam. 5
Apolloniker 10
Kam. Arthur Saf 10
Boris Segalowitz
u. Frau 5
Samuel Selig
u. Familie 5
Boris Silbermann 5
Familie S. Silber-
mann 10
Fam. Silbermann
Gr. Tauerlauken 5
A. Epig u. Fam. 5
I. Simon 5
Mag. Epig 10

Der neue deutsche Großfilm
Diagnose X
Dramatischer Ausschnitt aus dem
Leben eines berühmten Arztes
Überall monatlang vor ausver-
kauften Hause gelaufen!
Ein sensationelles Stoffgemälde unserer Zeit!
Kampf der Geschlechter — Familienidyll und
Pflicht — Sieg der Berufung
Atemberaubende, spannende Handlung!
Stimmungsvolle Musik — reizende Schlager-
Einlagen — allererste Besetzung mit:
D. Gatticheowa, Walter Janßen, Maria v. Mindzenil,
Jack Mylong-Münz, Inge Rahn, Lydia Howerowskaja
demnächst im **Capitol**
Freitag u. Sonnabend feiertagshalber geschlossen

DER STOLZ DER FIRZA
GUTE DRUCKSACHEN
Zeige mir deine Druck-
sachen — und ich sage
dir, was du leistest!
Jedes Druckwerk, auch
das oft nebensächlich
behandelten Brief-
bogen, Rechnungen
und Postkarten sollen
überall willkommen
Vertreter Ihrer Firma
sein Sie sind es, wenn
Sie unseren Betrieb
mit der Herstellung
beauftragen.
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Morgens
und **Abends**
regelmässig
Trilysin
das hilft
dem Haar!
Trilysin ist das
wissenschaftliche Haarpflegemittel
von Welfruf.

»DRUCKEN«
und
DRUCKEN
ist zweierlei
Wir pflegen seit jeher den
guten, soliden, dabei auch
höchsten Anforderungen ent-
sprechenden Druck.
Skizzen und Entwürfe bereit-
willigst und unverbindlich.
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Zur Beachtung!
Das Wahllokal des Stimmbezirks III
der Stadt Memel ist nicht, wie anfänglich bekannt-
gegeben, die Schule Janischken, sondern die
Duonelaitis-Schule (Lit. Grundschule)
Friedrich-Wilhelm-Str. 6-7

Kaufgesuche
Al. Rollwagen
gut erhalten, z. kaufen
geht. (3524)
Gesalowski
Libauer Str. 39.
Altblei
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 6102 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.
Gut erhaltenes
Sägegatter
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis-
angabe senden an
T. Čankal
Darbenu Paštas

Elektromotor
1 od. 1 1/2 PS zu kauf.
geht. Angeb. unt.
6096 an die Abferti-
gungsstelle d. Bl. erb.
Suche umgehend eine
Torspreße
für Dampftrieb
sowie Feldbahn-
schienen, ca. 1000 m
Länge, zu kaufen.
Gef. Angeb. sind zu
richt. an A. Stanovicius
3308) Palemonas

Stellen-Angebote
1 Lehrling
kann sich melden.
F. Klela
Tapeziermeister
Töpferstraße 15

Anfängerin
für leichte Kontor-
arbeiten von tiefer
Großhandlung von
sofort gesucht. Steno-
graphie und Schreib-
maschine erwünscht.
Angeb. u. Lebenslauf
unt. 6001 an d. Ab-
fertigungsst. d. Bl.

Zünftige Friseurin
per bald od. später
geht. Angeb. mit
Gehaltsansprüchen
unter 6099 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Zücht. Mädchen
vom 1. 10. gesucht
Libauer Platz 4

Sauberes Mädchen
von sofort ge sucht.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bl.

Zücht. Mädchen
für kleinen Gut-
shausgehalt ge sucht.
Angebote unt. 6103 an
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (3507)

Stellen-Gesuche

Ag. Kaufmann sucht
Stelle als Ver-
käufer od. Lagerist
v. 1. 10. 35 od. auch
später. Beide Sprach-
kenntnissen Zeugnisse
vorhanden. Angeb.
unter 6104 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Kindertänzein
sucht Stelle
gute Zeugn. vorband.
Angeb. u. 6094 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen
Zimmer
zu vermieten v. 1. 10.
oder 15. 10.
Epikhuter Str. 2

2-Zimmerwohn.
a. Wohnungsberechtig-
ter v. 1. Oktober Park-
straße 5 zu vermieten.
Zu erfragen bei
Verwalter
Kowalewski

Ein möbl. Zimmer
mit auch ohne Pen-
sion v. 1. 10. zu vermieten
Stuhlf. Fr.-Willa-
Str. 1, Frühstücksst.

Stube mit Küche
sofort zu vermieten
Bogdan
Wallstraße 1

1 möbl. Zimmer
im Neubau von
sofort zu vermieten
Magazinstr. 1a
partierre rechts

Mietsgesuche
Sep. möbl. Zimmer
von Herrn ab 1. 10.
zu mieten gesucht.
Angeb. u. 6097 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
sep. gelegen, im ruh.
Haus von einem
Herrn gesucht. Auch
mit voller Pension.
Angebote unt. 6105
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (3520)

Ein Herr sucht
gut möbl. Zimmer
Angeb. u. 6098 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Kleines Zimmer
oder Schlafstelle v.
anfr. Mädchen gegen
Hausarbeit vom
1. 10. 35 gesucht.
Angeb. u. 6100 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Wähler
der
Memelländischen Einheitsliste
Die Wahl kostet Geld.
Pflicht aller unserer Wähler ist es, zu den
Wahlkosten beizutragen. Öffentliche Haus-
sammlungen dürfen wir nicht veranstalten,
deshalb bitten wir unsere Wähler, die uns zu-
gedachten Beiträge an die unten benannten
Stellen, wo unsere Spendenlisten ausliegen,
abzuführen.

Im Landkreise Memel:
1. bei Kaufmann Walter Krebs-Baugstforallen,
2. bei Kaufmann Johann Jentkies-Pliden,
3. bei Frau Korff-Crottingen (Mbl. Gausen),
4. bei Kaufmann Franz Gattow-Karkelbeck,
5. bei Kaufmann Emil Petereit-Dargußen,
6. bei Frau Anna Pröll-Kollaten,
7. bei Gutbesitzer Kurt Rantisch-Mag-Nanda-
Baltrum,
8. bei Landwirt Martin Kilius-Wannaggen,
9. bei Kaufmann Eduard Keilumweit-Pröfuf,
10. bei Landwirt Fritz Kibella-Peter-Satuten.
11. bei Fischhändler Heinrich Pietsch-Schwarzort,
12. bei Fischer Job. Pflaps-Ridden.

Im Kreise Heydekrug:
1. bei Besitzer Georg Pagalies-Jonaten,
2. bei Stellm. Franz Pietsch-Angeln,
3. bei Gutbesitzer Wachsmuth-Feilenhof,
4. bei Besitzer Max Wittich-Naudken,
5. bei Besitzer Erich Wittich-Jun., Jündken,
6. bei Besitzer Hugo Scheer-Muffaten,
7. bei Tischlermstr. Paul Schlagowsky-Heydekrug,
8. bei Zweigstelle der Memelländischen Einheits-
liste in Heydekrug, Präsident-Smetona-Str. 54,
9. bei Kaufmann Willi Junst-Ruß,
10. bei der Nebenzelle der Raiffeisenbank-Saugen.
11. bei der Gastwirtschaft Swars-Ostlinben,
12. bei Schmiedemeister Sedat-Abfötnen,
13. bei Hausbesitzer Johann Mitkei-Rinten,
14. bei Fleischermeister Karl Born-Heydekrug.

Im Kreise Pogegen:
1. bei der Zweigstelle der Memelländischen Ein-
heitsliste in Pogegen bei Kaufmann Tobiaschus,
2. bei Kurt Maeding-Wischwil,
3. bei Franz Heydemann-Szillutten,
4. bei Gastwirt Otto Hemme-Ruden,
5. bei Gastwirt Otto Wildermann-Pflupönen,
6. bei Gastwirt Wittich-Goaduthen,
7. bei Kaufmann Alfred Klinger-Baughagen,
8. bei Besitzer Alfred Schakat-Schunellen,
9. bei Besitzer Otto Meyer-Mahurmaten,
10. bei Besitzer Hans Paulat-Schmaleningken-
Endruken,
11. bei Besitzer John Hermann Milbrecht jun.,
Robbojen.

Banküberweisungen werden an die Städtische
Sparkasse in Memel auf das Konto Wahlfonds der
Memelländischen Einheitsliste Nr. 76 222 erbeten.
Memelländische Einheitsliste
Wahlaustrich
Telephon Memel Nr. 364